

# Correspondent.

**Bezugpreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch den Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postträger mit Post 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen, in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 5 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigengreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Wochen 40 Pf., für 12 Wochen 75 Pf., für 24 Wochen 130 Pf., für 48 Wochen 250 Pf. Resten bis zum 30. 9. 24. Belegungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigengemeinschaften entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Einlegungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 105.

Sonntag den 6. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Anarchistische Untriebe.

Die anarchischen Erzeße, welchen in Rußland bis vor nicht langer Zeit eine gewisse Berechtigung zugesprochen werden konnte, da kein anderes Mittel, außer der Bombe, vorhanden zu sein schien, um Rußland von den menschenunwürdigen Zuständen zu befreien, haben in manchen unflaren Köpfen die Meinung wach gerufen, daß auch in anderen Ländern der Fortschritt auf diese Weise gefördert werden würde. Es regt sich das „politische Verbrechen“ auch außerhalb Rußlands da und dort. Haben aber schon die Ausschreitungen der russischen Notizen die Wirkung gehabt, daß man allen im Verdachte anarchischer Gesinnung stehenden schärfer auf die Finger sieht, als früher, so ist dies noch mehr der Fall geworden, seitdem die Verführung gewendet worden ist, es könnte das meuchelmörderische Gebahren auch anderwärts versucht werden. Selbst Frankreich und die Schweiz drücken den Anarchisten jetzt den Daumen derb aufs Auge. Die Sozialdemokraten werden dadurch auch zu Leiden haben, denn die rüchswärtige Strömung richtet sich auch gegen sie und erschwert ihnen den Kampf um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in Preußen und anderen Bundesstaaten.

Wenn in Oesterreich und in Ungarn sich die Sache anders verhält und die Sozialdemokraten sich einer gewissen Protektion seitens der Regierenden erfreuen, so lag und liegt das an den eigenartigen dortigen Verhältnissen, nämlich daran, daß die Regierungen die Arbeiter als Verbündete gegen die zentrifugalen nationalen Bestrebungen benutzen wollten und daß die Führer der Sozialdemokraten sich diplomatisch klug verhielten und sich bereit erklärten, der Regierung als Hilfsstruppe zu dienen. In Ungarn hat nun freilich diese Situation einer anderen Platz gemacht und in Oesterreich mehren sich die Stimmen, welche von der Einführung des demokratischen Wahlrechts abmahnen, durch die man dem Anarchismus nur eine Gasse machen würde. So unzutreffend letztere Behauptung ist, so richtig ist die andere: daß Uebertreibungen auf dem Gebiet der politischen Kämpfe stets den Gegnern zu Gute kommen. Die Sozialdemokraten hätten deshalb alle Ursache, sich an der Bekämpfung des Anarchismus zu beteiligen und dieser Verirrung des menschlichen Geistes den Garauß machen zu helfen. Eine solche Haltung würde ihren Wahlrechtsbestrebungen sehr zu statten kommen. Die Anarchisten beeinflussen die Arbeitermassen in allen Ländern in einer sehr verwerflichen Weise und zwar ohne daß sich die Beeinflussten dessen bewusst sind. Das allgemeine Drängen zur Infiltration einer impotanten Majorität in allen Kulturstaaten ging sichtlich von verkäuferten Anarchisten und deren Medien unter den Arbeitern aus. Die Anarchisten rechnen dabei so: Wenn die Proletariatsmassen auf den Beinen und durch einen guten Trunk angebetelt und unternehmungslustig sind, dann kommt es zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht, zur Schürung des revolutionären Geistes und zur Vorbereitung einer allgemeinen Erhebung. Die Majoritäten sollen die Vorübungen dazu sein und von Jahr zu Jahr mächtiger anschwellen und an Bedeutung gewinnen. So lautet die diesbezügliche anarchische Theorie. Das Gros der deutschen, selbst der sozialdemokratischen Arbeiter würde gewiß nicht mitmachen, wenn diese Ziele zu allgemeiner Kenntnis gelangten, schon deshalb nicht, weil sie dazu angehen sind, der Reaktion einen plausiblen Vorwand zur Bekämpfung aller freiheitlichen Bestrebungen zu liefern. In Frankreich, wo man die Majorität in impotanter Weise infiziert hat, haben die Rückstärker alles ausgebeutet, um Erzeße und Straßenkämpfe mittelbar zu veranlassen, also mit den Anarchisten an einem Strang gezogen, aber nicht in der Hoffnung, den Ultra-Revolutionismus zu hären, sondern in der anderen: daraus Kapital für den Ausfall der bevorstehenden allgemeinen Deputiertenwahlen zu schlagen. Sie rechneten darauf, daß, wenn die Bataillone der „radikalen Notiz“ sich den wohlhabenden und reichen Volksschichten wieder einmal gezeigt

haben in ihrer gewaltigen Stärke, diese von Neuem von der bekannnten Furcht vor dem „Noten Gespens“ erfüllt und ihre Stimmen den republikanischen Kandidaten entziehen und den royalistischen oder bonapartistischen zuführen werden. Die französische Reaktion rechnet außerdem auf die beständige Agitation der Katholiken, welche durch die Trennung von Kirche und Staat und die Aufnahme des Kircheninventars bekanntlich ganz aus dem Häuschen sind, gegen die Republik. Nicht unmöglich, daß die Furcht vor den Sozi und der Fanatismus der Kirchlichgesinnten den bürgerlichen Radikalismus bei den bevorstehenden Wahlen ein wenig rufen werden und daß andererseits auch der Sozialismus denselben einige Siege abgewinnen wird, da er ja durch die Majorität bereits in erhöhte politische Tätigkeit verfest worden ist. Aber mit Sicherheit kann man in Bezug auf Frankreich nichts prophezeien, denn dieses ist nach wie vor das Land der Ueberraschungen.

## Aus Rußland.

Der neue Reichsrat ist durch kaiserlichen Erlaß auf den 10. Mai einberufen worden.

Witte's Demission ist angenommen, wenn es auch noch nicht amtlich bestätigt wird. Als Mitglieder des Kabinetts Gorewitsch werden außer den früher gemeldeten noch Stischinski für Landwirtschaft und der ehemalige Minister des Inneren Graf Tynanin als Oberprokurator des heiligen Synods genannt. Die „Nowoje Wremja“ erzählt, daß Graf Witte am Donnerstag nach Jaroslaw-Selo berufen worden ist, wo ihm der Kaiser halbwegs mittelte, daß sein Entlassungsgesuch genehmigt worden sei. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß die Neubildung des Kabinetts erst nach der Eröffnung der Duma erfolgen werde. Zu der am Donnerstag in dem Blatte „Niesch“ erschienenen Meldung über die Zusammenfügung des neuen Kabinetts bemerkt „Nowoje Wremja“, daß außer den bereits vom „Niesch“ als in Aussicht genommenen Bezeichneten, dem Gouverneur von Saratow Stoljzin und dem Professor Schicheglowitow, noch folgende Personen für die Ministerposten aussersehen seien: Der frühere Direktor der Expedition der Anfertigung der Staatspapiere Fürst Goljzin für das Unterrichtsportfolio, Kolozow für Finanzen, Jewoliski für das Auswärtige, Kudlow für Handel, Schwanebach für Reichskontrolle. Die Minister für Krieg, Verfehr, Marine und nach einer anderen Version auch der Minister des Auswärtigen bleiben, wie behauptet wird, auf ihren Posten.

Zum Präsidenten der Duma hat nach einer Petersburger Meldung der „Petersb. Telegr.-Agentur“ die konstitutionelle demokratische Partei Murompow bestimmt, zu Vizepräsidenten Nabokow und den Fürsten Dolgoroufow, zu Sekretären Kolodschin und den Fürsten Schachownskoi.

Militärrevoluten sollten in Sebastopol ausgebrochen sein. Die Gerüchte hiervon bekämpfen sich nicht, dagegen soll der Korpskommandeur von Kischinew neun Soldaten vom 27. Infanterie-Regiment haben erschiesen lassen und zwar wegen revolutionärer Propaganda. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen, weitere Todesurteile ständen noch bevor.

Eine Bombe wurde in der Stadt Bobjanow gegen das Polizeibau geschleudert, wodurch zwei Polizisten verwundet wurden.

Für Finnland ist in Petersburg am Donnerstag der Entwurf des Senats zu einem Gesetze über eine neue Landtagsordnung und zu einem neuen Wahlgesetz mit einigen kleinen Änderungen genehmigt worden. Der Vorschlag des Senats, betreffend das Stimmrecht, ist ohne eine Änderung genehmigt worden, sodas das aktive Militär vom Wahlrecht ausgeschlossen ist. An höchster Stelle ist der Vorschlag des Senats, betreffend Regelung der Frage der Anwendung der russischen Sprache in Regierungsbureaus, gutgeheßen worden.

Eine Geldstrafe von 30 000 Rubeln ist den Bewohnern des Kreises Rypin an der russisch-

westpreussischen Grenze auferlegt worden, weil die Lebrer und sonstigen Personen in dem Kreise den Gebrauch der russischen Sprache im amtlichen Verfehr verweigerten. Sie waren deshalb verhaftet worden, hatten aber aus den überfüllten Gefängnissen entlassen werden müssen. Der Rädelshführer der anfassigen Polen, Gutsbeißer Kiffanski in Waschkowo, hat eine Zwangseinquartierung von 30 Dragonern erhalten, weil er die Zahlung der ihm zubilligten Geldstrafe von 3000 Rubeln verweigert.

Der Generalausstand ist in Riga proklamiert worden, in 244 Fabriken aber gestreikt. Nur 81 Fabriken beteiligen sich an dem Streik. Die von der durch Truppen unterstützten Polizei getroffenen Maßnahmen verbüthen den Stillstand des Handels und des Verfehrs der Straßenbahnen und Droschken. Die Ordnung ist nicht gestört. In vielen Fabriken haben die Arbeiter am Donnerstagabend die Arbeit wieder geheiht. Allen Anschein nach werden die Arbeiten am Freitag wieder beginnen.

Obne Urteil erschossen wurden angeblich in Dbeffa auf Veranlassung des Offiziers Tarassow zwei politische Gefangene. Die Stadt befindet sich über diese Nachricht in großer Aufregung. Professor Tschemkin verlangte vom Ministerate telegraphisch strenge Untersuchung.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Im Elysee-Palast verankaltete Präsident Fallières am Donnerstagabend zu Ehren des Königs von England ein Diner. In einer Ansprache an den König sagte er: Frankreich sieht in Ihrem häufigen Aufenthalt unter uns ein kostbares Unterpfand für die Herzlichkeit der Beziehungen, die die beiden Länder vereinen, die so glücklich sind, mit der gleichen Gesinnung an allen Werken der Zivilisation und des Friedens zu arbeiten. Der König erwiderte: Die Freude, die ich bei jedem Besuche empfinde, und die Gefühle, die ich für das Glück und die Größe Frankreichs hege, werden immer tief in meinem Herzen bleiben. Ich bin sicher, daß das herzliche Einvernehmen zwischen unsren beiden Ländern mehr als alles dazu tun wird, um den Frieden zu bewahren.

Die Hausfuchungen in Paris werden fortgesetzt. Am Donnerstagabend wurde bei einem gewissen Dr. Rubinowitsch eine neue Hausfuchung vorgenommen. Man beschlagnahmte Briefe ddeselben an seine Frau, sowie das Papierv eines Rechtsanwalts in Siambow zugunsten zweier dort vor kurzem hingerichteten russischen Revolutionäre. Die Polizei verankaltete ferner eine Hausfuchung bei einem Wetter und einer Kusine des durch eine Bombenerplosion im Bois de Vincennes schwer verletzten Russen Sololoff; dieselben wurden verhaftet. Bei der Hausfuchung, die bei Victor Sololoff vorgenommen wurde, wurden zahlreiche Papiere, Listen und Adressen, sowie chemische Stoffe beschlagnahmt.

Ueber die Explosion im Wald von Vincennes liegen folgende Nachrichten vor: Am Donnerstag nachmittag durchschritten zwei Leute das Bois de Vincennes an der Stelle, die Les Vincennes genannt wird. Jeder von ihnen führte eine Hölle mit sich, die sie wahrscheinlich soeben in dem Bois ausgegraben hatten. Eine dieser Höllemaschinen explodierte, tötete ihren Träger namens Straga, und verletzte dessen Gefährten, einen Mann, namens Sololoff, schwer. Ueber den Stand, dem die beiden Männer angehören, ist man sich noch nicht ganz klar, insbeson weiß man, daß sie russischer Nationalität sind. Der Leiter des städtischen Laboratoriums Girard ließ die bei den beiden Russen vorgefundene zweite Bombe mit Rasen umgeben und veranlaßte von weitem ihre Explosion, die mit fürchtbarem Knall vor sich ging. Stein- und Rasensplinter wurden bis auf 200 Meter fortgeschleudert. Dem durch die Explosion im Bois de Vincennes verletzten Russen Sololoff ist

ein Bein abgerissen. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Er verweigert auf alle Fragen des Untersuchungsrichters die Antwort. Nach einer Meldung vom Freitag soll er gar nicht Solofoff, sondern Suwarow heißen. Solofoff soll nur ein Mischwilderer sein. Suwarow erklärte dem Krankenhausbekannt, daß er keineswegs Mischwilderer, sondern nur ein Opfer des getönten Anarchisten Strzga sei.

Aus dem Grubengebiete in Lens wird gemeldet: Infolge des Beschlusses der Gesellschaft, diejenigen Arbeiter, die die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden, zu entlassen, hat die Zahl der Eingefahrenen sich bedeutend vermehrt, so daß 38515 Mann angefahren sind, während sich noch 15711 Mann im Aufstade befinden.

Im Zusammenhang mit der Auswanderung ereigneten sich Donnerstag nachmittag in Lyon verschiedene Zwischenfälle. Die Manifestanten widersetzten sich der Polizei, ein als Antimilitarist bekannter Arbeiter verlegte einen Polizeimännchen durch einen Messerstich in den Rücken. Der Uebelthäter wurde festgenommen.

Aus verschiedenen Städten wird gemeldet, daß Arbeiter, die am 2. Mai nach achttägiger Arbeit die Werkstätten verlassen, entlassen wurden. Infolge dessen haben die anderen Arbeiter der beteiligten Werkstätten beschloffen, am Freitag in den Aufstand zu treten.

In Livón beschimpfte am Donnerstag eine Kette von Auswanderern die aus Schacht I zutage fahrenden Grubenarbeiter und schleuderte Steine nach ihnen. Genbarmerie und Truppen schritten ein. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Andere Kotten, die am Schacht III Randegebungen zu veranstalten suchten, wurden auseinandergetrieben.

Der Pariser Polizeipräsident hat die sofortige Verhaftung aller Personen angeordnet, die die Freiheit der Arbeit behindern. Donnerstag nachmittag sind 26 Ausländer verhaftet worden, drei andere wurden Freitag vormittag in Haft genommen, darunter ein Belgier, der den Kommandeur der Wache am Finanzministerium beschimpft hatte.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Fürst Nikolaus von Montenegro ist am Mittwoch abend in Wien eingetroffen. — Der neue österreichische Ministerpräsident Prinz zu Hohenlohe wurde am Freitag früh durch Kaiser Franz Josef vereidigt. — Mit dem prorussischen Oberkommando der ungarischen Landwehr hat der Kaiser, wie das „Ameis-Vereinigungsblatt“ meldet, den Feldzeugmeister Barnann, den Stellvertreter des Landwehroberkommandanten betraut. — Die österreichischen Sozialdemokraten haben am Mittwoch beschloffen, bei den ersten Anzeichen ernstlicher Bedrohung oder Verschleppung der Wahlreform die Anordnung des Massenaustritts auf die Tagesordnung der Beratung zu setzen.

Am Donnerstag haben die Wahlen in den 9 Bezirken von Budapest stattgefunden. In 5 Bezirken wurden die Kandidaten der Sozialpartei gewählt, in einem ein Demokrat; aus den übrigen stehen die Ergebnisse noch aus. Von 386 bisher bekannten Wahlen entfallen 232 auf die Sozialpartei, 68 auf die Verfassungskonvention, 30 auf die liberale Volkspartei, 32 auf die Nationalitäten, 3 auf die Demokraten, 1 auf die Sozialisten. — Wie verlautet, werden die sächsischen Abgeordneten in die Verfassungskonvention eintreten. Für die ungarische Verfassungskonvention bedeutet der Uebeltritt der ungarländischen sächsischen Abgeordneten, der nach der „Köln. Ztg.“ in einer der letzten Parteitagungen tatsächlich beschloffen wurde, einen Gewinn von 15 Mandaten. Die sächsischen Abgeordneten leitet hierbei die Ueberzeugung, daß die Zukunft des sächsischen Stammes gegenüber den Forderungen der Nationalitäten, besonders der Rumänen, nur durch kräftige Unterstützung der ungarischen Hegemonie gesichert werden könne.

— Im mährischen Kohlengebiete hat die Arbeiter zu einer Auswanderung und daraufhin zum Streik der Arbeiter geführt. Die Zahl der Streikenden in Witkowitz betrug am Donnerstag etwa 10000 Mann. Am Vor- und Nachmittag fanden Versammlungen statt, an welchen gegen 8000 Personen teilnahmen. Die Arbeiter wählen eine Deputation, welche zur Zentraldirektion mit dem Begehren entsandt wurde, die Entlassenen binnen 48 Stunden wieder aufzunehmen, widrigenfalls der allgemeine Ausstand proklamiert und eine Reihe weiterer Forderungen gestellt werden würden. Der Vertreter der Direktion sagte die Wiederaufnahme nach 6 Wochen zu, wenn die Arbeit sofort aufgenommen und die Erklärung abgegeben wird, daß die Arbeiter nur als politische Wahlrechtsdemonstration gedacht und nicht gegen das Werk gerichteten gewesen sei. Die Deputation leidet jedoch den Vorstoß ab. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag arbeiteten etwa 20 Proz. der gesamten Arbeiterkraft; auf der Frühschicht erschien eine noch kleinere Anzahl.

**England.** Ein englisches Ultimatum? Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, hat die englische Regierung am Donnerstag an die Pforte eine Note gerichtet, die dem Inhalte nach gleichbedeutend mit einem Ultimatum ist, und das letzte Wort Englands zu den türkischen Uebergriffen auf der Halbinsel Sinai darstellt. Sie verlangt die Zurückziehung der türkischen Truppen von dem ägyptischen Grund und Boden. Der französische und der russische Botschafter in Konstantinopel unterstützen die Vorstellungen des englischen Botschafters Sir D'Annunzio, betreffend die Besetzung von Ägypten gehörigen Gebietes durch die Türkei. Der englisch-französisch-russische Freundschaftsvertrag scheint demnach geschlossen zu sein.

**Türkei.** In Konstantinopel hat am Freitag bei dem russischen Botschafter Sinowjew eine Botschafterkonferenz stattgefunden, welche sich mit der Frage der dreiprozentigen Zollerböschung beschäftigte.

**Morocco.** Der italienische Botschafter in Tanger, Nalmufi, der von der Konferenz in Algier mit der Mission betraut ist, den Sultan von Marokko zur unveränderten Ratifikation und Durchführung der Generalakte der Konferenz zu bewegen, wird in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Fez abreisen. Der Mission werden außerdem ein Legationssekretär und mehrere Offiziere sowie ein Arzt beigegeben.

**Ägypten.** Zum ägyptisch-türkischen Grenzkonflikt meldet „Daily Tribune“: Der englische Kriegskommissar „Minera“ ist von El Girsch zurückgekehrt und behauptet die Wegnahme von Grenzzeichen und Telegraphenstangen, sowie das vor zwei Tagen verbreitete Gerücht, daß die Türken einen Ort an der englischen Meile jenseits der ägyptischen Grenze besetzt hätten. Nach einer Meldung aus Konstantinopel verlautet im Uldj und in Portefreien, daß der Khebidje auf den Besitz von Tabak kein Gewicht lege und daß Neuzugungen von seiner Seite vorliegen, nach denen die Ursache des Konfliktes auf englischer Seite zu suchen sei.

**China.** In Peking wurde der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders Konrad von Breusing mit seinem Stabe am Mittwoch vom Kaiser und der Kaiserin-Wilhelme in feierlicher Audienz empfangen.

**Südafrika.** Zu den Unruhen in Natal und der Gährung in dortigen Eingeborenenreihen liefert folgende Meldung des „Reut. Bur.“ aus Pietermaritzburg wieder einen Beitrag: Der Polizeirichter von Nalsobitum im Juliand und ein Polizeirichter beim Einziehen der Steuer ermordet worden.

## Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser empfing am Donnerstag im Kgl. Schloß zu Berlin im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen den neuernannten sächsischen Gesandten Grafen Wipplum v. Eckhardt beehuf Eingegenahme seines Beglaubigungsschreibens. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser dann nach Donaueschingen zu einem Jagdbesuch beim Fürsten Fürstenerberg ab, wo er bis zum nächsten Mittwoch zu verweilen gedenkt. Am diesem Tage vormittag wird der Kaiser sich über Karlsruhe, wo ein kurzer Besuch bei dem Großherzogpaar geplant ist, nach Straßburg im Glaf begeben. Die Ankunft in Straßburg erfolgt am Mittwoch abend. Am 10. Mai, morgens 8 Uhr, fährt der Monarch nach Schleißstadt und St. Ritt zur Besichtigung der Hofschloßburg. Die Abreise nach Metz bzw. Ulerville ist auf den 12. Mai festgesetzt. — Aus Donaueschingen erhalten wir unterm 4. Mai folgende Meldung: Heute nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgte bei schönstem Wetter unter den Klängen der Kaiserhymne und brausenden Hochrufen die Ankunft des Kaisers auf dem hiesigen Bahnhofe, wo zur Begrüßung Fürst zu Fürstenerberg, Prinz Kaißor, der Erbprinz zu Fürstenerberg, der Landeskommissar, die Spigen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Auf der Fahrt zum Schloß bildeten Schulen und Vereine Spalier. Am Schloßportal wurde der Kaiser von der Fürstin zu Fürstenerberg und den Gästen des Fürsten empfangen und durch Jagdparaden begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

— Die Kaiserin machte Freitag vormittag einen Spazierritt nach der Saalburg, wohnlich auch die Prinzessin Viktoria Luise gefahren war. Nach dem Besuch des Nömerkastells nahmen die Kaiserin und die Prinzessin das Frühstück in dem Saalburg-Restaurant.

— Ueber den Besuch des Kaisers beim Reichskanzler am Donnerstag nachmittag werden noch Einzelheiten bekannt. Danach erkundigte sich der Monarch sofort, nachdem er eingetroffen war, lebhaft nach dem Befinden des Fürsten und begab sich alsobald mit Herrn v. Vöelbel in den Gartenhof, wo der Reichskanzler und die Fürstin Wilow dem Kaiser bereits entgegen kamen. Der Kaiser begrüßte und beglückwünschte den Fürsten wiederholt sehr herzlich und gab der innigen Freude über die Wiederherstellung des Kanzlers bewegt Ausdruck. Auch die Fürstin Wilow wurde von ihm auswärmt zum Geburts- und Genußtag ihres Gemahls beglückwünscht. Ebenso

wurde Geheimrat Prof. v. Renvers freundlich begrüßt. Nach etwa einem viertelstündigen Verbleiben im Gartenhof begab sich der Kaiser mit dem Fürsten und der Fürstin in die oberen Gemächer und konfertierte dort mit dem Reichskanzler fast eine halbe Stunde. Nach einstündigem Verbleiben schied der Kaiser von dem Fürsten und der Fürstin, die ihn bis an das Automobil begleiteten. Im Vestibül unterließ sich der Monarch noch kurze Zeit mit dem Reichskanzler und seiner Gemahlin und verabschiedete sich dann wiederholt herzlich von dem Fürsten Wilow.

— (In Sachen des Vorbisere Kreisstände-Haufes) wird der „Nordhäuser Zeitung“ von einem „älteren, freisinnigen Herrn“ geschrieben, daß der Kaufpreis von 80000, den das Gebäude samt Gartenland kosten soll, durchaus übertrieben sei. Es sei auch nicht richtig, daß der Landrat, dem das Haus zur Zeit gehörte, das Bestium vor Jahren für 30000 Mk. übernommen habe.

— Ueber das Zusammengehen von Liberalen und Sozialdemokraten äußert sich die „Helds. Ztg.“ im Anknüpfung an folgende Worte, die der Staatsanwalt Jungbans aus Anlaß seiner Verlegung von Konstantz nach Mannheim in einer Abschiedsfeier gesprochen hat: „Die Verbindung mit der Sozialdemokratie über ein tatsächliches Zusammengehen hinaus ist nicht denkbar, solange letztere sich nicht zu einer nationalen Arbeiterpartei auswächst; der Liberalismus aller Schattierungen muß daher zunächst für sich allein stehen.“ Das Heldsberger Blatt schreibt dazu: „Aehnlich denken über das Zusammengehen auch die Sozialdemokraten, die in ihren Organen gegenwärtig eine sehr befruchtete Sprache gegen den Liberalismus führen, weil er in der Schul- und Vermögenssteueranlage wenig Lust zeigt, sich der sozialdemokratischen Diktatur zu unterwerfen. Wir meinen aber, es gibt einen Boden, von dem aus die liberale Partei auch ohne tatsächliche Kompromisse mit der Sozialdemokratie auskommen kann. Das ist seine Wächung des Arbeiterstandes; Sozialdemokratie und Arbeiterhand ist nicht dasselbe. Der Arbeiterstand, soweit er berechnete Interessen vertritt und sich im Rahmen des Gemeinwohls bewegt, ist der Unterstützung der liberalen Partei sicher. Die „Folgerung“ der Sozialdemokratie ist nicht die Schuld des Liberalismus; die Sozialdemokratie isoliert sich selbst, durch ihr Programm und ihre Haltung.“ So die Stimme aus dem Lande des „Volks der Linken!“

— (Martinaachrichten.) „Tiger“ ist am 1. d. M. in Shanghai eingetroffen. „Baiertland“ von Rangung nach Nanjing in See gegangen. Der heimkehrende Transport der von „Kondor“ abgelieferte Besatzung ist an Bord des Reichspostdampfers „Scharnhorst“ am 3. d. M. in Adelaide eingetroffen und am 5. die Route nach Fremantle fortsetzen. „Seeabder“ ist am 2. d. M. in Sanibar eingetroffen und geht am 8. nach Tanga weiter. „Efinger“ ist am 2. d. M. in Götting eingetroffen. „Vorwärts“ ist am 2. d. M. in Rangung eingetroffen. „Itis“ ist am 3. d. M. in Nagasaki eingetroffen.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 4. Mai.) Der Reichstag beriet heute, nachdem er die Tabaksteueranlage der Regierung abgelehnt hat, die von der Reichstagskommission in der Form einer progressiven Wundersollener vorgeschlagene Zigarettensteuer. Der Reichsstaatssekretär überreichte diese Form, die von den Sozialdemokraten und Freisinnigen als verwerflich für die kleineren und mittleren Familien und für die in ihnen beschlossene Arbeiterwelt entschieden bekämpft wurde. Keinhilf stellen sich die Antiketten und Voten. Von den Mittelparteiern wurde Wert darauf gelegt, daß die Ausführungsbestimmungen unter Einwirkung von Sachverständigen angefertigt werden, nach der Schatzamtpräsidenten zuzulage. Dem Begehren der Linken, daß das Gesetz der Kommissar des Reichstags vortrefflich sein werde, wurde von den Reichstagsparteiern keine Bedeutung beigelegt. Die freisinnige Vereinigung beantragte die Zurückweisung an die Kommission, die Sozialdemokraten namentliche Ablehnung. Wenn die Beratung heute zu Ende gelangt, soll sofort die Stempelsteueranlage folgen. Die Ablehnung über die Zigarettensteuer findet indessen erst am Dienstag statt, da man für heute bezweifelt, ein beschlußfähiges Haus zu haben.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 4. Mai.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag mit der ersten Beratung der Eisenbahnverkehrsreform. Unterstaatssekretär Gled eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Rede, in der er die Vorgänge als ein Vernehmliches des verstorbenen Ministers v. Bülow begründete und hervorhob, daß der diesjährige Gesetzentwurf auch alle seine Vorgänger an Umfang übersteige. Die Redner aller Fraktionen gollten dem verstorbenen Minister Anerkennung. Wie immer lo kamen auch diesmal wieder lokale Wünsche zum Ausdruck. Abg. Wacco (nl.) empfahl eine großzügige Eisenbahnpolitik und wies dabei auf den umfangreichen Ausbau der Bahnen Nordamerikas hin. Von der freisinnigen Volkspartei trat Abg. Eckhoff für Erleichterung des Eisenbahnverkehrs durch eine gezielte Vahnmittel ein, während Abg. Ghyling eine entschiedene Förderung der Verkehrsverbände in Ostpreußen und den von den Naturwissenschaften verlangte. — Am Sonnabend hielt die Beratung des Antrages Schiller auf Veränderung der Verfassung auf der Tagesordnung.

# Bedeutende Preisermässigung

Knaben-  
Wasch- und  
Stoff-Anzüge  
Wasch-  
Blusen.

## Damen-Konfektion.

Mädchen-  
Wasch-  
Kleider und  
Blusen.

### Kostüme

Serie I Bolero-Façons, marineblau, Cheviot, in Badfisch- u. kleinen Damengrößen **750 Mk.**  
Serie II Melierte Stoffe, engl. Art und helle Westeneinfäße, äußerst vorteilhaft **10<sup>00</sup> Mk.**

### Staubmäntel

Neueste Façons in diversen Farben, alle Weiten vorrätig **4<sup>00</sup> Mk. und 5<sup>75</sup> Mk.**

**Boleros** in aparter Ausführung für die Hälfte des regulären Wertes **650 Mk. u. 750 Mk.** **Grosse Posten** Leinen-Kostüme Leinen-Kleiderröcke.

Elegante Waschkleider. Waschblusen. Aparte Wollmousselinekleider.

Erstklassige Neuheiten in Sonnenschirmen.

## Waschkleiderstoffe und leichte Wollstoffe

in unerreichter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

# Brummer & Benjamin,

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 22/23.

### Gross-Kayna.

Sonntag den 6. Mai  
Tanzvergügen,  
wogu ergebnis einladet E. Schunke.

### Gesellschafts-Verein „Euterpia“.

Sonntag den 6. Mai, nachmittags  
3 Uhr.

#### Ausflug nach Leuna.

Dasselbst Tänzchen.

Abends 8 Uhr findet auf der neu  
errichteten Bühne eine  
Theater-Aufführung  
(Culstpiel in 3 Akten) statt. Gütlich be-  
grüßt willkommen. Der Vorstand.

### Freiurggehülken-Vereinigung Merseburg.

Sonntag den 6. Mai

#### Kränzchen

in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein

### „Gutenberg“.

Sonntag den 6. d. M.

#### Ausflug nach Schkopau

(Alter Gafschhof).

Dasselbst Tänzchen.

Unser sonst eingeladenen Gäste sind  
willkommen. Der Vorstand.

### Büdergesellschaft.

Sonntag den 6. Mai

#### Ausflug nach Meuschau.

(Schmidts Gafschhaus)

Von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab

Tänzchen.

Der Vorstand.

## In den Himmel



### Theater-Aufführung

zum Besten eines Bismarck-Denkmal

veranfaßt von der

### Privat-Theater-Gesellschaft

vom 19. Oktober 1898.

Donnerstag den 10. Mai 1906 im „Zivoli“.

### Der Strom.

Neu!

Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.

Neu!

### Bei Bismarck.

Lustspiel in 1 Akt von M. Bauermeister.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann D. Fuchs, Bazarren-  
1,50 Mk., Sperrpl. weitere Reihen, nummeriert, 1,00 Mk., Saal 0,50 Mk. An der Abends-  
kasse: Sperrpl. 0,25 Mk., Saal 0,10 Mk. Aufschlag.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

### XVI. Grosse Pferde- und Equipagen- Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 28. u. 29. Mai d. Is.

#### Hauptgewinne i. W. von:

- M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
- M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
- M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
- M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd
- M. 2000.00 20 Pferde
- M. 6000.00 28 Fahrräder, darunter  
Damenräder u. 2 Motorweiräder
- M. 15000.00 = 1948 Gewinne,  
bestehend in nützlichen Haus-  
und Wirtschaftsgegenständen.

Zusammen 2000 Gewinne i. W. v.  
**M. 56000.**

Lose  
à  
**1**  
Mark

11 Lose für 10 Mark,  
für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra empfehlt u. versendet  
der Lose-General-Debit.

**Hermann Semper**  
Magdeburg  
Kaiserstrasse 90. Telefon 2030.

Lose a 1 Mk. erhält ich in Merseburg  
bei Carl Brendel, Leop. Meißner  
(Heinrich Schöne jr. Nachfolg.), Richard  
Schurig, Kaufmann, Louis Schender,  
Bankier, Max Faust, Kaufmann, Carl  
Kunth, Otto Löbus, In Lützendorf  
bei H. Franke, Gafschhofbesitzer. In  
Tribitz bei Kaufmann Göthe. In  
Türchenberg bei H. Fornell, Uhrmacher,  
und überall, wo bezügliche Plakate aus-  
hängen. Wiedervertäufte erhalten bei  
Aufgabe von Referenzen Lose in Kommission.

### Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei  
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Bamburger  
Engros-Lager

# Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.  
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 3/5.

## Handschuhe.

Damen-Handschuhe	weiß und farbig	Paar	14	Pf.
Damen-Handschuhe	durchbrochen, in den neuesten Farb., Paar		22	Pf.
Damen-Handschuhe	imit. Seide mit 2		28	Pf.
Damen-Handschuhe	Druckknöpfen, Paar		38	Pf.
Damen-Handschuhe	ganz durchbroch., mit 2 Druckknöpfen, Paar		38	Pf.
Damen-Handschuhe	imit. Feinen mit zwei Druckknöpfen, Paar		45	Pf.

## Hüte.

Herren-Hüte	weich,	2,25, 1,75,	35	Pf.
Herren-Hüte	steif,	3,50, 2,50	195	Pf.
Herren-Helgoland-Mützen		55, 40,	35	Pf.
Herren-Sport- u. Reise-Mützen		75, 45,	32	Pf.

## Korsetts.

Damen-Korsett	grau, sehr haltbar,	95, 75,	55	Pf.
Damen-Korsett	Spiralfeder,	2,25, 1,85,	135	Pf.
Damen-Korsett	hell gemustert, halbhoch		2,10	110
Damen-Mieder-Korsett	echt		95	Pf.
Frack-Korsett	gut sitzend	2,45	195	Pf.

## Unterzeuge.

Herren-Normal-Hemden		75	Pf.
Herren-Macco-Hemden		95	Pf.
Herren-Macco-Hosen		75	Pf.
Herren- v. Knaben-Sweaters	98, 75	55	Pf.
Herr.- u. Knab.-Turistenhemd.	1,90,	125	Pf.
Sporthemden	mit abnehmbaren Kragen	3	Pf.

## Wohlfeile Kleiderstoffe.

Mohair-Crêpe	dauerhaftes Fabrikat in allen Farben	Meter 90, 75,	52	Pf.
Satintuch	reine Wolle, in schwarz und farbig, schöne glanzreiche Ware,	Meter Mt. 1,75, 1,50	110	Pf.
Cheviot	reine Wolle, in allen Farben.	Meter 1,35, 95,	75	Pf.
Crêpe	reine Wolle, solide Qualität, das Beste im Tragen	Meter 150, 120,	90	Pf.
Blusenflanelle	hochmoderne Streifen und Karos	Meter 75, 60,	45	Pf.
Kostümstoffe	in englischen Gejchmack, vorzüglich im Tragen	Meter 180, 135,	90	Pf.
Mousseline	Baumwolle, waschfest, solide Qualität	Meter 60, 40,	28	Pf.
Blusen- und Kleider-Satin	seidenartig,	Meter 90, 60	42	Pf.
Zephir	färbt und gefärbt für Blusen	Meter 50, 35,	18	Pf.
Kattun	dauerhaftes Fabrikat für Hauskleider und Blusen	Meter 60, 45,	30	Pf.
Weisse Waschstoffe	in großer Auswahl	Meter 70, 40,	30	Pf.
Organdy	für Blusen und Kleider, große Weizenwahl	Meter 85, 60,	38	Pf.

## Schuhwaren.

Kinderstiefel	Roßleder genagelt	Größe 25/26, 27/30, 31/35	2 <sup>35</sup> 2 <sup>55</sup> 3 <sup>25</sup>
Kinderstiefel	echt		3 <sup>65</sup> 4 <sup>55</sup> 5 <sup>45</sup>
Kinderstiefel	Borcalf		3 <sup>45</sup> 4 <sup>35</sup> 4 <sup>95</sup>
Sandalen	I. a. Rindleder		2 <sup>65</sup> 2 <sup>95</sup> 3 <sup>35</sup>
Segeltuchschuhe	braun in. Abf.		1 <sup>55</sup> 1 <sup>65</sup> 1 <sup>95</sup>
Damenstiefel	Roßleder, genagelt		4 <sup>45</sup>
Damenstiefel	echt Borcalf u. Cheveaug		5 <sup>95</sup>
Damenstiefel	rot mit Lederkappe		3 <sup>90</sup>
Damenstiefel	rot und braun, Ziegenleder		6 <sup>90</sup>
Damenstiefel	Segeltuch		3 <sup>95</sup>
Herrenstiefel	Rindleder, genagelt		3 <sup>75</sup>
Herrenstiefel	echt Borcalf		6 <sup>85</sup>
Herrenstiefel	echt Borcalf und Borzind		8 <sup>45</sup>

## Strümpfe.

Damen-Strümpfe	englisch lang, schwarz,	Paar	14	Pf.
Damen-Strümpfe	schwarz, weißsch.,	Paar	28	Pf.
Damen-Strümpfe	schwarz, Wolle, platt,	Paar	45	Pf.
Damen-Strümpfe	schwarz, deutsch	Paar	45	Pf.
Herren-Socken	Waffo	Paar	14	Pf.
Herren-Socken	Wigogne, grau meliert	Paar	28	Pf.
Herren-Socken	geringelt	Paar	30	Pf.
Herren-Socken	Diamantschwarz	Paar	42	Pf.

## Wollmousseline

nur diesjähr. Muster, unübertroffene Auswahl  
Meter 120, 90, 75 Pf.

## Gelegenheitskauf!

10 Pfg.-Habanna-Ausschuss-Zigarren



10 Stück 65 Pfg., 100 Stk. Mt. 6,—, 500 Stk. Mt. 29,— franko sind wieder in tadelloser Qualität eingetroffen.

**Albert Dietzold,**  
Zigarren-Import, Dom I.

## Flechtenranke

trockne, nässende Schnittenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, in unerträgliche Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 186323. R. Grappler, St. Marien-Apothek, Charlottenburg, Kantstr. 97.

## Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonin**. **Falkonin** treibt jede Motte aus. **Falkonin** zerstört die Brut. **Falkonin** wirkt angenehm. **Falkonin** ist kinder im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kleiderschrank. Eßt in Paleten zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogerien von **Rich. Kupper**. **P. Berger Nachf., M. Hagen, Wilh. Kieslich, Osc. Leberl.**

## Weißer Bettbezüge.

Großer Gelegenheitskauf.

Damast und gest. Satin, | 5 Mk.  
schonere Qualität,  
Bezug mit 2 Kissen.

Gestreifte Satin-Bezüge, | 6 1/2 Mk.  
extra gute Qualität, regulärer Wert 9 Mt.,  
Bezug mit 2 Kissen,

**Theodor Freytag, Rossmarkt I.**

## Wäschmangeln

Drehrollen, L.Mangelstaben u. Private Neu-Selbsttätige Umkehrmangeln m. hoch glättliche sowie weiberrichte **Espresso-Mangeln** mit Eisenstahl (schwarzes Kaliber). Zuletzt mit 5 gold. Medaillen u. 3 Ehrenpreis, prämiert. Beste Verfertigung Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet. Größte und älteste Fabrik dieser Branche. **Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 282.**

## Mehrere Zentner Auguster-Kartoffeln

verkauft **Schule Braunsdorf.**

Täglich frisch gekeulten

## Spargel

in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu Tagespreisen **Fr. Penge, Gärtnerci Winkel 6, 1**

**Adolf Schäfer,**  
Entenplan  
empfiehlt  
Malta-Kartoffeln,  
Matjes-Heringe,  
ff. Sauerkohl,  
ff. saure Gurken,  
ff. Senfgurken,  
ff. Pfeffergurken,  
ff. Apfelschnitte,  
ff. Pfäumen,  
ff. Aprikosen,  
ff. Preiselbeeren

## Herrenstoff-Reste,

darunter hochfeine Herren-Anzüge u. Paletots wieder angekommen.

Woll-Mousseline u. imit. Grosse Auswahl.

**C. Kosera,**

a. d. Geisel 2.

Sierzu 3 Beilagen.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 105.

Sonntag den 6. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Erste Beilage.

### Aus Deutsch-Afrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt eine neue Verlufliste. Nach einem Telegramm aus Windhub ist Reiter Wilhelm Goede, geboren am 13. 8. 83 zu Foyerland, am 30. April d. J. im Feldlazarett Lüderich bei an Typhus gestorben. Nachträglich wird gemeldet: Am 8. April ist im Gesicht bei Fettkluft gefallen: Reiter Fritz Hamelher, geboren am 5. 2. 82 zu Garz a. D. (Ropschau). Leicht verunndet wurde Reiter Friedrich Dach, geboren am 30. 1. 82 zu Windheim (Schus rechten Oberschenkel).

Oberst Dhneseorg vom Oberkommando der Schuttruppe vermag infolge Erkrankung augenblicklich seine Dienstgeschäfte nicht zu versehen. Sollte sein Gesundheitszustand ihm zwingen, von seiner Stellung zurückzutreten, so dürfte nach dem „Berl. Lokalanz.“ als sein Nachfolger in erster Linie Oberst v. Deimling in Betracht kommen.

### Deutschland.

(Buddes Nachfolger?) Die „Nationalzeitung“ erzählt, daß unter den Kandidaten, welche als Nachfolger des Ministers von Buddes genannt werden, der derzeitige Eisenbahndirektionspräsident in Köln, Breitenbach, die meiste Aussicht auf Ernennung habe.

(Reichstagswahl.) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Heffen 4 (Darmstadt-Groß-Oraun) erhielten Stein (natlib.) 15 789 und Herbold (soz.) 16 598 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

### Parlamentarisches.

Die erste Lesung des Militärpensions-Gesetzes ist am Freitag in der Budgetkommission des Reichstages beendet worden. Nach § 77 soll das Gesetz mit Wirkung vom 1. April 1905 in Kraft treten. Hierzu erklärte Abg. Erzberger, daß, wenn die Steuervorlagen scheitern, dann für seine Fraktion auch das Pensionsgesetz scheitern werde. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, daß das Gesetz mit Wirkung vom 1. Juni 1906 in Kraft treten soll, und auf Antrag Graf Drisla, daß die mit dem 1. April 1905 pensionierten Offiziere die Wohlhaben des Gesetzes genießen sollen.

Die XVI. Reichstagskommission eröffnete die Beratung über die Haftpflichtvorlage für den bei dem Betrieb von Kraftfahrzeugen entfallenden Schaden mit einer allgemeinen Besprechung. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß zum Schutze des Publikums gegen die Rückfahrscheinlichkeit vieler Automobilfabriker recht bald etwas geschehen müsse. Der Staatssekretär Dr. Niederding erklärte den Gesetzentwurf für einen Akt der Notwehr. Deshalb dürfe im Gesetz nur so weit gegangen werden, als im Interesse des Schutzes des Publikums unbedingt notwendig sei. Abg. Stadthagen (Soz.) bedauert lebhaft, daß man nicht gleich einen Gesetzentwurf über die Zwangsberufsgenossenschaften vorgelegt habe. Auch gegen den Staub und Geräusch der Automobile müsse das Publikum geschützt werden. Abg. Dr. Leonhart (Frs. Wpt.) bemerkte, daß dieses Gesetz, welches zweifellos Härten enthalte, die Bildung einer Zwangsberufsgenossenschaft beschleunigen werde. Nicht der Betriebsunternehmer, sondern der Besitzer sei hauptsächlich zu machen, allerdings gebe es sehr viele Besitzer im Mittelstande, so unter anderem über 400 Metzger. Die Gefahr von „Scheinerübertragungen“ sei vorhanden, namentlich anlässlich der bevorstehenden Automobilsteuer. Abg. Graf v. Bernkorf (Dsch.-Hannov.) vermisse das Fehlen bindender Betriebsvorschriften. Staatssekretär Dr. Niederding teilte mit, daß der Bundesrat am Donnerstag Betriebsvorschriften beschlossen habe, die am 1. Oktober für das ganze Reich in Kraft treten sollten. Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natlib.) verlangte die sofortige Bekanntgabe der neuen Betriebsvorschriften durch die Regierung. Ein Kommissar des Reichsarchivs des Innern teilte mit, es sei vor allem eine Verschärfung der Vorschriften über die Nummern und die transparente Bezeichnung der Kennzeichen vorgesehen, ferner über die Eigenschaften des Bauffuers, über die Kennung auf öffentlichen Straßen, über die Geschwindigkeit in bewohnten Orten usw. Aus der Kommission wurde dringend gebeten, jedem Kommissionsmitglied möglichst bald ein Exemplar der Bestimmungen zu geben. Ein Regierungs-Kommissar führte weiter aus, der Gedanke der Zwangsberufsgenossenschaft sei sehr verlockend, aber ein völliges Novum, z. B. könne man sie nicht in

Frankreich, wo das Automobil schon eine viel größere Verbreitung gefunden habe. Es bestehe die Gefahr, daß die Schultern der vorichtigen Fahrer durch die leichtsinnigen Wagenführer zu sehr belastet würden. Die Katastrierung der Automobile werde sehr schwierig sein. Nach der Zahl der Pferdekräfte die Gefahrenklassen festzusetzen, sei ein sehr rohes und ungerechtes Verfahren. Bei der verschärften Haftung müßten die Prämien sehr hoch sein. Geheimrat v. Würmeling erklärte, es seien zunächst umfassende statistische Erhebungen nötig, ehe man an die Frage der Zwangsberufsgenossenschaft herantreten dürfe. Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (AL) trat für die Berechtigung der Straßenpferden ein und verwies insbesondere auf die Bestimmungen in der Schweiz. Abg. v. Vollmar (Sozialdemokrat) sprach sein Bedauern darüber aus, daß aus anderen Staaten so wenig Material geliefert werde, wie das auch bei der Dätentvorlage leider der Fall gewesen sei. Er bitte um Vorlage der gegläubten Bestimmungen, welche im Ausland beschlossen oder geplant seien. Ueber den Interessen der Industrie stünde das Interesse des großen Publikums. Staatssekretär Dr. Niederding hielt das vorhandene Material vom Ausland für unwichtig, erklärte sich aber gern zur Vorlegung bereit. Die weitere Beratung wurde auf Donnerstag den 10. Mai 10 Uhr verlegt.

### Volkswirtschaftliches.

Der Zentralverband Deutscher Handlungsgagentenvereine hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet und gebeten, allen Anträgen, welche durch Einführung einer Fahrkartensteuer in der Gestalt von kilometrischen Zuschlägen zu dem Fahrkartenpreise eine Veruerung des Reisens herbeiführen, die Zustimmung zu versagen. Außerdem hat der Zentralverband noch an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet und diesen gebeten, etwaigen Beschlüssen des Reichstages in erwählter Richtung seinerseits seine Zustimmung zu versagen.

Die Zigarettenfabrikanten nehmen in schärfster Weise Stellung gegen die Art, in der die Zigarettensteuer von der Reichstagskommission beschlossen worden ist. Die Zigarettenproduktion beträgt 5 Milliarden Stück, wovon etwa 800 Millionen auf den Trunk entfallen. Von den verbleibenden 4,2 Milliarden der Fabrikation haben sich bereits 3,8 Milliarden gegen die Vnderollensteuer erklärt; von dem Rest ist die Erklärung noch nicht eingelaufen. Diese fast einmütige Stellungnahme verdient durchaus die Beachtung des Reichstages. — Der Deutsche Tabakverein hat zur Zigarettensteuer eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, worin er die Vnderollensteuer als das schädlichste System einer Sonderbesteuerung der Zigaretten bezeichnet und eine Reihe Vnderänderungen zu den Beschlüssen der Steuerkommission des Reichstages beantragt. Des weiteren protestiert der Verein öffentlich gegen die Unterstellung, daß er die Anregung zur Sonderbesteuerung der Zigaretten gegeben habe.

Der Deutsche Metallindustrieverband hat die Generalaufrufung auf den 10. Mai festgesetzt für den Fall, daß die Arbeiter in den Streikorten nicht bis dahin die Arbeit wieder aufgenommen haben.

### Provinz und Umgegend.

Teuschtenthal, 5. Mai. Ein schweres Unglück hat sich gestern nachmittag in Jappen-dorf im Mansfelder Kreise ereignet. In dem Bohrturm der internationalen Bohrgesellschaft bei Jappen-dorf explodierte bei den Bohrerbohrer vornehmenden Sprengarbeiten Dynamit, wodurch von den dabei Anwesenden vier getötet und zwei schwer verletzt wurden. Unter den Toten befindet sich der Bergwerksinspektor Merkel aus Teuschtenthal, unter den Schwerverletzten der Bergwerksbeamte Berg- karl Deide aus Halle. — Ueber das schwere Unglück wird der „S.-Ztg.“ aus Köllme b. Jappen- dorf noch folgendes geschrieben: Freitag gegen 3 Uhr hörte man eine kolossale Detonation, es er- folgte im Bohrturm, der im Nachbardorfe Jappen- dorf steht, beim Zünden des Nachhüses, welche mit sechs Dynamitpatronen gefüllt war. Ob der Völ- toben zu heftig gewesen ist und man aus Unvorsicht- gkeit an den Zünder gekommen ist, wird die Unter- suchung ergeben. Der Anblick der vier Toten war ein schrecklicher, sie waren vollständig zerschossen, zer- rissen und zerlegt. Es sind dies die Herren: Direktor Merkel-Krügershall, elektrischer Monteur Meyer- Krügershall, aus Merseburg gebürtig, Seiger Reich-Krügershall und Klempnermeister Weiß- Müllerdorf, welcher das Löten beorgte. Außerdem zwei schwer verwundet: Berg- karl Deide-Halle und

Seiger Karisch-Lüttgendorf bei Gisleben, welche gleich um sechs Uhr mit dem Zuge nach Halle trans- portiert werden mußten. Zur Stelle war sofort Dr. Weise-Salzmünde und später per Automobil von Halle Professor Bunge und der Oberarzt Zimmer- mann-Bergmannstrost. Außerdem sind noch ver- schiedene leicht verwundet. Der Zulauf der Be- völkerung zu der Unglücksstätte war überaus groß. — Ueber die gräßliche Wirkung der Dynamit- Explosion geben folgende Zeilen ein ergreifendes Bild: In dem Augenblick, wo der Klempner Weiß der Dynamitpatrone mit dem glühenden Kolben zu nahe kam, erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Wirkung war eine gräßliche: 4 verblümmelte Leichen, 2 schwer verwundete und eine Anzahl leichter verwundeter Personen beackten die Unglücksstätte. Die Geleierten waren furchtbar verblümmelt. Die einzelnen Körperteile waren ihnen vom Leibe gerissen und weit umher verstreut. Die Leiche des Nonneus Bever- stiebte an der Maschine. Nahe dabei lag die schred- lich zerrissene Leiche des Direktors Merkel, ein Stück davon lag der Klempner Weiß, ihm war die Schädelbedeckung eingedrückt und beide Lugen heraus- gerissen. Die Leiche des Seigers Reich zeigte ein rieses Loch in der Brust. Bei diesen vier Opfern ist der Tod sofort eingetreten. Schwer verletzt wurde Herr Berg- karl Deide aufgefunden, ihm fehlten ein Auge und mehrere Finger, der Leib war ihm auf- gerissen. Die Arbeiter, die weiter abwärts standen, haben leichtere Verletzungen erlitten.

Halle, 4. Mai. Die wegen der Maifeier ausgeperrten Tischler der Pianofortefabrik von Ritter beschloffen ihrezeit, nochmals drei Tage lang zu feiern. — Gestern abend gegen 10 Uhr schoß sich infolge vorausgegangenen Streites mit seiner Ehefrau der Arbeiter Fritz Wolfram in seiner Wohnung mit einem Rasenmesser in selbst- mörderischer Absicht zwei Kugeln in die Brust. Er erreichte jedoch sein Vorhaben nicht, sondern wurde, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, mittelst hädtischen Krankenwagens der chirurgischen Klinik zugeführt. Die Verletzung soll nur leichter Art sein.

Torgau, 4. Mai. Die von unserem A-Korrespondenten untern 25. April von hier über- mittelte und in Nr. 97 des „Corresp.“ veröffentlichte Mitteilung, daß nach dem Brände der hiesigen katholischen Kirche der betroffenen Gemeinde die hiesige Garnisonkirche, welche bisher ein- geweiht hat, zur Verfügung gestellt und daß hiergegen, wo man das Lutherbild verhängt, energig Protest erhoben worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Wie uns Herr Pfarrer Schrage schreibt, ist kein Bild verhängt und auch kein Protest erhoben worden.

Barby, 4. Mai. Gestern früh 2<sup>1/2</sup> Uhr wurden durch Zusammenbruch einer Strecke in der Grube „Neue Hoffnung“ zwei Personen ver- schüttet und zwar der Bergmann August Haugl von Barby und der Bergmann Karl Preuß aus Jeleleben. Die Rettungsarbeiten haben sofort be- gonnen. Den erstern, dessen Stimme man noch hören, glaubt man durch Regen einer neuen Strecke retten zu können, während Preuß verloren gegeben wird.

Nordhausen, 4. Mai. Von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet wurde vor- gestern nachmittag das sechsjährige Söhnchen des Eisenbahn-Gepäckträgers Schwarze von hier. Das unglückliche Kind ist einige Stunden nach seiner Ein- lieferung in das Krankenhaus gestorben, nachdem ihm beide Beine amputiert worden waren.

Erfurt, 4. Mai. Wegen Ueberstundensteig- reiten sind heute dreihundert Maurer in den Ausland getreten.

Eisenach, 4. Mai. Der Bahnhofsvorsteher Nikm in Jella an der Fuldabahn wurde vom Zuge gegenwärtig und gräßlich verblümmelt; er war sofort tot.

Gisleben, 4. Mai. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich im benachbarten Helfta ein schwerer Unfall. Das 3 Jahre alte Kind des Fleischermeisters Planert baselbst lief über die Schienen der elektrischen Bahn, als gerade ein Motor- wagen angefahren kam. Das Kind wurde erfaßt und überfahren; der Tod trat augenblicklich ein. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Dresden, 5. Mai. Die vor der Dresdener Polizei erfolgte Selbstbeschuldigung des Vehorarbeiters Mar Dittich, auch die Schifferrau Graßnik aus Osnese und eine zweite Frau in der Nähe von Berlin ermordet zu haben, bezogen bei der Berliner Behörde starken Zweifel. Mit der zweiten Frau meint der Verbrecher wohl die Hofmeisterfrau Schurm aus Zeuthen, die im vergangenen Jahre in der Hof- kammerforst nicht weit von ihrer Wohnung auf einem

Waldwege ermordet wurde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Dittrich, der den Namen der Frau Schürm wohl vergessen haben mag, beide Worte nur deshalb auf sich nimmt, um wieder in Berlin, wo er für geisteskrank erklärt worden ist, vor den Richter und die medizinischen Sachverständigen zu kommen. Die Ermittlungen über den Ausfall Dittrich zur Zeit der beiden Morde werden wohl bald Klarheit über den Wert der Selbstbeschuldigung bringen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Mai 1906.

\*\* Der 6. Mai ist der Geburtstag des deutschen Kronprinzen Wilhelms, der 1882 das Licht der Welt erblickte, also an dem heutigen Tage sein 24. Lebensjahr vollendet. Obwohl der Kronprinz bislang noch wenig Gelegenheiten hatte, in der Öffentlichkeit marant hervorzutreten, hat er sich doch überall, wo er erschien, im Auge die Herzen erobert. Seine Liebenswürdigkeit ist allgemein bekannt geworden und gelegentlich seiner Gesellschaft jubelte ihm das Volk zu, als einem würdigen Sprossen des Hohenzollernhauses. Auch heute, zu seinem Geburtstag, senden ihm alle deutschen Herzen ihre aufrichtigen Glückwünsche zu.

Bei den Römern wurde eine Göttin Maia als die jugendfrische Göttin verehrt. Der Name des Mai bedeutet also: der jugendfrische. Es ist der Monat, in dem sich die Natur verjüngt. Wirklich ist es auch hergeräuhert, so sehen, wie in diesem Monat alles treibt, grünt, sproßt und blüht. Der Mensch Herz hat darum diesen Monat besonders lieb. Sie nennen vom „wunderschönen“ Monat Mai, und die Deutschen nennen ihn „Wonnemonat“. Das Wetter, wenn es richtiges Maiwetter ist, macht diesem Namen Ehre. Es ist nicht mehr so launisch und wechselnd wie im April. Das „Mallüft“, das da weht, ist meistens ein milbes. Oft bringt der Mai im Gegensatz zu sonnigen Tagen des März und April langandauernden Regenwetter. Und das ist gut für das Wachstum und Gedeihen der Saaten und Früchte. Darum sagt die Bauernregel: „Wenn der Mai ist kühl und naß, fällt er den Bauern Scheuer und Faß“. Nur darf die kühl feuchte Witterung nicht in Kälte oder gar in Frost übergehen, der natürlich bei der vorgeschrittenen Entwicklung in der Natur großen Schaden anrichtet. Besonders gefährlich sind in dieser Beziehung die Tage gegen Mitte Mai, wo die „Seiligen“, deren Namen der 11., 12. und 13. Mai tragen, Marmerus, Pankratius und Servatius, im Volksmunde die „Eisheiligen“ oder die „gefrenigen Herren“ genannt werden. Wahrscheinlich ist diese sehr oft beobachtete Erscheinung so zu erklären, daß die bereits über Mitteleuropa durch die wärmeren Tage gelagerte warme Luftschicht in die Höhe steigt — warme Luft ist leichter — und einer von Nordwesten einströmenden kälteren Luftschicht Platz macht.

G. Der Flieder blüht! Frühling, Frühling überall! Robin man auch blüht, überall blühende Bäume und Sträucher. Um Schönes zu sehen, um Geist und Herz zu erquickern, braucht man jetzt keine weiten Reisen, ja nicht einmal längere Ausflüge zu machen. Nicht vor unsere Fenster hat der Frühling sein Reich aufgebaut. Welch ein Genuß, jetzt des Morgens, wenn der Tau noch auf den Gräsern blinkt, einen Spaziergang durch unsere herrlichen Schloßgärten zu machen. Da zeigt sich die frühlingfrische Natur in ihrer ganzen Pracht. Und das Schönste, was sie jetzt hervorbringt, ist der Flieder. Gar schnell ist dieser Fremdling aus dem Morgenlande (Perrien ist seine Heimat) bei uns einheimisch geworden. Freilich gibt's wohl auch nichts Schöneres, als diese prächtigen Blütenbüsche, die weiß, rötlich oder blau in schier unermesslicher Fülle den Zweigen entsprossen, nichts Süßeres, als den berauschenden Duft, der ihnen zumal des Abends entströmt. Wie herrlich träumt sich in blühender Fliederblau, in die leise und verflochten der volle Mondenglanz hineinlugt und sich spiegelt in einem grünen Röhmer voll goldigen Malweins. Der Flieder ist der König des Frühlings, wenigstens in unseren Gegenden, denn er bezeichnet den Höhepunkt des Frühlings. Mit ihm aber weiterem darin, uns zu entzünden, in diesen Tagen die Kastanie mit ihren weißen und roten Blüten, die wie Kerzen am Christbaum in die Höhe ragen, manche sogar ein wenig schief, so daß der Einbruch eines Weibnachtsbaumes noch vervollständigt wird. Dazu hängen die Blüten ein wenig hennieder, gerade wie Tannenzweige. Auch die Kastanie ist ein Fremdling in unserem Lande. Im fernen Kleinasien ist ihre Heimat, doch wächst sie im ganzen südländlichen Europa wild. Und was wollen wir nun vollends sagen, wenn wir den Apfelbaum bewundern, der jetzt in voller Blüte steht? Er blüht nicht so äppig wie der Birnbäum, der völlig von Schnee bedeckt erscheint. In geringerer Zahl verteilen sich die Blüten an den Zweigen. Aber dafür sind sie in ihrer zartrosa Färbung um so schöner. Ja, von allen Gartensäulen überragt ihn kein anderer, und wenn wir

uns im Geist in den Herbst versetzen und uns vorstellen, daß ein großer Teil dieser Blüten sich in goldblaue Kessel verwandelt wird, dann läuft uns schon im voraus das Wasser im Munde zusammen.

W. Warnung. Eine der lieblichsten Gaben, die uns der Lenz schenkt, ist das Maiblümchen. Wie reizend sehen seine weißen Glöckchen aus, Perlens an einer Schnur verhängelt, wie süß und berauschend ist ihr Duft. Aber vielen ist es unbekannt, daß diese so harmlos erscheinende Blume ein starkes, unter Umständen tödliches Gift enthält, nämlich Blausäure. Wenn ein wenig davon in eine Wunde gerät, z. B. in einen Riß in der Lippe, so ist eine Blausäurevergiftung die Folge davon. Man hüte sich daher, Maiblümchen in den Mund zu nehmen. Auch Tieren sind diese Blumen gefährlich. Hühner und Tauben vermeiden, wenn sie auch nur die weißen Blüten verzehren, die man achlos auf den Rebrüchthäusern wirft. Ebenso geht es den Sperlingen und mancher Spag mag schon an der Blumen Rache gestorben sein. Ein schöner, poetischer Tod, aber tödlich wird er sich dadurch nicht lassen.

\*\* Kunstaussstellung im Schloßgärten-Salon. Von Herrn Tischlermeister Malpricht ist ein von ihm wiederhergestellt höchst interessanter, mit reichem Schnitzwerk versehener Schemel aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf kurze Zeit ausgestellt, dessen Beschaffung wir nur empfehlen können.

\*\* Auf dem Rulantstaplage hat der Zelt-Zirkus Bavaria Aufstellung genommen und gibt Sonntag und Montag mehrere Kunstreiter- und Dressur-Vorstellungen.

\*\* Vereins- und Vergnügungs-Chronik. Das Stadtorchester hält heute abend ein Extrakoncert mit Ball im „Tivol“ ab. — Vergnügung veranstaltet der Gesellschafterverein „Froh-sin“ im „Auggarten“, der Gesellschafterverein „Schiringer Hof“, der Brauhausverein „Gutepie“ in „Casino“ und die Friseur-Gesellschaftervereinigung in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“. — Großes humoristisches Gesangs-Konzert findet im „Schützenhaus“ statt. — Ausflüge unternehmen der Gesang-Verein „Melodia“ nach Schöpfung, der Gesellschafter-Verein „Eutervia“ nach Leuna, der Buchbruder-Verein „Guten-berg“ nach Schöpfung, der „Evangelische Arbeiter-Verein“ nach Trenzitz, die „Bäcker-gesellschaft“ nach Neuchau, die „Stenogra-phischer-Verein“ nach Lauchstädt und der Dilettantenverein eine Herrentournee. — Tanz-musiken finden in Großauna, Apendorf, Daspig und Frankleben statt.

Verhütung. Zu dem gestrigen Artikel „Brennende Städte“ hat der Durchschlitten und zwei Streiche gespielt, die wir uns nicht gelassen können. Erstens hat er die Verbrennung der Stadt Gerdes auf 708 angelegt, während die Stadt 200 Jahre hält, nämlich 498, hält er ist. Bei der großen Autorität, deren sich der B. G., Gott sei Dank, erfreut, ist zu beklagen, falls der Irrtum unbedacht bleibt, daß unsere Herren Terzianer ihrem Herrn Professor gegenüber, sich auf uns berufen, wenn sie die Jahrhundertere-werden, auch kommen wir vielleicht lieber in den Verdacht, i. j. unter Penjan nicht ordentlich gelernt zu haben, was vielmehr hier bereits gelassen ist. Zweitens aber heißt die Stadt nicht Verhütung, welches Wort sich ja ebenfalls von dem Buch ableiten läßt, das diese Stadt augenscheinlich ge-habt hat, und das jedenfalls die Urkunde gewesen ist, daß sie so schön gebrannt hat, sondern Ver-spott. Wir bitten also noch einmal dringend, uns nicht für Ignoranten zu halten. Wohl aber scheint der Zeisel im Gesagten seine Schulzeit schlecht benutzt zu haben, was bei ihm ja auch nicht weiter zu verwundern ist.

## Oeffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 3. Mai 1906.

1. Wegen Diebstahls einer Kellnermütze wurde der russische Arbeiter J., jetzt in Untersuchungshaft, zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.
2. Der Metallarbeiter Karl J. von hier, wegen Körperverletzung bereits vorbestraft, hatte sich wegen Verübung groben Unzuges und Bedrohung zu verantworten. Er hatte am 11. März d. J. an der Enkstation der elektrischen Straßenbahn in der Bahnhofstraße hier, in angetrunkenem Zustande in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, in welchem er unbedacht verweilt, groben Unzuges durch Zertrümmerung einer Glascheibe verübt und den Schaffner Albert Drimmg mit einem Messer bedroht. Das Gericht erkannte dem Untzuges des Verurteilten entsprechend auf eine Geldstrafe von 30 M., oder 6 Tagen Gefängnis.
3. Der Gärtnergehilfe Kurt B. von hier, geboren 29. April 1887, war angeklagt, am 18. März d. J. in einem Wallstraße einen den Hirtnergehilfen Bruno Steger von hier geübigen Hülzbut absichtlich ungetoget, behalten und zur Unkenntlichmachung das Futter aus denselben entfernt zu haben. Das Gericht verurteilte den bisher unbestraften Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen.
4. Das Dienstmädchen Anna Fr. aus Großauna, jetzt hier in Untersuchungshaft, geb. 29. Sept. 1888, hatte sich im März und April hier mothschaftlich unbetreten. Da die Angeklagte nachweisen konnte, daß sie sich im Besitz von Geldmitteln befunden hatte, mußte das Gericht auf Freisprechung von der Anklage wegen Landfriedens erkennen. — Schluß 1/11 Uhr vormittags.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

d. Bennsdorf, 4. Mai. Die Baumblüte unserer Kirchtalle, welche den wahren Naturfreund immer hinauslockt in die Natur, ist bald vorbei. Unter den gellatigen Riesen an der Straße Bennsdorf-

Schabendorf befindet sich auch ein Sönderling, den wir nicht unerwähnt lassen wollen. Hoch oben auf luftiger Höhe steht ein Kirchturm, welcher alljährlich im reichsten Blütenkuschel prangt. Aber wunderbar: jede einzelne Blüte gleicht einer kleinen Rose; sie hat nämlich statt der gewöhnlichen fünf Blütenblätter eine ganze Anzahl, etwa 30—40. Wie der betrefsende Baum jetzt durch seine Pracht von den übrigen Bäumen absteht, ebenso auch später, indem er niemals Früchte zeitigt.

A. Schaffstädt, 4. Mai. Die künftlich hier ins Leben getretene Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins hielt vorgestern zweites Wahl eines Vorstandes im Schützenhaus ihren ersten Versammlungabend ab. Zum Vorsitzenden wurde der Fabrikbesitzer Stadtrat Friedr. Schimpff, zu seinem Stellvertreter der Rektor Scheur, zum Schatzmeister der Kaufmann Werner und zum Schriftführer der Kantor Schmidt gewählt. Die Mitglieder, deren Zahl bereits auf 60 gestiegen ist, haben zusammen einen Beitrag von 100 M. gezahlt. Für den nächsten Vereinsabend soll ein Herr zu einem Vortrage gewonnen werden. — Am 1. Mai d. J. wurde der Postsekretär Weiland von hier in gleicher Eigenschaft nach Naumburg versetzt. Für die vakante Stelle ist der Oberpostassistent Richter aus Herzberg in Aussicht genommen.

S. Lügen, 4. Mai. Als das vierjährige Kind des Arbeiters Otto Kunze in das Gehöft des Handelsmanns Lbbe hier trat, wurde es von einem Pfandhahn attackiert und derartig im Gesicht verletzt, daß man den Verlust des rechten Auges befürchtet. Das bedauernswerte Kind wurde in eine Leipziger Heilanstalt überführt.

S. Querfurt, 3. Mai. Das Jahresfest des Querfurter Gustav Adolf Vereins wird am Sonntag Rogate, den 20. Mai, in Neuhörsdorf gefeiert werden. Die Festpredigt wird Herr Pastor Delius-Merseburg halten, den Hauptvortrag bei der Nachfeier Herr Pastor Bug-Beyerstedt (früher Prediger und Rektor in Buenos-Aires). — Die königliche Regierung hat eine Erneuerung (Ausmalung) der hiesigen Schlosskirche angeordnet. Die umfangreichen Arbeiten, mit denen bereits am Montag begonnen ist, werden etwa 4 Monate beanpruchen. Während dieser Zeit nimmt die Schlossgebelde an den Gottesdiensten in der Stadtkirche teil. — Wie wir hören, wird vom 1. bis 9. Juli im nördlichen Teil der Euphorie Querfurt (Kreisfahrinspektionsbezirk Querfurt I) eine Generalaktion und Schulvisitation durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Holtzbeurer abgehalten werden. (Zu Fort.)

## Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 6./5. bis 15./5. 1906.

Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 1/2 11 Uhr: „Volgenrein“. — Montag: „Der Trabanten“. — Dienstag: „Der Trompeter von Salting“. — Mittwoch: „Das Mädchen von Salsbrum“. — Donnerstag: „Goldfisch“. — Freitag: „Marty“. — Samstag: „Alle Sünden“. — Sonntag: „Samson und Dalila“. — Montag: „Stein unter Steinen“.

Altes Theater. — Anfang 1/2 8 Uhr. — Sonntag-nachmittag 1/2 3 Uhr: „Die schiefmüßige Altmütze“. — Abends: „Die Fiebermütze“. — Montag: „Leipziger Wilderbock“. — Dienstag: „Leipziger Wilderbock“. — Mittwoch: „Die Götter“. — Donnerstag: „Der Hämmererbaron“. — Freitag: „Alte Heidelberg“. — Samstag: „Die Tragödie der Kaiserin“. — Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr: „Die schiefmüßige Altmütze“. — Abends: „Die Tragödie der Kaiserin“. — Montag: „Wiener Blut“.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 5. Mai 1826, ist die Kaiserin Eugenie, Marie de Montpe, die Gemahlin des Kaisers Napoleon III., in Granada geboren. Als sie 1851 bei den Festen des Prinz-Präsidenten Ludwig Napoleon erschien, machte sie durch ihre Schönheit und Anmut allgemeines Aufsehen. Im Jahre 1859 heiratete Napoleon die Wittve gegen den Widerstand seiner Getreuen. Als Kaiserin gab sie nicht nur durch eleganten Luxus in der Barthe-Modestät den Ton an, sondern erstrebte auch mit glänzendem Ehrgeiz politischen Einfluß und führte wiederholt während der Abwesenheit des Kaisers die Regentenschaft. Sie war es, die allen ihren Einfluß zu dem Krüge gegen Deutschland und Preußen aufbot, weil sie als heileitliche Panacklerin in der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes die Stütze Napoleons erachtete. Welto schwerer wurde sie durch die Ereignisse des Krieges und ihre schließliche Flucht getroffen. So lange ihr Sohn lebte, suchte sie Propaganda zu machen für dessen Nachfolge auf den Thron. Durch den Tod ihres Sohnes wurden ihre Hoffnungen zerstückt und sie zog sich in der Schweiz zurück.

Kurz vor dem Ausbruch des Krieges von 1866 hatte der Kaiser gegen Bismarck seinen Höhepunkt erreicht und als ein Ansehler dieses Papstes erregte das Attentat, welches am 7. Mai 1866, also heute vor 40 Jahren gegen Napoleon III. verübt wurde. Ein holländischer und indischer Jüngling, der ein Kind, feuerte unter den Knien zwei Schüsse auf den Kaiser ab. Bismarck wendete sich um, hielt einen jungen Menschen, den er, während ein dritter Schuß ihn trifft, am Handgelenk und an der Kehle festhält; indeß geht es dem Attentäter, den Revolver in die Hand fang zu bringen und in nächster Nähe noch zwei Schüsse abzufeuern, von denen der eine den Kopf verbrüht, der andere auf die Wange anstößt. Der Täter wurde jetzt von Vorübergehenden aufgegriffen und Bismarck ging nach seinem Hause. Es war eine höchst wunderbare Rettung aus Todesgefahr. Der junge Schußner, der mit dieser Tat den Feinden Deutschlands zu retten meinte, entzog sich der menschlichen Gerechtigkeit, indem er sich im Gefängnis mit einem im Toichtum verreckten Federmeißel die Halsader durchschnitt.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 6. Mai. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, warmes Wetter mit Regenfällen und Gewitter; später kühler. — 7. Mai: Stille, wolkenlos bewölkt, vorwiegend trockenes Wetter.

### Vermischtes.

(Folgen der Kaiserin) Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß, alle mit vierwöchiger Kündigungsangabe Schauerleiste, die am 1. Mai feierten, wegen Kontraktbruchs zu belangen.

(Ein Kranke hat) Die bekannte Veitingsbüchsenfamilie Engler'scher Linie. Der praktische Arzt Dr. Engler verlor seinen Vater bei einer Hüftoperation eine Blutvergiftung. Der Vater ist gestorben. Die Mutter in der Erregung tödlich erkrankt und der Sohn in wahninnig geworden.

(Durch gefährliche Fregate) ist eine der ersten Hamburger Fregatten am 14.700 Mt. geschickt worden. Die Fregatten kamen von einem Manne, der früher in Guatemala wohnte, jetzt Meftalk setzt oder unbekannt ist. Die 14.700 Mt. wurden für Kleidung des Genannten an das Bauhaus in Veracruz und in Veracruz geschickt.

(Durch eine Dampfschleife ums Leben gekommen) ist, aus Bremen gemeldet wird, ein Handlungs-Klostermönch. Auf dem Bremer Bahnhof stürzte er, als er auf ein langmaliges Damenkleid trat, zur Erde, und an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung ist er gestorben.

(Bei den Bergungsarbeiten des Lopedos-bootes S 126.) das Besantheit in der Rieder Bucht im Dezember v. J. bei einem Zusammenstoß gekentert ist, ist es am Freitag gelungen, fünf von den noch im Boot befindlichen Leuten zu bergen.

(Ein Gartenmörder) Wie aus Thon gemeldet wird, stieß der Arbeiter Wilhelm Liede aus Berlin seine Frau, die nach ihrem Bekanntheit Söhne gekuhrt war, mit einem Messer nieder. Die Getroffene starb nach kurzer Zeit. Der Mörder schickte nach Thon, wo er in einem Gefängnis verhaftet wurde.

(Selbstmord eines österreichischen Generalmajors) Aus Wien wird gemeldet: Freitag vormittag erschloß sich hier der Generalmajor Graf Auwiaz in dem Alter von 65 Jahren. Er war früher lange Zeit Fiskusdirektor des Kaiserlichen Erbzugs Albrecht. Im Testament hinterließ er den Wunsch, daß sein Leichenbegängnis möglichst prompt sei. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

(Die Leiden von der Borussia-Katastrophen) Wie aus Dortmund gemeldet wird, wurden bei der am Donnerstag auf der Straße Borstein vorgenommenen Beerdigung der jungen geborenen Leiden 16 von den Verwandten erkannt, zum Teil an Kleidern, Kopfhaaren und Bart. Donnerstag wurde wieder eine Leiche gefunden; es fehlen demnach nur noch zwei.

(Die Genickschmerzen) Im Kreise Olpe ist der erste Fall an Genickschmerzen an einem 13 jährigen Mädchen in dem Dorfe Silberberg festgestellt worden. Auch in Olpeburg ist ein Genickschmerzfall vorgekommen: ein 14 jähriges Kind in Olpe erkrankte so schwer, daß seine Heilung nur ins Krankenhaus erfolgen mußte.

(Kindesmord in der Gefängniszelle) Mit einem kaum glaublichen Verbrechen hatte sich das Schurkengericht in Karlsruhe zu beschäftigen. Der Tötung ihres ungeborenen Kindes angeklagt war das 22 jährige Dienstmädchen Karoline Jora; sie wurde beschuldigt, am 9. Januar d. J. vormittags 8 Uhr in ihrer Zelle in der Strafanstalt Büchelhof ihr uneheliches Kind unmittelbar nach der Geburt getötet zu haben, indem sie das kleine Weib in das Nachtgefäß hineingeworfen und mit dem eisernen Nadel zuerte, so daß es den Erstlingsstod fand. Die Angeklagte war wegen verschiedener Verbrechen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, und während der Verbüßung dieser Strafe gebar sie das Kind, das sie auf 10 uneheliche Weiber aus der Welt schickte. Das Urteil lautet unter Verlesung mitleidender Umstände auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Hat man Mühen in der Strafanstalt von dem Zustande des Mädchens nichts gemerkt?

(Durch kürzen des Geistes erschlagen) Aus Efen a. d. R. wird gemeldet: Auf der Heide Wald bei Dothen wurden infolge Luftstippens des Föderlorbes durch kürzen des Geistes dreizehn Bergleute schwer verletzt.

(San Francisco) Leben, wie dem „Berl. Tageb.“ aus New-York gemeldet wird, von 65.000 deutschen Bewohnern 10.000 Tot. Der Finanzanschlag beschloß definitiv, ausländische Liebesgaben anzunehmen. Der Gesichtspunkt war dabei entscheidend, daß San Francisco eine kosmopolitische Stadt sei, die gegenwärtig so vielen Ausländern gleiche Hilfe wie Ausländern gewähren müsse und Geben des Auslands nicht annehmen könne. Der Entscheid wurde veranlaßt durch ein diplomatisches Ansuchen des Präsidenten, dessen Sendung Abscheit abgelehnt hatte. Den Schaden der Katastrophe schätzten die Kapitalisten der Versicherungsgesellschaften auf 190 Millionen Mark. Sie schlugen eine Entschädigung vor auf der Grundlage von 60 Proz. für Verluste durch Feuer und 40 Proz. für Verluste durch Erdbeben. Der Bürgerausschuß hegt große Befürchtungen für die Zukunft, weil die notwendige Nahrungszunahme nur noch drei Wochen anbahnen wird.

### Gerichtsverhandlungen.

— Rastatt, 3. 4. Mai. Der Wehr Leberer aus Treuen, der als Runderbrotter die Reichenbacher Gegend unsicher machte und später als gefährlicher Schwindler entlarvt wurde, ist vom hiesigen Landgericht zu insgesamt 32 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Sein Heilmittel bestand aus Nüßeln mit Benzol.

— Hamburg, 3. Mai. Heute ist nach heftigster Verhandlung der Prozeß gegen die 30 Teilnehmer an den Schafrechtskrawallen am 17. Januar d. J. zu Ende gegangen. Die Schuldbildder lauteten gegen die vier Hauptangeklagten, den Hirsegeflößen Stange, den Schauer- mann Rudolph, den Hofarbeiter Seed und das Tagemädchen Elise Rudolph auf schweren Mißbrauch und Abdes- sührerschaft, gegen weitere 20 Angeklagte auf schweren Landes- triebensbruch, Diebstahl und Minderleistung und schließlich gegen viele Hilfs- und Nebenangeklagte auf einfacher Bediensteten- schuld gestellt. Der Staatsanwalt ging in seinem Plädoyer ausführlich auf die Vorgeschichte und die Bedeutung des Prozesses ein und ermahnte die Geschworenen, durch ihren Spruch zu bereiten, daß gegenüber solchen Ausschreitungen, wie sie am Abend des 17. Januar in Hamburg verübt worden seien, Recht und Gesetz mit allem Nachdruck angewandt werden müßten. Wenn man bei solchen Vorkommnissen walten lasse, entsetze die Gesehe, daß das Staatswohl schweren Schaden erleide. Er erbat weiter eingehend die in Betracht kommenden Strafbestimmungen und nahm schließlich die Polizei mit allem Nachdruck gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie durch die Entlassung des über beleumundeten Schoppenheils die Hauptschuld an den Ausschreitungen der Waise trage. Von den Verteidigern wurde überein- stimmend betont, daß die Anlagen mit Polizei gar nichts zu tun habe. Die Angeklagten teilten sich in fünf Gruppen, welche viele Hilfs- und Nebenangeklagten zu verurteilen. Auf keinen Fall sei es aber Aufgabe der Geschworenen, durch die Schärfe ihres Spruches der großen Waise ein abschreckendes Beispiel zu geben. Nach der üblichen Rechtsbelehrung zogen die Geschworenen sich in später Nachmittage zur Beratung zurück. Um 3 Uhr wurden dann auf Grund ihres Spruches 9 von den Angeklagten zu je 1 bis 3 Jahren Zuchthaus und 20 zu je 2 Wochen bis 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Person wurde freigesprochen.

### Neueste Nachrichten.

Detmold, 5. Mai. Ein furchtbares Unwetter, verbunden mit Wolkenbruch, richtete große Ver- heerung an. Der östliche Teil der Residenz stand längere Zeit unter Wasser.

Reft, 5. Mai. In Dobra kam es zwischen Gendarmen und den mit den Rumänen sympathie- renden Soldaten zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Soldaten verletzt wurden. Die Wahl wurde sistiert.

Monteau les Mines, 5. Mai. Eine Ver- sammlung der Bergleute beschloß mit großer

Mehrheit die Fortsetzung der Arbeit zu den alten Be- dingungen. Der Konflikt ist damit erledigt.

Warschau, 5. Mai. Als gestern abend der Be- triebsdirektor der Reichsbahnen Prokurjafow mit zwei Beamten in eine Droftheife einstieg, wurde eine Bombe gegen ihn geworfen. Durch die Explosion wurde Prokurjafow verwundet, seine beiden Begleiter getötet, außerdem acht in der Nähe befind- liche Personen schwer verletzt. Die Droftheife sowie die Kenner an den umliegenden Häusern wurden zer- trümmert und die Pferde getötet.

Petersburg, 5. Mai. Die Streifbewegung vergrößert sich. Der „Slow“ konnte gestern nicht erfrachten.

Tanger, 5. Mai. Einem Verlangen der deut- schen Regierung gemäß hat der Nachen auf einem Plage in Larache ein Denkmäl errichten lassen, um bei den Eingeborenen die Erinnerung wachzubaluten an die Ermordung des deutschen Forschungsfreisenden und Schriftstellers Dr. Genth.

Serajewo, 5. Mai. Gestern versammelten sich etwa 800 Arbeiterinnen der hiesigen Tabakfabrik, die seit vorgehen in den Urstand getreten sind, vor dem Rathaus, um die Freilassung von 3 Arbeiterinnen, die wegen Arbeitsverhinderung verhaftet worden waren, zu erwirken. Hierbei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei, die die Menge zu zerstreuen suchte. Die Menge warf mit Steinen auf die Gendarmen und zer- trümmerte die Fenster des Rathauses. Die Gendarmen gaben schließlich eine Salve auf die Menge ab, wodurch sechs Personen schwer verletzt wurden, von denen zwei bereits gestorben sind; hierauf wurde die Menge zerstreut. Die Ziege- larbeiter, Buchdrucker, Schneider und Schuhmacher haben sich dem Streik angeschlossen, der General- ausstand ist angehängt.

### Ware- und Produktenderte.

Berlin, 4. Mai. Meizen 1000 kg Mat 185,25, Juli 183,00, Sept. 180,50 Mt. Roggen 1000 kg Mat 165,00, Juli 168,75, Mt. Sept. 158,75 Mt. Hafer 1000 kg Mat 165,75, Juli 165,50 Mt. Weiz 1000 kg amer. Mt. Mat 183,00, Juli 5, — Mt. Rüböl 100 kg Mat 49,10, Okt. 62,30 Mt.

Gegenüber dem prächtigen Wetter und der verstärkten Weizenanfuhr Argentinien war die Weizen- und Gerstenernte ganz umfanglos. Bei ruhigen Märkten konnten weder Weizen noch Roggen und Hafer den geringen Preisstand durchweg behaupten. Großbares Getreide mäßigensfähiger, Rüböl hob sich neuerdings im Wert, obgleich der Umflaß be- schränkt blieb.

### Reklameteil.

#### Saison 1906.

Gross aufgenommen.

### Sommer-Blusen.

Ganz vorzüglicher Sitz der Façon.

Aeusserst geschmackvolle Ausfüllung.

Extra billige Preise.

Besichtigung erbeten.

### Leinenhaus Adolf Schäfer,

Entenplan 1. Merseburg. Entenplan 1.

### Grosse Posten

## Sonder- Angebot.

## Damen- u. Kinder-Konfektion

bestehend aus schwarzen u. farbigen Jacketts, Staub-Mänteln, Blusen, Kragen, Umhängen, fertigen Kostümen, Kostümröcken etc.

zu unerreicht billigen Extra-Preisen.

<b>Damen-Jacketts</b> <b>3</b> schwarz, in nur bewährten Stoffen nur in den neuesten kleidsamsten Façons Mk. 14,50, 12,50, 9,50, 7,50, 5,—, 4,50 u.	<b>Staub-Paletots</b> <b>4<sup>00</sup></b> aus guten mel. Stoffen, mit Sattel u. gesteppten Rückenfallen, hell und dunkel 7,50, 6,00 u.	<b>Damen-Blusen</b> <b>85</b> weiss und farbig, aus prima Levantine, Etamine und Batist 3,50, 2,50, 1,50 und
<b>Damen-Jacketts</b> <b>5<sup>75</sup></b> aus Covert-Coat u. farbig mel. Stoffen, engl. Geschmack, chike Façons 14,75, 12,50, 9,75, 7,50 u.	<b>Staub-Paletots</b> <b>8<sup>50</sup></b> aus prima Covert-Coat, Empire, Façons mit u. ohne Schulterkragen, elegante Verarbeitung 16,00, 12,75, 10,50 u.	<b>Damen-Blusen</b> <b>4<sup>50</sup></b> aus reinwoll. Mousseline, ganz gefüttert, mit Koller und passiliert, hochmoderne Karos, hell und dunkel 7,50, 6,50, 5,50 und
<b>Kostümröcke</b> <b>1<sup>75</sup></b> aus weissem Ripptstoff, Satin oder Leinenstoff, sehr chik gearbeitet 12,00, 9,50, 7,50, 5,50, 4,25, 2,50 u.	<b>Kostümröcke</b> <b>2<sup>25</sup></b> fussfrei, mit aufgesetzter Tasche aus Fantasie- stoffen in engl. Geschmack 8,75, 5,50, 4,50 u.	<b>Kostüme</b> <b>9<sup>75</sup></b> aus marinobleaunen Chevrot u. melierten engl. Stoffen, chike anliegende Façons, elegante Verarbeitung 18,50, 16,50, 15,50, 13,50 u.

### Geschäftshaus

## J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
**Statt besonderer Meldung.**  
Heute morgen 2 1/4 Uhr entfiel nach kurzen aber schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger u. Großvater, der Invalide

**August Sorger,**

im 64. Lebensjahre.  
Dies geht mit der Bitte um stille Teilnahme tieferst an  
die trauernde Familie Sorger.  
Merseburg, Halle, Burg bei Magdeburg,  
den 5. Mai 1906.  
Die Beerdigung findet Montag den 7. d. Mts. nachmittags 4 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**

Im Monat April sind gewählt, verpflichtet und bekräftigt:  
der Ortsbesitzer Wilhelm Schmidt zu Preßlich zum Schöppen darselbst,  
der Kaufmann Kley zu Forburg zum Schöppen darselbst.  
Wiedergewählt und bekräftigt:  
der Ortsbesitzer Albert Schmidt zu Näblich zum Schöppen darselbst,  
der Landwirt Karl Eschardt zu Näblich zum Schöppen darselbst,  
der Landwirt Wilhelm Freiber zu Preßlich zum Klein-Corbetha ist zum Gutsvorstand darselbst ernannt und bekräftigt.

**Der königliche Landrat.**

Graf v. Hanjowille.

**Bekanntmachung.**

Der Kreis beabsichtigt eine Anzahl **Straphulöser Kinder kostenfrei** zur Kur in das **Seebad Dürenberg** zu senden.  
Hierauf befristete Anträge sind mit bis zum 1. Juni d. J. unter Beifügung

1. eines Armutsgeweihses für die Eltern des Kindes und
  2. eines Zeugnißes des Hausarztes, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet, einzureichen.
- Aus dem Antrage muß der vollständige Name und das Alter des anzunehmenden Kindes hervorgehen.  
Merseburg, den 1. Mai 1906.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Königliche Landrat.  
Graf v. Hanjowille.

**Auktion**

**im Händl. Leibhaufe zu Merseburg**  
**Mittwoch den 9. Mai 1906**  
von 9 Uhr ab  
der nicht eingelösten Pfandliste von 1901-21 550, grüne Schiene, enthaltend **Gold- u. Silberarbeiten, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäse** etc.  
Die etwaigen Ueberbühse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 9. April 1906.  
Der Verwaltungsrat.  
Behender.

**Wohnung, 1. Etage.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 350 Ml.  
**Autenstraße 23.**  
Eine Stuben an eine ältere Frau zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Unteraltersburg 26.**  
Wohnung zu vermieten und kann sofort bezogen werden.  
**Mühlberg 10.**

**Hofwohnung**

1. Juli zu beziehen **Preussstraße 14.**  
Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Juli oder früher zu beziehen.  
**Paul Chert** vorm. Aug. Berl., Markt 21/22.  
Eine Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Räumen, ist zu vermieten und Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Zu meinem Neubau in der **Gutenbergr.** ist die 1. Etage, zu vermieten und 1. Juli ev. früher zu beziehen. Näheres bei  
**A. Posers Nachfg.**

**Wohnung,**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten **Forstweg Nr. 27.**  
Ein Logis zu vermieten **Güterstr. 2.**  
**Grosse freundl. möblierte Stuben** als Schlafstelle zu vermieten. Zu erfragen **Fleier Keller 4.**

**Möbliertes Zimmer**

in guter Lage per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Gotthardtstr. 22, part.**  
**Möblierte Wohnung** sofort oder später zu vermieten  
**Vandenstraße 5. part.**

**Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten  
an der **Geißel 4 II.**

**Eine freundliche Stube,** unmobiliert, von einzelnen Herrn in der Nähe des Marktes gesucht. Offerten unter **O K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2 freundliche Schlafstellen** offen und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Laden Entenplan 2** nebst Kogerräumen sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Paul Chert** vorm. Aug. Berl.

**Wohnhaus** mit Stallung und Garten in Obhliglich bei Merseburg zu vermieten, passend für Geschäftsmann oder Weißgelder. Zu erfragen **Epergau, Dürenbergstr. Nr. 11.**

**Ein Landgut** mit ca. 36 Morgen gutem Feld und Viele nebst großem Garten, auch für Gärtnerei geeignet, ist in der Nähe von Merseburg erwerblich, halber im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen. Offerten unter **M S 435** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Hotelverpachtung.** Junge, fleißige, fationsfähige Wirtleute können per 1. Juli d. J. einen **Platzkeller, Bezirk Halle a. S.,** mit Hotel und Ausspannung zur Bewirtschaftung übernehmen. Offerten unter „**Kaisler**“ an die Hauptgeschäftsstelle der **Werkeltener Zeitung, Weigenfels a. Saale** erbeten.

**Ankrankensfahrituhl** zu leihen oder kaufen gesucht. Gefl. Off. an **C. Beedel** erbeten.

**3-4 fette Schweine** verkauft **Otto Flakgrafe, Geisa 32.**  
**Eine 1 1/4 Jähr. Färse** sucht zu verkaufen  
**Kind, Epergau.**

**Strombad.** Heute **Gondelfahrt** auf der Saale **Robert Sternberg.**

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.** General-Versammlung **Dienstag den 22. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr,** im „**Herzog Christian**“.  
Etwas Anträge sind bis Montag den 7. Mai cr., abends 6 Uhr, schriftlich beim unterzeichneten Vorstehenden einzureichen.  
Merseburg, den 28. April 1906.  
**Paul Thiele, Vorsitzender.**

**Der Gesellschafts-Verein „Frohinn“** hält Sonntag den 6. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein **Vergnügen** in „**Anzarten**“ ab. Der Vorstand.

**Verein D. Geschirrführer** hält Sonntag den 6. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab, im Saale des **Züringer Hofes** hiersebst sein **Vergnügen** ab, wozu Fremde und Gönner ergeben einladet  
Der Vorstand.

**Dramatischer Verein „Euterpe“.** Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab **Tänzen, Ball** in „**Casino**“.  
Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**„Frey“.** Sonntag **Ausflug** nach dem „**Neuen Schützenhaus**“.

**Ausflug nach Lechnadt.** Abmarsch 7 23 Uhr von der „drei Schwänen“.  
**Stenodachgr. Verein hier.** Gebr. 1898.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Zirkus „Bavaria“**  
ist auf dem **Nulandtsplatz in Merseburg** eingetroffen. **Nur noch 2 Tage Vorstellungen.**  
Sonntag den 6. Mai 2 Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr

**Große Familien- und Schüler-Vorstellung.** Günstig für Landleute. Programm ebenfalls so reichhaltig wie abends.  
Montag den 7. Mai, abends 8 1/4 Uhr.

**Abschieds-Vorstellung.** Zur erstklassigen Attraktionen und verblüffende Dressuren werden vorgeführt.  
Einlaß 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung.  
Preise der Plätze: Stuhlst 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.  
Buffet im Zirkus. Eigene gute Kapelle.  
**Hochachtungsvoll Die Direktion.**

**Konsum-Verein** zu Merseburg und Umgegend. E. G. m. b. H.  
Sonntag den 13. Mai, nachm 1 Uhr, in der „**Funkenburg**“

**halbjährliche Generalversammlung.** Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das erste Geschäfts-Halbjahr 1905/06.
  2. Bericht über die stattgefundenen Verbandsrevision.
  3. Aenderung der §§ 4, 22, 26, 30, 39, 44, 49 und 66 des Statuts.
  4. Anträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts.
- P. S. Auch die Frauen haben Zutritt.  
**Der Aufsichtsrat.**  
3. A. Adolr. Thieme, Vorsitzender.

**Jäger u. Schützen** Sonntag von 3 Uhr ab **Schiessen** im **Neuen Schützenhaus**

**E. T.** Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr **Ausflug nach Kötzschen.** Arbeiter-Radfahrer-Verein „**Frischauf**“.

Sonntag nachmittags 3 Uhr **Versammlung** in der „**Funkenburg**“.  
Alle Sport-Gesellschaften, auch Nichtmitglieder, sind hierzu eingeladen.  
Der Vorstand.

**Ritzendorf.** Sonntag den 6. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab, **Jugendball** freundlich einladet  
Die Augen. **Lg. Buchhardt.**

**Frankleben.** Sonntag den 6. Mai, von nachm. 3 Uhr ab, **Ballmusik,** wozu freundlich einladet  
**Karl Precht.**

**Casino.** Morgen Sonntag früh 11 Uhr **Frühschoppen-Konzert** bei freiem Entree, sowie **ff. Speckfuchen.**  
Zum 1. Juni ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht  
**H. Ritterstr. 6, part., rechts.**

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Schultheiss.** Sonntag den 6. Mai. **Menu.** a **Kuvert 1.- Mark.** Frühlingsuppe, Cotelette a la Westminsterland, Kalbsnierenbraten, Salat - Kompott, Cremeschnittchen.

**Reichskrone.** **Menu.** Diners a Mt. 1.25, 0.75 nach Wahl.  
Sonntag den 6. Mai 1906.  
**Krebs-Suppe.**  
Kalbsschüssel mit frischem Stangenspargel u. holländischer Eierauce.  
Lendenbraten.  
Kumpott - Salat.  
Käseplatte.  
Morica.  
Abends Stamm:  
Magout fin in Muscheln.  
50 Pfg.  
Kalbsbretzen-Salat. 75 Pfg.  
Hinderzunge u. Champignons. 75 Pfg.

**Tivoli.** Sonntag den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr  
**Gr. Extra-Konzert** der heiligen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).  
Gutgewähltes Programm.  
Entree a Person 30 Pf.  
Nach dem Konzert:  
**BALL.**

**Achtung! Achtung!**  
**Schützenhaus** Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab **großes humoristisches Gesangs-konzert,** unter gütiger Mitwirkung des Herrn Paul Sachse.  
Von 4 Uhr ab **ff. Thüringer Mokkbratwürste** von bekannter Gilt.  
**Carl Landgraf.**  
**Guss-Putzer** gesucht für die Eisengießerei von **C. W. Julius Blanke & Co., G. m. b. H.**  
**Tücht. Bauschlosser, ein kräft. Arbeiter und ein Lehrling.** werden sofort eingestellt  
**P. Heuschkel Amendorf, Göllichstr. 8.**

Resamantwörtliche Redaktion, Druck und Verlag von **Lg. Kuhnert** in Merseburg.





Zweite Beilage.

Vom Untergang des belgischen Schulschiffes „Comte De Smet De Naeyer“.

Erstürmende Szenen von dem Untergang des belgischen Schulschiffes „Comte De Smet De Naeyer“ werden von den Augenzeugen in einem beliebigen Blatte mitgeteilt: „Man ließ die Rettungsboote in das Meer. Es war ein furchtbarer Kampf gegen den entseelten Ocean. Die jungen Leute zeigten einen bewundernswürdigen Mut; sie wetteiferten alle, sich im Augenblick der Gefahr gegenseitig Dienste zu leisten, und einer ließ den anderen den Vortritt. Der Kommandant Pourcault, der seine unerschütterliche Beharrlichkeit bis ins Höchstwahrscheinliche...“

Gerichtsverhandlungen.

Über das Verhör des des Zeitungsführers deit das Kammergericht wesentlich anders wie jüngst die Strafkammer 8 des Landgerichts I in Berlin. Diese verurteilte die halberindete Zeitungshändlerin Frau Ebel zu 3 Mark Bestrafung unter der Begründung, daß sie alles, was sie verlaus, lesen und seinen geistigen Inhalt prüfen muß. Das Kammergericht hat nun die Verpflichtung der Zeitungshändlerin zur Stellung sämtlicher von ihnen vertriebenen Druckschriften auf ihre eventuelle Anstößigkeit als „faum ausführbar“ bezeichnet. In einem anderen Fall, der dem Zeitungsschreibern Friedrich Berger betrifft, hat das Kammergericht der gegen das Urteil derselben Kammer des Landgerichts I eingeleiteten Revision stattgegeben und unter dem Vorbehalt des Senatspräsidenten Lindenberg eine

Entscheidung gefällt, aus der wir nachstehendes hervorheben: „Das Urteil vom 8. Januar 1906 mit nebst Feststellungen aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung, auch über die Kosten der Revision, insoweit, an das Berufungsgericht zurückgewiesen. Die Revision des Angeklagten ist begründet. Der k. Appellat ist allerdings verpflichtet zu prüfen, ob die von ihm beigelegten Schriften geeignet sind, in fälschlicher Weise Kenntnis zu geben. Er ist aber nicht verpflichtet, zum Zwecke dieser Prüfung alle diese Schriften von Anfang bis zum Ende durchzulesen, was kaum ausführbar sein und den Strafhandel nahezu unmöglich machen würde.“

Vermischtes.

(Das Opfer eines gewagten wissenschaftlichen Experiments) ist, wie aus New-York berichtet wird, Professor Württemberg, der Erfinder eines neuen Explosivstoffes, in seinem chemischen Laboratorium zu East Chester gestorben. Der Professor hatte ein Sprengmittel erfunden, das ungefähr 10 mal so wirkungsvoll sein soll als Dynamit, und das durch einen Zünder in Brand gesetzt werden konnte. Er führte in einer besonderen Stellung Retireur der Regierung und 30 hervorragenden amerikanischen Chemikern seine Erfindung vor und fand allgemeine Anerkennung. Die Regierung zeigte sich bereit, ihm für die Ueberlassung des Sprengstoffes eine Million Dollar zu zahlen, doch wurde verlangt, daß er es möglich machen müsse, seine Erfindung nicht durch einen Zünder, sondern durch einen elektrischen Funken in Brand zu setzen. Als der Professor nun die Erfindung vermittelst des elektrischen Funken versuchte, hat sich das Unglück ereignet. Württemberg wurde, das das Experiment ihn in eine hohe Lebensgefahr setzen würde, aber er wollte die Erfüllung und Vollendung seines Lebenswerkes lieber mit seinem Tode erkaufen, als so nahe am Ziele zu resignieren. Er verbrachte sich Großes von seinem neuen Sprengmittel, dem Nitraten, das bis jetzt hergestellt worden war, und war der Ansicht, daß die moderne Kriegführung dadurch völlig revolutionär werden würde. Er arbeitete mit großer Sorgfalt der Gefährlichkeit der von ihm vorgenommenen Experimente in einer einsamen Gegend, zog englische Meinen entfernt von Chester, gegen. Der Erfinder war, als er den elektrischen Funken an den Sprengstoff brachte und das Experiment vornahm, ganz allein. Nächst erfolgte eine furchtbare Explosion, das Gesicht und die Haare Würtbergs wurden förmlich verbrannt und er rannte fliehend vor Schmerz noch eine Stunde lang auf und nieder, bevor ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Als der Arzt eintraf, fand er den Geflüchten unter schrecklichen Schmerzen um das Haus herumrennend und wie nachsinnig um Hilfe fliehend, während die verbrannte Haut von dem Gesicht und den Armen herabfiel. Die Kleider waren durch die Stärke der Explosion völlig zerstört worden. Der Zustand Würtbergs ist sehr bedenklich, aber noch nicht hoffnungslos. Jedoch wird er wahrscheinlich in wenigen Tagen, wenn nicht eher, er dahinscheiden. Ueber die näheren Umstände der Explosion ist nichts bekannt, da Württemberg noch nicht fähig ist, einen Bericht des Voralles zu geben.

(Der Fluch der bösen Tat.) In Marzlog bei Duisburg hatte ein Hausbesitzer, um allen schlimmsten Unruhmöglichkeiten vorzubeugen, sein Vermögen auf den Namen seiner Ehefrau schreiben lassen. Vor einiger Zeit brachen nun zwischen den Eheleuten erhebliche Differenzen aus, in deren Folge die Frau ihren Gatten aufsuchen ließ. Die Frau zu verlassen, wohl oder übel mußte der Mann der Aufforderung Folge leisten und wohnt nunmehr möbliert.

(Ein Kolumbusfest.) Die Amerikaner beabsichtigen, den 12. Oktober, den Tag, an dem Kolumbus Amerika entdeckte, zu einem gesetzlichen Feiertage zu machen. Der Tag würde die Bezeichnung Kolumbusfest erhalten. Ein Komitee des Kongresses sprach sich jüngst über die Möglichkeit aus, (8 am 12. Oktober) ein Fest aus der Kontinente des Ozeaniers in den Westküsten-Provinzen festzusetzen. Dort wurden 1500 Ferkel für das beliebte Frühjahrshochfest, die der Matlob im Hofbräuhaus dran kam, in zehn Tagen ausgetrunken. Dazu wurden 40000 Geornulische verzehrt und 165 Kühe, 40 Schweine und 9 hundert Schen mußten während dieser Zeit als Zuspätschiefer für die Feder leben.

(Unglück bei der Fahrt von San Francisco.) Geologische Veränderungen, insolge des Erdbebens in Kalifornien, machen sich in der Umgebung von San Francisco bemerkbar. Die Hügelgasse der Sierra Moreno, die sich die Halbinsel entlang zieht, auf der San Francisco erbaut ist, hat durch die Erderstüttung eine Verschiebung von zwei Metern nach Norden erfahren. Wie es scheint, ist die ganze Gestaltung des kalifornischen Küstenlandes noch lange nicht vollendet, und die künftigen Erdbeben, die dieses stürmische Land durchwühlen, sind mit Rücksicht der Naturgewalten, eine abgeschlossene Formation zu erzielen. Die Island Staarod-Universität läßt bereits umfangreiche geologische Untersuchungen auf diesem Gebiete anstellen. Da die großen Laboratorien durch das Erdbeben sehr stark gelitten haben — der Schaden beträgt annähernd 4 Millionen Dollar —, so gehen diese Arbeiten nur langsam vor sich. Frau Flore A. Hearst, die Witwe des kalifornischen Senators, und Mutter des berühmten Zeitungsbesitzers Joseph P. Hearst, gestifteter 10 Millionen Dollar, die nach der letzten Wähnung das runde Stimmchen von 42 Millionen Mark repräsentieren, zum Wiederaufbau der Universität zur Verfügung gestellt.

(Schaulende Eisenbahnwagen.) Ueber ein bemerkenswertes Vorkommnis bei der Entleerung des Berlin-Köln-Schnellzuges in Mühlbehdorf veröffentlicht ein Heftchen im „Mitteldeutschen Anzeiger“. Folgendes: Einer der bei dem Unfall des Schnellzuges umgefallenen Wagen hat bereits 10 hinter sich gelassen, und es ist anzunehmen, daß man die Vorkommnisse jenen wagt, die nach der letzten Wähnung das runde Stimmchen von 42 Millionen Mark repräsentieren, zum Wiederaufbau der Universität zur Verfügung gestellt.

Stadt Frankfurt nach Südwesten bedeutend erweitert werden. Die Ausführung des Projektes wird als nahe bevorstehend bezeichnet. Die Gesamtkosten betragen etwa 60 Millionen Mark.

(Der Schulzenstippel als amtliche Urkunde.) Jüngst ging durch eine Anzahl Wälder eine Wiedung, die aus Wäldern aus alter Zeit herrieh, ab. Es wurde berichtet, daß früher in pommerellen lonic in west- und ostpreussischen Gemeinden zur Uebermittlung amtlicher Bekanntmachungen ein besonderer Stod, der sog. Schulzenstippel, von Haus zu Haus geschickt wurde. Ein am vergangenen Freitag von der Strafammer zu Lauenburg gefälltes Urteil beweiht nicht allein den noch vorhandenen Gebrauch des Schulzenstippels, es beauftragt ihn gemessenmaßen auch ausdrücklich als noch geltendes amtliches Urkundensymbol. In dem Dorfe Witzke-Bontz war, wie man der „V. V.“ schreibt, noch länger Zeit von dem Ostvorfahre-Stellvertreter der Schulzenstippel, auch Gemeindefeldmann, vermandt worden, um unter den feuerpflichtigen Einwohnern zu zirkulieren. Der Richter Degenhoff betrachtete jedoch den Schulzenstippel als groben Unzucht und warf ihn samt der daran hängenden amtlichen Bekanntmachung dem Ueberbringer nach. Der Schulzenstippel blieb auf einer Weile unbenutzt liegen. Gegen Degenhoff aber wurde Klage wegen Verächtlichmachung einer amtlichen Urkunde angehängt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf drei Tage Gefängnis.

(Die Juristen und der Alkohol.) Auch die deutschen Juristen sind in den Kampf gegen den Alkoholismus ein. Der jüngst begründete „Verein abstinenter Juristen des deutschen Sprachgebietes“ veröffentlicht seinen Aufruf, der folgenden Wortlaut hat: „Wer der Wärscht die Ehre gegen die der muß loben: Wir akademisch gebildeten Männer tragen an dem Alkoholismus in Deutschland die schwerste Schuld. Was in den höheren Kreisen der Gesellschaft als entscheidend gemein betrachtet wird, kann sich auch in den untersten Klassen auf die Dauer nicht halten. Somit könnten wenigstens die schwersten Formen der Alkoholüberdeutnis in Deutschland längst geizt sein, wenn die höheren sozialen Schichten die Erkenntnis und den Willen beäßen, die Dinge im rechten Rahmen zu nennen und Zustände in ihrer eigenen Mitte, die ihrer nicht würdig sind, auszuräumen. Das die höheren Gesellschaftskreise im allgemeinen bisher hierzu nicht gelangt sind, dafür trifft wiederum die Verantwortung eine besondere Gruppe unter ihnen, eben die akademisch Gebildeten. Denn die auf dem Leistungsanfrage beruhenden Trinitäten des Universitätslebens, in denen die Männer dieses Standes während ihrer Studienzeit fast ausnahmslos geschuldet und die sie während in ihrer späteren Leben mit hinübergenommen haben, erzeugen durch das bezweckliche soziale Mißverhältnis ihrer Träger eine vererbliche Suggestion auf andere Kreise und Verbindern viele, das Wesen der Alkoholfrage richtig zu würdigen. Und unter den Trägern der akademischen Trinitäten stehen wir Juristen allein anderen voran. Wer unter Universitätsleuten kein, weiß das. Darum ist es an der Zeit, daß auch wir Juristen als solche beginnen, diese Schuld zu tilgen, soweit es möglich ist. Wir müssen in unserer Eigenschaft als Juristen einwirken in den Kampf gegen den Alkoholismus, einen Kampf der Zeit, Gott sei Dank, in allen deutschen Landen erbracht ist.“ Unterzeichnet ist der Aufruf unter anderen von dem Geheimen Justizrat Karl Budee, Landgerichtsdirektor, Greifswald; Dr. jur. Hermann Eggers, Rechtsanwalt und Notar, Bremen; Dr. jur. Hermann W. Robert, Landrichter, Hamburg; Dr. jur. Karl Wirth u. Spilten, Amtsrichter, Jelp; Anton Willert, Oberlandesgerichtsrat, Wiesbaden.

(Schul von der Staatsbahn.) Nicht ohne ist es die Kleinbahn, in deren Bereich sich ein Schul abmelt. Auch der hiesigen Staatsbahn passiert es auf ein Malzerfahren. Auf Station Neuenhain bei Rathenow, Strade Berlin—Lehrte, erwartete man das Durchziehen des Schnellzuges. Zur Ueberwindung aller Hied der Schnellzug, aber die Schaffner riefen die Türen auf und drückten: „Rathenow, Rathenow.“ Verschiedene Hiesige in der Zunft der Nacht aus. Die Gegenpart ihnen ein wenig fremd vor, und schließlich lief auch ein „Das ist ja gar nicht Rathenow!“ Der Schnellzug hatte verkehrtlich in Neuenhain gehalten.

(Das salomonische Urteil eines türkischen Richters.) Vor einiger Zeit wurde aus Konstantinopel geschrieben, wo auf einer Bahn in Kleinanien ein Mann überfahren und sofort getötet. Die Hinterbliebenen stellten Schadenersatzansprüche an die betreffende Eisenbahn-Direktion, und die Direktion des Bahnen, den Richter des Landes. Der Richter erklärte, er müsse zunächst den Tator bestrafen und dann die näheren Umstände prüfen, die zu dem Tode des Mannes geführt hätten. Wehlag, sagte die Parteien mit dem Richter zogen nach der Bahn und gingen am Glesie entlang bis an die Stelle, wo das Unglück geschehen war. Hier forderte der Kadi den Wärschreiber der legenden Hinterbliebenen auf, ausführlich zu erzählen, was der Unglück geschehen, und wie er umgekommen sei. Der Glesie erzählte sich in Versicherungen, daß der Glesie nur über das Glesie gegangen und dabei umgekommen sei. Der Kadi schüttelte ungläubig das weise Haupt und ging, ohne ein Wort zu sprechen, dreimal über das Glesie hin und her. Darauf erhob er seine Stimme: „Das ist nicht wahr! Ihr seht, ich bin dreimal über das Glesie gegangen und bin nicht dabei umgekommen!“ „Ja“, rief die legenden Partei, „ich ist auch kein Zug hier gefahren.“ Warum der Kadi mit Frage und Wäde entsetzt: „Der Mann war ein Schiffsmann, denn, wenn ein Zug fährt, geht ich eben nicht über das Glesie!“

(Ein Finanzantrag in Würzburg entdeckt worden.) Der gute Mann hat im Gemeindeorte beantragt, das Kollegium solle dahin wirken, daß in allen deutschen Bundesstaaten „eine Junggezellens- und Junggefellinnenheute“, ferner eine Steuer für Familien ohne Kinder eingeführt werde, die man Familiensteuer a. D. benennen solle. Zusammenfassend sollen 300000 Mark, die in den Jahren 1907 bis 1910 abfließen, zu dem Zweck dienen, die Familienlosen zu unterstützen. Der Antrag ist in Würzburg entdeckt worden. Der gute Mann hat im Gemeindeorte beantragt, das Kollegium solle dahin wirken, daß in allen deutschen Bundesstaaten „eine Junggezellens- und Junggefellinnenheute“, ferner eine Steuer für Familien ohne Kinder eingeführt werde, die man Familiensteuer a. D. benennen solle. Zusammenfassend sollen 300000 Mark, die in den Jahren 1907 bis 1910 abfließen, zu dem Zweck dienen, die Familienlosen zu unterstützen. Der Antrag ist in Würzburg entdeckt worden.



Obst anvertraute Gemeinwesen. Aus den etwa 60 Bewerbern wurde ein Kandidat a. D. ausgewählt, und den abgelehnten Kandidat der Magistrat Bassim folgende Mitteilung:

„Zusolge (!) Ihres eingereichten Gesuches betreffend Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterei stelle teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß auf Ihnen (!) die Wahl nicht gefallen.“

Die Wahrung lokaler Eigenart hat, bemerktes „Berl. Tzbl.“ dazu, gewiß Ihre gegen und berechneten Seiten, aber es wäre doch eine Überbetreibung, wenn der erwähnte Magistrat auch in der Grammatik eine Bassim Spezialität pflegte.

(Ein kleines Versehen.) Den Namen ist, wie die Jugend erzählt, eingeschickt worden, daß falls ein Mitglied des künftigen Hauses ihnen einmal leutlich guten Morgen wünschen sollte, laut und vernehmlich zu erwidern haben: „Guten Morgen, königliche Godeit!“ Am nächsten Tage steht außer im Schloßgarten Posten und wird von der ziemlich fortpulente Prinzeßin freundlich begrüßt. Er präsentiert und erwidert in der Verbrüderung laut und vernehmlich: „Guten Morgen, königliches Haus!“ (Der letzte Großen.) Ein diebischer Landbewohner

passiert die neue Fußgängerbrücke, Erzelenz-Schule-Brücke in Wienburg. Beim Passieren des Portemonnaies entrollt ihm der letzte Groschen in die Hand. „Ja“ sagt er, ihm verblüfft nachschauend, „versippen woß es di schon, awer nich op düsse Art!“

\* (Was es für Helben gibt.) Der Pantoffelbesitzer von Leeds (England), der 43 Ehemänner dieser Stadt und benachbarter Orte umfaßt, hielt dieser Tage in London sein Jahresmahl ab. Nach dem Mahl wurden acht neue Mitglieder aufgenommen, von denen jeder, um seine Würdigkeit zum Eintritt in den Verein nachzuweisen, beschreiben mußte, daß er: 1. seiner Frau das Frühstück einholte, 2. Lichte und Bettfedern putzte, wenn sein Dienstmädchen da war, 3. regelmäßig Kosten gutzug und 4. nachts, während die Ehefrau ausging, das Kind verjogte.

\* (Ein Mißverständnis.) Bei der 42. Jahresversammlung der Gas- und Wasserfachmänner, die zuletzt in Mainz stattfand, meinte der „Berl. Tzbl.“ zufolge ein Redner, der über die Wasserreinigung Rheingens sprach: „Nicht nur im Hochsommer, nein auch im Herbst, zuerst der Wein-ernte, ist der Wasserverbrauch in den Weinorten

ein sehr starker.“ Als das verständnisvolle Lächeln der Versammelten den Redner andeutete, daß er etwas gesagt habe, was man, wenn es wahr wäre, nicht auf einem Markt ausplaudert, verbesserte er sich mit den ergänzenden Worten: „Selbstverständlich meine ich nur, um Reinigen der Fässer!“

### Reklameteil.



Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie **„Adriaglut“**.  
Süßer Kraft-Wein 1/1 Flasche M. 1.60.  
Zu haben b. **Bernh. Detschner**, Weinhandlung, Merseburg.

# Grosser Zufallskauf.

Ich hatte Gelegenheit, große Fabrikaläger hochmoderner Damen-Konfektion ganz außergewöhnlich billig aufzukaufen, und offeriere, so lange der Vorrat reicht:

<b>Paletots</b> , farbig, aus Covert-Coat, Tuch und engl. Stoffen Wert 9—35, jetzt Mark <b>3<sup>50</sup>—18</b>	<b>Boleros</b> in Rips, Seide, Tuch, mit Applikation, Wert 18—50, jetzt Mark <b>6—20</b>
<b>Jacketts</b> , schwarz, aus Rips und Coating, sämtlich auf Futter Wert 8—12, jetzt Mark <b>3—4<sup>50</sup></b>	<b>Staubmäntel</b> Mark 12, 8, 6, <b>3<sup>90</sup></b>
<b>Jacketts</b> , in eleganter Ausführung auf Seide Wert 15—25, jetzt Mark <b>7—11</b>	<b>Jackett-Kostüme</b> , nur moderne Stoffe, Wert 15—30, jetzt Mark <b>9—18</b>
<b>Jacketts</b> , hochelegant, moderne Ausführung Wert 25—50, jetzt Mark <b>12—20</b>	<b>Bolero-Kostüme</b> Wert 13—25, jetzt Mark <b>6<sup>50</sup>—12</b>
<b>Frauenpaletots</b> aus Seidenrips und Taffet Wert 60, jetzt Mark <b>20—25</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> schwarz und weiß Mark <b>2<sup>50</sup></b>
<b>Frauenpaletots</b> in Extra-Größen u. Weiten in Tuch, Rips, Coating Wert 16—50, jetzt Mark <b>9—20</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> schwarz und farbig Mark 29, 22, 15, 8, 4, <b>1<sup>50</sup></b>
<b>Frauenkragen</b> , reich garniert, aus Spitze und Stoff Wert 10—25, jetzt Mark <b>6—15</b>	<b>Kinder-Jacketts u. -Paletots</b> sortiert in Größen <b>100</b> an.
	<b>Kinder-Kleider</b> in allen Größen von <b>50</b> Pf. an.

Sämtliche Konfektion zeichnet sich aus durch **vorzügliche Verarbeitung, tadellosen Sitz**. Es kommen nur diesjährige moderne Fassons zum Verkauf.

**5 Prozent Rabatt**  
auf  
alle Waren.

# M. Schneider,

**Halle,**  
Leipzigerstrasse  
94.

**Graziella.**

Dieses Korsett verleiht infolge seiner genialen Konstruktion eine wirklich **elegante Figur** es bewirkt die hochmoderne Haltung, **lange feine Taille, schlanken Leib und Hüften** und ist äußerst angenehm und bequem im Tragen.  
Man achte auf die Marke **WC 57 983** Allein zu haben bei  
**Franz Lorenz,**  
Inb. Curt Eberhardt.

**Zahn-Atelier**  
v. Rudolf Thieme,  
Merseburg, Gottthardstraße 31, 1. Etage  
Strenge solide Ausführungen.  
Mäßige Preise.  
Schönende Behandlung.  
Sprechzeit tägl. von 9—1 Uhr vorm. und  
2—7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9—2 Uhr.

Mehr als alle Reklame urteilt nachstehendes Zeugnis über die Solidität und Haltbarkeit unserer

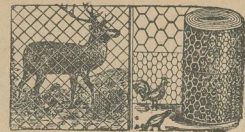
## Caesar-jetzt Busento-Fahrräder.

Herrn **F. A. Lange**, Kiel, den 20. März 1906.  
Vor ca. 3 Jahren kaufte ich mir bei Ihnen ein Rad, wenn ich nicht irre, war es Gärar Nr. 26. Das Rad hat sich sehr gut gehalten, obgleich ich es häufig benutzte. Fast täglich fahre ich mehrmals eine Stunde, melde in eine **Lebenslange** Steintreppe endigt, diese

Treppe bin ich bis jetzt stets hinunter gefahren, das Rad hat davon keinen Schaden gelitten. Ich habe Ihre Firma daher auf Preis in Bekanntenkreisen empfohlen, und zwar mit Erfolg. Da ich für den Sommer noch allerlei Zubehörteile gebrauchen muß, bitte ich Sie noch um Zusendung eines Kataloges.  
**Johs. Dells.**

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 16 gratis u. franko.  
Diese **unverwundlichen** Fahrräder erhalten Sie bei uns **bei 5 jähriger Garantie genau für die Hälfte der Originalpreise, von M. 57, — an.**  
Kommen Sie an unser Lager, sehen Sie unsere Ware und hören Sie unsere Preise, Sie werden dann selbst urteilen und unser Kunde werden.

**Fritz A. Lange, G. m. b. H.,**  
Leipzig 37, Körnerplatz 3.  
Während der Mess-Sonntage bis 8 Uhr abends geöffnet.



## Drahtgeflecht



## Gartenmöbel

empfehlen in nur bester Ware zu billigen Preisen

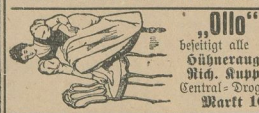
die Eisenwarenhandlung



**Dr. Georg Urbatis,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 12 II.  
Spezialarzt für

## Kinderheilkunde,

für innere und Nervenkrankheiten.



**„Oilo“** befeuchtet alle Säuberungen. Rich. Kupfer, Central-Drucke, Markt 10.  
**Täglich dreimal frische Kuhmilch.**  
**Wilh. Schäfer,**  
Weißenseerstr. 19.

# S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 16.

**Herren- und Knaben-Garderoben**  
 von wirklicher Schönheit, Ersatz für Maß.

**Sommer-Paletots**  
 moderne Stoffe  
 13-20, 24, 30-40 Mk.

**Blaue Schloffer-Anzüge**  
 von  
 1,95 an

**Herren-Anzüge**  
 in den neuesten Mustern  
 13, 16, 20, 25-30-45 Mk.

**Loden-Pelerinen**  
 von  
 5 Mk. an.

**Knod- und Gehrod-Anzüge**  
 diese Saison  
 27, 30, 36, 40-50 Mk.

**Stoff-Hosen**  
 von  
 2,50 Mk. an.

**Knaben-Anzüge**  
 entzückende Neuheiten  
 2,50, 3, 3,50, 5, 7, 9-20 Mk.

**Lehrkings-Bekleidung**  
 für alle Berufe.

**Knaben-Pyjacks**  
 in allen Größen  
 von 4,50 Mk. an.

**Piqué-Westen**  
 von  
 2,50 Mk. an.

Hervorragendes biete ich in diesem Jahre in entzückenden Neuheiten in Stoffen zur **Anfertigung nach Mass.** Für Tragbarkeit und tadellosen Sitz leiste weitgehende Garantie. **Billigste Preise.**



**Zaschentuch-Parfüm,**  
 die lieblichsten Düfte fauft man in der Central-Dragerie u. Parfümerie Rich. Kupper, Markt 10.

**MEY's Stoffwäsche**  
 aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten  
**MEY & EDLICH, Leipzig-PLAGWITZ.**  
 Billig \* praktisch, elegant, trägt jedes Stück.  
 Vorzüglich in Merseburg bei: M. C. Schultze, Gothardtsstrasse 44, (auch en gros), Carl Reuber, Franz Seyffert, Julius Nell (Inh. Paul Schäfer) und G. Brandt, Gothardtsstrasse 13 (auch en gros), Bruno Börsch, Buchb. und Papierhandlg., Burgstr. 13.  
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter deutschen Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

**Beste Anstrichfarbe für Fussböden.**  
**O. Fritze & Co. in Berlin** (Inhaber Lemme).  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.  
**Der Meinverkauf** von Bernsteinölsackfarben von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei **Oscar Leberl,** Drogen- u. Farbenhandlung, 16. Burgstrasse 16, Die Ladstüchen von O. Fritze, Berlin, sind mit **blau-weißem Etikett** versehen, was wohl zu beachten ist.

**Wäsche-Blum**  
**Billige Messpreise**  
 bei **Wäsche-Blum**  
 Leipzig, Reichsstrasse 9.  
**Bett-Wäsche**  
 1 Bezug mit Kissen, weiss und bunt 250 Pfg.  
 1 Bettuch, 2 Mr. lang ohne Naht 125 Pfg.  
 1 Inlett, Deckbett 375 Pfg.  
 1 Inlett, Unterbett 325 Pfg.  
 1 Strohhut 100 Pfg.  
 Fertige Gebette von 11,75 Mk. an.  
**Erstlings-Wäsche**  
 Hemden von 10 Pfg. an  
 Händchen von 20 Pfg. an  
 Steckbretten von 100 Pfg. an  
**Federbettchen.**  
**Seidene Blusen** von 350 Pfg. an  
**Wasch-Blusen** von 95 Pfg. an  
**Elegante Blusen** in großer Auswahl.  
**Kostüm-Röcke** in allen Preislagen.  
**Haus-Kleider** in Geometrie, Cretonne, Blaurod und Mousseline von 375 Pfg. an.  
**10000 Mtr. Mousseline** 3 Mr. 1 Mk.  
**Hugo Blum,**  
 Wäsche-Fabrik  
 Leipzig, Reichstrasse 9.  
**Wäsche-Blum**

**Pelerinen**  
 für Radfahrer, Touristen und Jäger,  
 Mk. 7,-, 8,-, 9,50, 11,-, 12,-, 15,-, 18,-.  
**Fertige Westen**  
 in weissen u. farbigen Wäschstoffen Mk. 4,50, 5,-, 6,-, 8,-, in Wolle und Seide Mk. 6,-, 7,-, 8,-, 9,-, 10,50.  
**Lager in Gamaschen**  
 für Frauenmode, Radfahrer und Jäger.  
**Regenmäntel und Ulsters.**  
**Hildebrandt & Rulffes.**

**Blutreinigungskur**  
**Laarmanns Teutoburger Waldtee,** die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeere, Wüffel, Taurengoldkraut, Krauseminze, Steintee, Königskerzen, Anis je 20, Hulstia, Carthagen, Kamillen, Althaea, Pfefferminze, Glaben, Salzfros je 40, Fenchel, Ennes, Schilg, Fenchelbaum, Lavendel, Pfeffer, Süssholz je 80, Bittertee, Bechsteinen je 10. Durch schickes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Anästhesie, mariner Teufel, Kitzeln, Fieber, Kopfschm. u. Palat 50 Pfg. u. 1 Mk. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur echt von **Gust. Laarmann,** Serford. Nur allein zu haben in der Central-Dragerie **Richard Kupper, Markt 10.**

**Anhaltische Bauschule Zerbst**  
 Hochbau, Tiefbau- und Steinmetztechniker  
 Reifezeugnis v. d. Preussisch. u. Anh. Regierung, sowie v. Verb. Deutsch. Baugewerksmeister anerkannt.  
 Gleichberechtigung mit den Kgl. Preuss. Baugewerkschulen.  
 Lehrpläne kostenfrei durch die Direktion.

**Bei Frauenkrankheiten**  
 verschiedenster Art, als **Senkungen, Entzündungen, Verfall, Wanderneure, Migräne** usw. empfehle ich mich zur naturgemässen Behandlung sowie bestell durch **Thure Brandt-Massage.**  
**R. Sehlurick.**  
 Naturheilkundiger und Baderanalystbesitzer.  
 Verfüglich gebührt in allen inneren und äusseren Massagen.  
 Telefon 2389. **Halle a. S., Poststrasse 17.**  
 Sprechstunden: 8-11 vormittags, 2-5 nachmittags. - Probest gratis.

Ich will nur **Spratt's Hundekuchen** fressen!  
 Billigst - auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter - Zu haben bei: **Carl Eckardt.**

**"Arania"**  
 feinste Qualitätsmarke.  
 Breite enorm billig. Eben- so alle Fahrradzubehöre u. Einzelteile. Katalog gratis.  
 Wiederverkäufer gesucht.  
**Arania-Fahrad-Fabrik, Cottbus.**

**Strümpfe in allen Grössen**  
 zum Vers- u. Aufstücken auf der Maschine werden angenommen. Frau **A. Kinné,** Sand 22 I.

# Der Räumungs-Verkauf

meiner in Qualität und strammen Packungen unübertroffenen  
**Braunschweiger Gemüse-Konserven**

hat begonnen und dauert so lange Vorrat reicht.

Die Preise habe ich ganz bedeutend herabgesetzt, weshalb ich auf untenstehende Offerte besonders aufmerksam mache.

## Paul Näther Nachfl., Markt 6.

### Spargel.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.
Pr. Stangenpargel, extra stark	—	96	1,76	—
do. sehr stark	—	87	1,66	—
do. stark	—	80	1,49	1,95
do. mittelstark I	—	68	1,26	—
do. mittelstark II	—	62	1,11	—
Pr. Schnittspargel, extra stark m. K.	—	38	63	1,12
do. sehr stark m. K.	—	52	89	1,22
do. stark m. K.	—	51	80	—
Pr. Sprossen-Schnittspargel m. K.	—	36	61	—
Pr. Schnittspargel, sehr stark o. K.	—	39	71	—
do. stark o. K.	—	33	54	—

### Bohnen.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Pr. junge Schnittbohnen, extra feine Qualität	—	38	42	59	79
do. sehr feine Qualität	—	22	30	47	60
do. feine Qualität	—	21	27	41	54
Pr. junge Badeschreibbohnen extra feine Qualität	—	28	43	60	80
Pr. junge Bredbohnen, gar. ohne Fäden	—	25	37	55	69
Pr. junge Bredbohnen, sehr feine Qualität	—	22	30	47	60
do. feine Qualität	—	21	27	41	54
Pr. Prunsej-Bohnen (haricots verts) extra fein	—	75	1,33	—	—
do. fein	—	60	1,03	—	—

### Diverse Gemüse.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Pr. junge Erbsen mit Carotten, extra fein	—	50	85	—	—
do. fein	—	35	58	—	—
Pr. gemischtes Gemüse, extra fein	—	60	1,10	—	—
do. sehr fein	—	46	—	—	—
do. fein	—	38	65	—	—
Junge Carotten, kleinste Frucht	—	28	45	75	—
do. kleine Frucht	—	30	45	—	—
Junger Kohlrabi in Scheiben	—	23	35	50	—
fr. Wintererbsen, allerfeinste	—	40	65	—	—

### Erbsen.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Pr. Kaiser-Erbsen, allerfeinste	—	74	1,38	—	—
Pr. junge Erbsen, extra fein	—	63	1,12	1,64	2,12
do. sehr fein	—	49	83	1,24	1,59
do. fein	—	34	61	86	1,06
do. mittel I	—	29	44	69	88
do. mittel II	—	24	36	50	69

Näthers Kinder- u. Sportwagen sowie alle Sorten Korbwaren empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Karl Leisering,**  
 a. d. Geißel 1.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Maethers und Reichsteins weltberühmte **Kinder- u. Sportwagen**, prachtvolle Neugeb. Nr. 5, bis Nr. 65. Vor Ankauf berücksichtigen Sie bitte meine Ausstellung, Auswahl und Preise unerreicht  
**Wilhelm Köhler,**  
 H. Ritterstraße 6.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

wirklich billig einkaufen will und eine große Auswahl liebt, bemühe sich zu  
**Richard Kupper,**  
 Central-Drogerie,  
 Markt Nr. 10.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins

**Brillant-Glanz-Stärke „Silvana“**, beliebteste Wäschstücke, vollständig gebrauchsfertig, empfiehlt  
**Wilh. Fuhrmann,**  
 Seifenfabrik, Markt 35.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Shampoo mit dem schwarzen Kopf**  
 macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarverlust und gibt wenig Haar ein volles Aussehen. Zum Selbstshampooieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Vellichengeruch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.  
 Alleinig. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.

**Poetzsch-Kaffee** mit dem Staats-Preis.  
 Trotz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen, einen vorteilhaften Abschluss mit der Firma **Richard Poetzsch**, Hoflieferant, Leipzig, Kaffeerösterei im Grossbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend feine und ergiebige Röstprodukte in 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Originalpackung zu **100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.** das Pfund allgemein bekannt sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf in Morsburg: **Paul Elkner**, Konditor, **Paul Richter**, Neumarkt-Drog., in Oberbeuna: **A. Thormann**, Kolonialw.

**Berger's Charlotte-Schokolade**  
 Elise-Marke

**Rieswerke Merseburg.**  
 Oferieren ab Grube zwischen Lennae- u. Weissenfelsenstrasse — bequeme Abfuhr —  
**Geflegten Sand per Kubikmeter 1 Mt 20 Pf., Sand von der Wand 60 Pf.**  
 Einfahrt Lennae-strasse — Ausfahrt Weissenfelsenstrasse. Falls Zufuhr gewünscht, Fabriohn billigst.  
 Marken zur Sandentnahme werden von dem Herrn Landwirt **Gustav Schäfer**, Lennae-strasse 3, verabfolgt; auch daselbst Bestellungen auf Zufuhren entgegen genommen.  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Mersburg.

Dr. Schönheitsmittel für Arm und Reich  
**Eifen-Seife**  
 ist Kennwort für **Hafermehl-Seife**.  
 GES. GESCH. 17255. PREIS 25 Pfg.  
 Alleiniger Fabrikant: **GÜNTHER & HAUSSNER, CHEMNITZ**  
 In Vertriebung zu haben bei:  
**Max Faust, Curt Hörsch, Fri. E. Müller, Carl Schmidt, Rich. Schurig, Anton Welzel, Herrn. Wenzel.**

Sie finden **Käufer** oder **Teilhhaber** für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe  
**rasch u. verschwiegend** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf. LEIPZIG 55,** Thomaskirchhof 17, L.  
 Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.  
 Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Größte Auswahl in **Tapeten** neuester Muster.  
**Wachstuch, Linoleum** empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. Weibgen, Markt 32.**

So laute ich am billigsten und vorteilhaftesten eine **Zugharmonika?**  
 1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Mt., 1 Zugharmonika, 2 Register, doppelt, 4,60 Mt. usw. bis zu der besten Qualität finden Sie bei  
**Hugo Becher,**  
 a. d. Geißel.

**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Brühl 2.  
 Besorgung u. Verwertung.



Dritte Beilage.

Parlamentarisches.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf betr. die Ausübung des Jagdrechts hat in erster Linie den Zweck, einschneidende Bestimmungen über die Größe und Geschlossenheit der gemeinschaftlichen Jagdbezirke zu schaffen...

Unser Zweifel, ob der Protest gegen die Wahl des konservativen Abg. Malleswiz, der schon vier mal an erster Stelle auf der Tagesordnung der Wahlprüfungskommission des Reichstags gestanden hat...

Nachdem die Reichsregierung die Beantwortung der Interpellation wegen der Ausweisung russischer Staatsangehöriger am Donnerstag im Reichstage mit der Begründung abgelehnt hat...

Am preussischen Abgeordnetenhaus konzentriert sich derzeit das politische Interesse ausschließlich auf die Frage: Werden die Nationalliberalen in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Schulgesetzentwurf festbleiben oder doch vielleicht noch, wie so oft schon, den Lösungen einflussreicher Stellen unterliegen?

Volkswirtschaftliches.

Ueber das Geschäftsgedehnen und die Spekulationen der billigen Kredit der Preussischen Zentralbank genießenden Pommerschen Landwirtschaftlichen Genossenschaft werden immer erbaulichere Dinge bekannt.

Zentralbank genießenden Pommerschen Landwirtschaftlichen Genossenschaft werden immer erbaulichere Dinge bekannt. Der „Handelschuß“ stellt in seiner letzten Nummer das Folgende fest: „Die Erhöhung der Zölle, vornehmlich des Haferszölles, von 28 Mk. auf 50 Mk. ist allseitig damit motiviert worden, die deutsche Landwirtschaft in dem Konkurrenzkampf mit Russland zu schützen.“

Vermischtes.

(Eisenbahnunfall.) Stargard (Pommern). 4. Mai. (Amstich.) Heute früh kurz nach 5/4 Uhr fuhr der von Kreuz kommende Personenzug Nr. 702 infolge falscher Weichenstellung auf den bereits in der Haltestelle Köllin haltenden Güterzug Nr. 6203, wobei mehrere Maschinen und mehrere Passagiere entgleisten.

(Gattenmord.) Nach einem vorangegangenen Streite erschlug der Tagelöhner Henner in Köln mit einem schweren Hammer seine Frau. Der Täter wurde verhaftet.

(Zwei Fischer ertrunken.) Infolge eines heftigen Windstoßes kenterte im Kattegat ein Fischerboot mit drei Insulänen. Nur einer konnte sich durch Schwimmen retten.

(Gattenmord.) Der Arbeiter Wilhelm Hiede in Esthmo bei Thorn erschlug seine Gattin mit einem Messer und schleppte dann nach Thorn, wo er verhaftet wurde.

(Ueber die Schäden der Ueberflchwemmungen in Dährenheun) können wir auf Grund antiker Zusammenhänge zusammenfassend mitteilen, daß im Kreise Siedler 35 Dörfern mit 523 Bewohnern, dazu die Kolonie Bismark mit 270 Bewohnern, und im Kreise Niederung 15 Dörfern, darunter 3 besonders schwer, endlich im Kreise Labiau 2 Dörfern geschädigt worden sind.

Schüler und Verschlechterung der Böden und Acker erschaffen. Außerdem sind viele Äcker und Wege gerodet oder beschädigt worden, die allerdings als Böden der Gemeinden herzustellen wären; indessen sind diese Gemeinden außerordentlich arm.

Börsenbericht

vom 4. Mai 1906. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Bezeichnung, Kurs, and various stock market entries including Inländische Werte, Staats-Anl., and various municipal bonds.

Table with columns: Bezeichnung, Kurs, and entries under the heading 'Aktionen' including various railway and industrial stocks.

Table with columns: Bezeichnung, Kurs, and entries under the heading 'Ausländische Werte' including various international bonds and stocks.

Reklametel.

Erstigungsmittel für Kinder und Kleinkinder, sowie bei Husten, Heiserkeit usw.

Shering's Malzertrakt. Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestr. 19. Niederlagen Merseburg: Doms- und Stadt-Apotheke.



**Wer zu jedem Zweck Geld braucht von 100 Mt. an**  
 schreibe **sofort** an  
**Deutscher Geldmarkt, Stuttgart 46.**  
 Glänzende Dankf. sof. Beantwortg.

**Wer Geld** wü. reell a. Schuldig, Wech. Hyp., Polze, Wäfel, Kaution aufnehmen wü. schreibe an **K. Schweizer, Uelburg 80, Bay. (Mücht.)** Heim Besorgungs.

**7000 Mark**  
 als 2. Hypothek von Selbigeber sofort gesucht.  
 Werte Df. unter **ER** an die Exped. d. Bl.

**4500 Mark**  
 per 1. Juli 1906 zu 4 Prozent auf eine erst-  
 stellige Landhypothek von einem pünktlichen  
 Hinsahler gesucht. Offerten unter **H Z 4**  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Neuerbautes Wohnhaus**  
 mit 11 Garten ist zu verkaufen. Anzahlung  
 4000 Mark. Näheres bei  
**A. Posers Nachf.**

**Zigarrengeschäft**  
 mit Haus zu verkaufen. Bestellungen bitte  
 Offerten unter **WA 15** an die Exped. d.  
 Bl. niederzulegen.  
**Vennarstraße 5** sind einige

**Gartensteeke**  
 billig zu verpachten.

**Italiener Mühner,**  
 za. 4 Monate alt, beste Tiergattung der Welt,  
 verkauft **Galtschaf galdrone Gabn.**

**Ein gebrauchtes Fahrrad**  
 ist billig zu verkaufen **Brügl 13, part.**

**Eine guterhaltene Grude**  
 billig zu verkaufen **Steinstraße 5.**

**6 Dtzd. eis. Gartenstühle**  
 u. **10 eis. Gartenische,**  
 vorigen Herbst neu gekauft. Näheres durch  
 die Exped. d. Bl.

**Riesen-Enteneier**  
 verkauft **Rosental 16.**

**Salatkartoffeln**  
 (Münster) a. Cir. 3 Mt. empfiehlt  
**Hertel, Saalstraße.**

**30 Ztr. Kartoffeln (Magnum bonum)**  
 hat abzugeben **Kriegsdorf Nr. 1.**

**Torf u. Brifetts**  
 gute trockene Ware, empfiehlt billigst  
**Karl Weber, Neumarkt 52.**

**Patentierete Hand- und Zweiradhaken**  
 empfiehlt **Schäfersci Unteraltenuburg 62.**

**Ein- u. Verkauf von Möbelen, Betten, Schuhwaren, Aller-  
 lümmern etc.**  
 bei **Albrecht, Birkenstraße 4.**

**9 neue Nieder-  
 Postkarten**  
 empfiehlt  
**M. C. Schultze.**

**11 neue Matjes-Heringe**  
 a. Stück 12 Pf.

**neue Sommer-Malta-  
 kartoffeln a. Pfund 16 Pf.**  
 empfiehlt

**Max Faust, Burgstraße 14.**

**Schirmreparaturen**  
 und überziehen wird gut und billigst aus-  
 geführt. **Aug. Prall, Suvär.**

**Solide Familien**  
 erhalten sämtl. Wäscheartikel, Kleider-  
 Stoffe, Konfektion etc. in nur reeller Ware  
 von bester Strama auf Zeitabzug. Df.  
 unter **Z 2797** an **Haasenstein & Vogler,  
 A.-G., Merseburg, Götthardstraße 45.**

**Geschäfts-Uebergabe.**  
 Meinen werthen Kunden zur gef. Nachricht, daß  
 ich meine Konditorei **Oelgrube 1** mit heutigem  
 Tage Herrn **Konditor Georg Winter** käuflich über-  
 geben habe und bitte ich, daß mir in so reichem Maße  
 entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nach-  
 folger gütig übertragen zu wolle.  
**Sofortachtungsvoll**  
**Max Rosenberger.**

**Geschäfts-Uebernahme.**  
 Einem geehrten Publikum von Merseburg und  
 Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich die Konditorei  
 von Herrn **Max Rosenberger, Oelgrube 1**, mit  
 dem heutigen Tage käuflich übernommen habe und in  
 bisheriger Weise weiterführe. Durch langjährige Tätig-  
 keit in nur ersten Classiments bin ich in der Lage,  
 allen Ansprüchen an eine moderne Konditorei gerecht  
 zu werden. Es wird mein eifriges Bestreben sein,  
 mir das Wohlwollen aller mich beehrenden Kunden zu  
 erwerben. Zur Verarbeitung kommt nur feinste  
 Naturbutter.  
**Sofortachtungsvoll**  
**Georg Winter, Konditor.**

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen  
**MAGGI'S Suppen- Würze und**  
**Suppen** (Schutzmarke Kreuzstern)  
 vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei  
**Paul Näther Nachf., Inh. Alfr. Weidling, Markt 6.**

**Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.**  
 zu Bremen.  
**Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1905.**

A. Aktiva.		B. Passiva.		
	Mt.	Pf.	Mt.	
Grundbesitz	557 540	39	Pfandrentreserven	25 360 576
Hypotheken	25 114 172	57	Pfandrenterträge	1 299 497
Wertpapiere	449 476	15	Reserven für schwebende Ver- sicherungsfälle beim Ver- sicherten-Todesfalls anbe- halten und sonstige Be- standteile	143 080
Vorauszahlungen und Dar- lehen auf Pollen	1 286 797	—	Gewinn-Reserve der mit Gewinn-Anteil Versicher- ten	1 788 483
Guthaben bei Bankhäusern bzw. bei anderen Ver- sicherungs-Unternehmungen	63 835	22	Reserve für Kriegsschiff- versicherungen	111 698
Gekaufte Prämien	778 502	27	Amortisationsfonds für Kau- fensanleihen	4 559
Rückständige Zinsen und Mieten	270 784	96	Reservensfonds	119 840
Vorfälle bei Generalagenten bzw. Agenten	119 619	22	Zurückgestellte Dividende aus 1904	80 285
Barer Kassenbestand, Inventar und Drucksachen	65 029	55	Angelaufene Dividende	10 524
Kautionsdarlehen an vers- icherte Beamte	380 525	30	Reserve für erlöschende Ver- sicherungen	4 907
Sonstige Aktiva	423 536	97	Nach nicht abgehobene Pol- sicherungen	2 477
			Rückkaufswerte	10 800
			Barfaktoren	578 089
			Sonstige Passiva	—
			Gewinn	578 089
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>29 509 820</b>	<b>60</b>	<b>Gesamtbetrag</b>	<b>29 509 820</b>

Geschäftsberichte sind am Bureau der Bank zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Parabad. Dampf- und Warmbad Vennarstr. 4.**  
 Schmiedeburger Moorbäder, Russisch-röm. Bäder, Fischmadel-, Sool-,  
 Stahl-, Schwefel-, Klet-, Seifens-, Kastenbampf-, Galsbäder. Electr. Bannen-  
 bäder. Kohlenlaure Bäder mit süß. Kohlenlaure bereitet. Hand- und  
 Vibrationsmassagen. Neu eingeführt: **Kaltes-Heißluftbäder.**  
 Vorzügliche Heilerfolge. Prospekt gratis und franco.

Von Sonntag früh ab hehen  
 hochtragende und neumelkende Kühe  
 sowie Zuchtbullen und Färsen  
 preiswert zum Verkauf. Auch hehen fortwährend  
 grosse und kleine Fatterschweine  
 zum Verkauf.  
**Halle S., Delitzscherstraße 6. Berthold Cotte.**  
 Viehrampe. — Telephon 785.

**Bürgergarten.**  
 (Neues Schützenhaus.)  
 Empfehle geehrten Herrschaften meine  
**freundlichen Lokalitäten nebst schattigem  
 Garten mit Veranda.**  
**fl. Speisen.** **Gutgepflegte Biere.**  
**Hochachtungsvoll** **Jul. Quellmalz.**

**Mechaniker**  
 verlangt **Meyer & Co., Berlin, Waldemarstraße 55.**  
 Einen geübten  
**Papierzuschneider,**  
 sowie einen kräftigen  
**Bader.**  
 Papierearbeiten  
**B. A. Blankenburg.**  
**Grube von der Heydt**  
 bei Ammendorf.  
**Förderleute**  
 werden eingestellt.  
**Ein Schmiedegeselle**  
 wird sofort gesucht.  
**G. Schaffernicht, Schmiedemstr.**  
**Jüngerer Kräftiger Hausbursche**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 Buchdruckerei von **Fr. Stollberg.**  
 Für sofort ein  
**Laufbursche**  
 gesucht. Adressen unter **A Z** in der Exped.  
 d. Bl. niederzulegen.  
**Ein Arbeitsbursche**  
 zum Hochziehen sofort gesucht.  
**Globigauerstraße 1.**  
**Jüngerer Arbeitsburschen**  
 sucht **H. Stein, Töpfermeister.**

**Männliche und weibliche Arbeiter**  
 stellt ein  
**Grube Pauline bei Dörfewitz.**  
**Geübte Handwicklerinnen**  
 für Hausarbeit sofort gesucht.  
**Otto Schulz, Kartonnagenfabrik.**

**Tücht. Maschinenschreiberin,**  
 welche stoll stenographieren kann, per 1. Juli  
 d. J. gesucht. Offerten unter Einbringung von  
 Zeugnissen, Angabe der Gehaltsansprüche unter  
**A F 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Suche** für angenehme Stellen Mannlein auf  
 Mittelgut, Köchin für einzelne Herr-  
 schaft, Mädchen für Küche und Haus, sowie  
 ältere und jüngere Mädchen für hier und aus-  
 wärts. Mädchen nach Leipzig, Lohn 60 Taler.  
 Jüngerer Hausbursche 1. Juni gesucht.  
**Frau Henriette Langeheim,**  
 Stellenvermittl. Schmalstr. 21.

**Besseres 22 jähr. Mädchen**  
 sucht sofort Stelle als Köchin oder Stülpe.  
 Hausarbeiten etc. gute Stellung durch  
**Frau D. Wegler, Stellenvermittl.,**  
 Breitenstraße 14.  
**Ein junges fleißiges Mädchen**  
 von 16 Jahren, vom Lande, welches schon gedient  
 hat, wird zum 1. Juli gesucht von  
**Frau Riemer, Poststraße 3.**

**Suche Mädchen für Haus  
 und Anwartsung.**  
**Rad „Geflügel“.**

**Älteres Dienstmädchen**  
 mit guten Zeugnissen sofort oder spätere bis  
 1. Juni gesucht. Zu erfragen  
**Unteraltenuburg 61 L.**  
 Suche zum 15. Mai oder 1. Juni ein  
 ordentliches hüderes  
**Mädchen**  
 nicht unter 17 Jahren.  
**Frau Süß, Hallestr. 21 b, 1 Tr.**  
**Anwartsung,**  
 monatlich 8 Mt., sofort gesucht  
**Hallestr. 27 I.**

**Danksagung.**  
 Mein Mann, der Geldverwalter  
**A. Jäger,** ist am 31. März d. J.  
 tödlich verunglückt. Er war durch Herrn  
 W. G. a. m. l. b. Buchhandlung, Halle a. S.,  
 Verrenten 23, Abonnent des illustrierten  
**Familienblattes „Nach Feierabend“**,  
 das für wöchentlich 20 Pf. seine Abon-  
 nenten mit 1000 Mt. gegen tödlichen  
 Unfall und gegen Ganzinvalidität infolge  
 Unfalls, ferner mit 30—300 Mt. gegen  
 dauernde teilweise Invalidität infolge  
 Unfalls versichert und Sterbegeld von  
 40—100 Mt. gewährt.  
 Ich erhielt heute von der Nürnberger  
 Lebensversicherungs-Bank bedingungs-  
 gemäß die Versicherungssumme von 1000  
 Mark in bar und ohne jeden Abzug aus-  
 gezahlt, worfür ich hiermit öffentlich danke.  
 Merseburg, den 27. April 1906.  
**Berta Jäger, gr. Ritterstr. 1.**

# Herren-Modenhaus Adolf Krause, Weissenfels,

Jüdenstr. 3 (früher im Hause S. Weiss). Telephon 345.

Verkaufsräume parterre und 1. Etage.

Die Eröffnung  
meiner Lokalitäten  
erfolgte

Sonnabend den 5. Mai  
vormittags.

Elegante  
**Mass-Anfertigung**

in eigener Zuschneiderei  
unter Leitung  
bewährter Fachkräfte.

Herren-Anzüge,  
Herren-Paletots,  
Jünglings- u. Knaben-  
Anzüge u. Paletots,  
Arbeiter-Garderobe  
für jeden Beruf.

Vorzügliche Qualitäten.

Vornehme Passform.

Niedrigste feste Preise.

Strengste Reellität und zuvorkommendste Bedienung werden den Ruf meiner Firma gründen.

Die Reise wird vergütet.

5 Prozent Rabatt in bar.

Per Karte resp. Telephon (Nr. 345) erwünschte Auswahlendungen werden sofort erledigt, ebenso stehen grössere Stoffmuster prompt zu Diensten.

## Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- u. Schnellampferdienst  
**Personen-Beförderung**

nach  
allen Weltteilen

besonders auf den Linien  
**Hamburg - Cherbourg - New York**

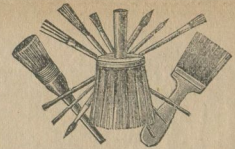
Hamburg - Cherbourg - New York  
Hamburg - Bremen  
Hamburg - Antwerpen  
Hamburg - London  
Hamburg - Central-Amerika  
Hamburg - Genoa  
Hamburg - Alexandria  
Hamburg - Suez  
Hamburg - Aden  
Hamburg - Bombay  
Hamburg - Ceylon  
Hamburg - Hongkong  
Hamburg - Shanghai  
Hamburg - Japan  
Hamburg - Australien

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie fahren  
bei entsprechender Verbilligung auch folgende  
Wesensrichtungen, sowohl für Kajütenreisende, als für  
Zwischendecks-Passagiere.

Wergungungs- und Erholungs-Reisen zur See:  
Westindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeerfahrten;  
Orientfahrten; Zur Insel Rhodus; Mittelmeerfahrten;  
Nach Island, nach dem Nordap und nach Spitzbergen;  
Nach berühmten Badeorten.

Währe Auskunft erteilen die inländischen Agenturen  
der Gesellschaft, sowie  
die Abteilung Personenverkehr der  
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in Halle: Georg Schultze, Bernburgstr. 82.



**Pinsel**

in größter Auswahl,  
Farben, Lack, Bronzen,  
allerdecker, doppelt gelochter,  
**Leinölfirnis,**

Schablonen usw. Für Maler vorteil-  
hafte Bezugsquelle in der

**Central-Drogerie  
Richard Kupper,**  
Markt 10.

Unübertroffene Preiswürdigkeit  
solideste Arbeit  
Zuschönheit und grösste  
Haltbarkeit

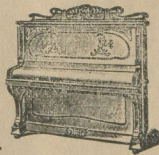


begründen seit 1828 den Weltruf

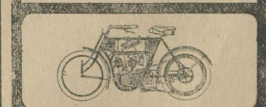
der  
Firma: **Ritter**

Hof-  
Pianoforte-  
Fabrik

Halle a. S.



**FAHRRÄDER.**  
Gediegene bewährte Konstruktion.  
Auf Wunsch mit patentierter W&W Wechselscheibe.  
PARIS 1900 - GRAND PRIX.



**MOTOR-ZWEIRÄDER, 3, 4 & 5 P.S.**  
Grösste Vollkommenheit, stossfreier ruhiger Lauf,  
hervorragende Kraftleistung.  
Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

**Wassergefäße**  
werden billigst repariert und abgeliefert.  
H. Wengler, Preußerstr. 14.

Anerkannt solideste und billigste Bezugsquelle der Modewaren-, Kurzwaren- und Posamenten-Branche.

# Besonders preiswert

Grossstädtische Sortimente bei sehr billigen Preisen. Täglich wechselnde sehenswerte Schaufenster-Anlagen.

**Kleiderstoffe**  
**Blusenstoffe**  
**Kostümstoffe**  
**Waschstoffe**

empfehle ich:  
in Voile, Satintuch, Colienne, Batist, Rajamir, Coating  
gefärbt und farciert in entzündenden Neubeiten  
ein großstädtisches Sortiment in aparter Ausmusterung  
in Chemise, Satin, Batist, Organdy, Baumwoll-Muffeln a Mr. von 27 Fig. an.

**Kleiderstoffe**  
**Blusenstoffe**  
**Kostümstoffe**  
**Waschstoffe**

**Balkleiderstoffe**  
besonders vorteilhaft.

**Woll-Musselin's**  
herrliche Dessins  
in unerreicht großem Sortiment.

**Schwarze Kleiderstoffe**  
in soliden erprobten Qualitäten.

**Halbfertige Roben**  
in Batist, Seiden-Muffeln, Voile, Japon-  
seide, Woll-Batist u. Feinen, Robe von Mr. 4,50 bis 45,00

**Ein Posten Blusetten**  
in Woll-Batist und Seiden-Muffeln  
und Cademe gefärbt Mr. 3,50 bis 10,50

**Posamenten, Besätze, Spitzen,  
Spitzenstoffe, Kurzwaren, Futterstoffe und sämtliche Zutaten**  
für die Damen- und Herren-Schneiderei in  
anerkannt grösster Auswahl — unübertroffen billig!

**Kauf-Haus**

# Otto Jobkowitz,

Abteilung A, Entenplan 3.

**Bartwasser,  
Brillantine,  
Riendermarkpomade,  
Heliotropomade,  
Veilchenpomade,  
Haaröle,  
Lockenwasser,  
Zahn-, Mund-  
und Haarwasser,  
Zahnpulver**  
von 10 Fig. an  
empfiehlt einer geneigten Beachtung  
**E. Müller, Markt 14,**  
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.  
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

**Emaille-Waren**  
in großer  
Auswahl ein-  
getroffen und  
werden dies-  
selben zu  
ausserst  
billigen Preisen ver-  
kauft.  
  
**H. Becher,**  
Schmalestr. 29.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**ff. Scheibenhonig,**  
sowie **garant. reinen Schleuderhonig**  
(auch Fenchel) empfiehlt in kleineren u. größeren  
Porten **Becher Kautsch., Karlsruh. 7 II.**  
**Magenleidenden**  
telle ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, noch mit von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
gescholten hat. **A. Hoek, Sekretär,  
Eichenhain, 6. Frankfurt a. M.**

**Tapeten,**  
neueste Muster, die Rolle von 12 Pf. an.  
**Alfred Lintzel, Oberbreitstr. 16.**

**Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
Billigste Bezugsquelle für  
**Glas, Porzellan, Steingut,  
Majolika, Lampen u. Luxus-  
gegenstände.**  
Täglicher Eingang von Neuheiten.  
Verkaufsstelle  
**der Bedtschen Frischhaltung.**  
Alleinverkauf  
**von Imitation, Glas-  
malerei u. „Glacier“-  
Fenster-Dekoration.**



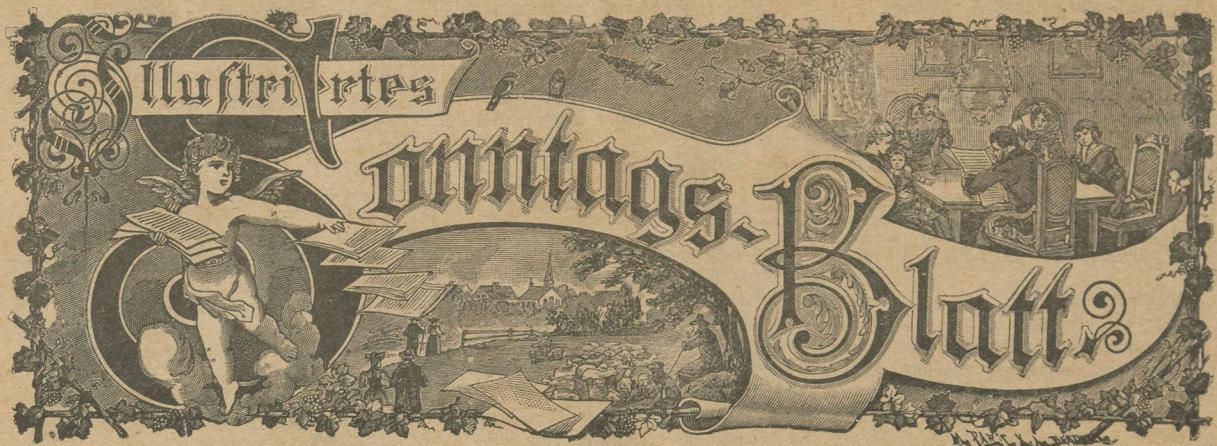

**Werder-Milch,**  
beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.  
Das ganze Jahr hindurch werden keine Müdenschnitzel  
gefittert.  
Die Milchtiere unterstehen fortwährender tierärztlicher Kontrolle.  
Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt.  
Jedes Quantum abzugeben.  
Aufträge auf Werder-Milch erbitte  
**Die Gutsverwaltung Werder.**

**Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen**  
linden in kurzer Zeit selbst in veralteten Fällen. Einreibungen mit  
**Apotheker Paul Schmidts Tyroler Latschenkieferöl „Pipumiol“** a Fl.  
1,50 Mrk.  
Erschließlich in allen Apotheken. Hauptdepot: Dom-Apothek.  
Reservdepot: Kroatien, Dend und Serbisch von 29. Klobner in Breitenburg.

**Ziehung 9. Mai.**  
**35. Mecklenburgische  
Pferde-Lotterie**  
zu Neubrandenburg  
1053 Gewinne i. W. v. M.  
**66000**  
darunter 50 edle Pferde i. W. v. M.  
**40000**  
Hauptgewinne M.  
**9000**  
**4000**  
**3000**  
etc. etc.  
**Lose à 1 M., 11 Stück  
10 M.**  
Porto u. Liste 20 Pf. extra  
in allen durch Plakate komm-  
lichen Verkaufsstellen sowie  
durch das General-Debit  
**H. C. Kröger,  
Rostock.**  
In Morsburg zu beziehen durch:  
Kaufmann **C. Friedrichs,** Oberbreitestr. 123.  
Kaufmann **Eduard Säumerer.**  
Kaufmann **Richard Schurig.**  
Kaufmann **Max Faust.**  
**Mühlfordts Söhne,** Zigarren-Geschäft.  
**Otto Harr,** Zigarren-Geschäft.  
**Louis Behnder.**  
**Doppelt raff. Mübenschäft**  
in 2- und 5-Pfund-Bechbüchsen tonie aus-  
gewogen,  
hochfeines türkisches Pflanzenmuss  
empfiehlt  
**Fr. Franz Herrfurth,**  
Hl. Ritterstraße 3.







Mr. 18.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg

1906.

Es sind wohl Lieb' und Frieden  
Das beste Teil hienieden,  
Doch können sie auf Erden  
Niemals vereinigt werden.

Liebe und Frieden.

Willst du nicht Unruh' leiden,  
Müßt du die Liebe meiden,  
Soll dich die Liebe laben,  
Wirst du nicht Frieden haben.

Du kannst nur eines wählen,  
Das andre wird dir fehlen,  
Denn wisse, Lieb' und Frieden  
Sind ewiglich geschieden!

Dunkle Wege.

(Vorfikung.)

Den Erinnerungen eines Detektivs nachgezählt von H. K o c k w o o d.

(Nachdruck verboten.)

„Wer hat dich angenommen, Dick?“  
fragte seine Mutter.  
„Das ist eben das, worüber  
ich kein Wort sprechen soll.“

„Wie kannst du wissen, daß du deinen  
Lohn erhalten wirst? Denke daran, daß es  
für dich nicht angeht, deine Zeit zu ver-  
lieren.“

„Sei unbesorgt, mein Lohn ist mir sicher,  
und dabei kann ich auch Zeitungen verkaufen,  
also doppelten Lohn ernten.“

„Wen sollst du beschatten, wie du es  
nennst?“

„Ich darf kein fremdes Geheimnis ver-  
raten.“

„Ist es ein Mann oder eine Frau?“  
„Beides vielleicht. Aber ein Mädchen soll  
ich beobachten.“

Ein schlauer Ausdruck erschien auf dem  
kleinen Gesicht des Burschen bei diesen  
Worten. Aber es gelang seiner neugierigen  
Mutter nicht, mehr von diesem Geheimnis  
zu erfahren. Während er allein sein Abend-  
essen einnahm, wurde plötzlich an die Haus-  
türe geklopft. Ehe seine Mutter hinaus-  
laufen konnte, lief Dick an die Haustüre, in-  
dem er zugleich seine Mütze mitnahm. Zum  
Erstaunen von Frau Chase ging der Knabe  
auf die Straße hinaus und verschloß die  
Türe hinter sich.

Sie wartete eine halbe Stunde auf seine  
Rückkehr. Dann öffnet sie die Türe und  
blickte hinaus in die Finsternis. Aber Dick  
war nicht zu sehen, so wenig, wie der unbe-  
kannte Besuch. Was hatte das zu bedeuten?

X.

Auf der Spur als Detektiv.

Clarissa Howard hatte nie schöner aus-  
gesehen, als in dem Augenblick, wo sie die  
Worte sprach, mit denen das achte Kapitel  
schloß.

„Ich verlange keinen besonderen Dank  
oder irgend etwas Unvernünftiges für den  
Dienst, den ich Ihnen leisten will. Ich weiß,  
daß Ihnen Unrecht geschehen ist, daß Sie be-  
drogen wurden von einem gewissenlosen  
Schurken, und ich werde mich reichlich belohnt  
fühlen, wenn es mir gelingt, ihn der Gerech-  
tigkeit zu überliefern,“ sagte Foster.

„Ja, es ist mir Unrecht geschehen,“ er-  
klärte das Mädchen mit einem traurigen  
Klang in ihrer Stimme.

„Wollen Sie mir jetzt vertrauen?“ fragte  
Foster.

„Ich werde Sie auf die Probe stellen.“  
„Dann machen Sie mich zu Ihrem Ver-  
trauten.“



Öffentliche Impfung in Natal.

Obgleich weder sein Wesen, noch seine  
Stimme ungewöhnliches Gefühl verrieten,  
war der Detektiv doch wirklich gerührt von  
der Schönheit und dem Ernst des Mädchens.  
Er fühlte, daß er jedes Hindernis besiegen  
konnte, um dem schönen, hilflosen Wesen zu  
dienen. Es war schwer zu sagen, warum er  
sich durch ihren Anblick so gerührt fühlte.

„Was wünschen Sie zu wissen?“

„Zuerst Näheres über Philipp Koj.“

„Ich kann Ihnen nur wenig über ihn  
sagen.“

„Sind Sie glücklich getraut?“

Clarissa errötete: „Sa, dem Himmel sei  
Dank.“



„Sind Sie dessen sicher? — Ist Noß der wirkliche Name Ihres Mannes?“

„Ich glaube so.“

„Bitte beschreiben Sie ihn ein wenig.“

Sie zögerte einen Augenblick, als ob sie etwas überlegte. Dann sagte sie:

„Er ist hoch gewachsen, von weißer Gesichtsfarbe und trägt einen vollen, blonden Bart.“

„Wann und wo wurden Sie getraut?“

„Vor drei Wochen in New-York.“

„Wie lange nachher hat Sie Noß verlassen?“

„Nach einer Woche.“

„Haben Sie sich gezaunt?“

„Nein, er verließ mich mit einem Kuß zum Abschied und versprach, zu Abend zurückzukommen.“

„Haben Sie ihn seitdem wiedergesehen?“

„Nein.“

„Wann sind Sie nach Boston gekommen?“

„Vor drei Tagen.“

„Sind Sie allein gekommen?“

„Ja.“

„Warum glauben Sie, Ihren Mann hier zu finden?“

„Weil ich eine Spur von ihm hatte.“

„Haben Sie irgend ein Anzeichen entdeckt, daß er hier ist, seitdem Sie hierher gekommen sind?“

„O ja.“

„Ah! Was ist das für ein Anzeichen?“

„Klotilde hat ihn gesehen.“

Forster wandte sich rasch an das Mädchen, welches mit entschlossener Miene, aber in mürrischem Schweigen daneben saß.

„Nennen Sie Philipp Noß?“ fragte er plötzlich.

Klotilde blickte ihn scharf an.

„Vielleicht,“ erwiderte sie nachdenklich.

Der Detektiv zog die Stirn zusammen.

„Ich habe eine höfliche Frage an Sie gerichtet, meine Dame, und Sie werden die Güte haben, sie zu beantworten,“ sagte er, während er seine grauen Augen durchdringend auf sie richtete.

„Nun, es freut mich, zu sehen, daß Sie in solchen Kleinigkeit höflich sein können!“ rief das Mädchen mit tiefem, klugreichen Lachen.

Forsters Zorn erwachte. Er ließ seine Hand schwer auf Klotildes Schulter fallen. Im nächsten Augenblick war sie aufgesprungen, und Forster blickte in die Läufe eines kleinen versilberten Revolvers. Die Waffe wurde von Klotildes zarter, weißer Hand gehalten. Es war kein Zittern und kein Zögern zu bemerken.

„Nein, mein Herr, Sie können sich nichts gegen mich erlauben, weil ich dem schwächeren Geschlecht angehöre!“ rief sie.

Es war nicht das erste oder zweite Mal, daß Forster von einer tödlichen Waffe in der Hand eines Weibes bedroht wurde. Aber nie waren die Umstände so eigentümlicher Art gewesen, wie in diesem Fall.

Ein kurzes Schweigen folgte, dann sprach Forster in seiner gewöhnlichen Weise:

„Ich habe nicht die Absicht, Ihnen zu nahe zu treten, fühle mich aber auch nicht sehr erschreckt durch Ihre kriegerische Haltung. Haben Sie wirklich die Absicht, mich zu erschießen?“

„Das hängt von Ihrem Benehmen ab. Ich werde nicht ohne Not einen Mord begehen, ebenso wenig aber auch eine Beleidigung ertragen.“

„Sie sind eine Dame von großem Selbstvertrauen. Sie scheinen auch zu wissen, was Sie wollen und was Sie erreichen können. Ich habe aber nicht die Absicht, Ihre Entschlossenheit durch eine Beleidigung auf die Probe zu stellen. Wollen Sie meine Fragen beantworten?“

„In bezug auf Philipp Noß?“

„Ja.“

Sie dachte einen Augenblick nach, dann sagte sie:

„Ich habe keinen besonderen Grund, Sie in Erregung zu bringen durch Verweigerung der Auskunft.“

„Dann haben Sie die Güte.“

„Nun, ich kenne Philipp Noß nicht, aber ich glaube, ihm in dieser Woche begegnet zu sein.“

„Warum glauben Sie, daß der Mann, den Sie gesehen haben, Philipp Noß sei?“

„Ich erkenne ihn an der Beschreibung, welche Clarissa von ihm gegeben hat.“

„Es ist also nicht ganz gewiß?“

„Ich bin meiner Sache sehr sicher.“

„Wo sind Sie ihm begegnet?“

„In einem Restaurant in der Fischerstraße.“

„War er allein?“

„Nein, ein anderer Herr war mit ihm.“

„Kannten Sie diesen Herrn?“

„Nein, wenigstens nicht seinen Namen. Aber ein anderes Mädchen machte mich auf ihn aufmerksam und sagte: „Dies ist ein Aldermann dieser Stadt, und ich glaube, er ist sehr reich. Er wohnt in der Löwenstraße in einem sehr schönen Hause.“

„Später sah ich dieselben Herren miteinander einen Wagen der Pferdebahn besteigen.“

Forster war verwundert über diese Mitteilung. Philipp Noß — wenn dies der wirkliche Name des Schurken war — war zweimal in Gesellschaft eines der ersten Aldermannen der Stadt gesehen worden.

Nach einigem Ueberlegen erinnerte sich der Detektiv an eine eigentümliche Tatsache. In der Löwenstraße wohnte nur ein Aldermann, und dieser war Sylvester Brandon.

Ob dieser Umstand sich als bedeutsam erweisen werde, mußte bald klar werden. In Rücksicht auf das Geheimnis, das sich in bezug auf den Aldermann und seine Tochter in letzter Zeit entwickelt hatte, wie es Howard dargestellt hatte, war der von Clarissa erwähnte Umstand mindestens der Beachtung wert.

Der Detektiv sah eine Möglichkeit der Anwendung seiner ountlichen Geschicklichkeit voraus und beschloß, die Umstände scharf im Auge zu behalten, welche eine Hoffnung auf Lösung des Geheimnisses in bezug auf Brandon und Howard möglich erscheinen ließen.

Forster hatte nicht an eine Belohnung für seine Dienste gedacht. Wenn ein Kriminalfall sich daraus entwickelte, so mußte er natürlich entsprechend belohnt werden. Andernfalls konnte er nichts anderes erwarten, als die dauernde Dankbarkeit Howards und seiner schönen Schwester.

Nach kurzer Ueberlegung begann Forster wieder:

„Es wäre besser, wenn Sie Ihre Waffe sinken ließen, Fräulein Klotilde, denn ich kann nicht wagen, Ihnen den Rücken zuzuwenden, da ich befürchten muß, daß Sie Feuer geben.“

„Sie haben nicht zu befürchten, daß ich Sie zurückhalten werde, wenn Sie gehen wollen,“ erwiderte das junge Mädchen, ohne Forsters Verlangen zu beachten.

„Wie Sie wollen. Wollen Sie noch einige Fragen beantworten?“

„Das hängt nur von der Art der.“

„Ich bin bekannt als Klotilde Grey.“

„Was ist Ihr Stand?“

„Aufwärterin in dem Restaurant in der Fischerstraße, von dem ich eben sprach.“

„Wie kommt es, daß Sie heute Ihrer Pflicht nicht nachgehen?“

„Das ist eine dreiste Frage.“

Forster lächelte.

„Kann sein,“ sagte er. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „An welchem Tage ist Philipp Noß und der Aldermann in dem Restaurant gewesen?“

„Das war vorgestern.“

„War das derselbe Tag, wo sie miteinander in einen Straßenbahnwagen einstiegen?“

„Ja.“

„Haben Sie seitdem einen von ihnen gesehen?“

„Nein.“

„Nun noch eine oder zwei Fragen über Sie selbst, die sie hoffentlich nicht dreist finden werden.“

„Gut, fragen Sie.“

„Bewohnen Sie gewöhnlich dieses Zimmer allein?“

„Nein, eine andere Kellnerin in demselben Restaurant ist meine Stubengenossin.“

„Dann haben also drei hier gewohnt, seit Fräulein Clarissa gekommen ist?“

„Nein, das andere Mädchen ist verreist und wird erst Ende der Woche wiederkommen.“

„Das genügt, ich danke Ihnen.“

„Das ist gern geschehen. Sie sind auch ganz höflich gewesen, wahrscheinlich unter dem Einfluß meiner Waffe.“

Forster wandte sich ab, ohne auf die drohende Pistole zu achten.

Clarissa hatte die Szene halb neugierig selbst ab.“

„Nun, Sie mögen es vielleicht dreist finden, aber ich versichere Ihnen, daß ich sie nur im Interesse der jungen Dame stellen werde, deren Partei Sie so entschieden ergreifen.“

„Wenn mir scheint, daß Ihre Fragen dreist werden, so werde ich sie nicht beantworten. Sie können also fragen, was Sie wollen.“

„Danke! Wollen Sie die Güte haben, mir Ihren vollen Namen zu sagen?“

Sie hatte sich dem Detektiv mehrere Schritte genähert, als ob ihr Vertrauen in ihn gewachsen wäre, und nun sagte er zu ihr:

„Ich glaube, ich werde Ihnen helfen können bei den Nachforschungen nach dem Schurken, der Sie so nichtswürdiger Weise verlassen hat.“

Eine Veränderung ging auf ihrem tadellos schönen Gesichte vor, als ob ein neuer Gedanke sie beschäftigte, dem Sie aber keinen Ausdruck und Worte gab.

„Ich werde Ihnen für immer dankbar sein, wenn Sie ihn finden können,“ war alles, was sie sagte.

„Wenn Sie wünschen, daß ich Ihnen bei Ihren Nachforschungen helfen soll, so wird

es nötig sein, meinem Rat zu folgen in bezug auf Ihr Gehen und Kommen," sagte der Detektiv.

"Gut, was raten Sie mir?"

"Zuerst, daß Sie zu Ihrer Schwester nach Lynn zurückkehren."

"Das werde ich nie tun!" rief sie mit umfliegenden Augen.

## XL

### Fosters Gehilfe.

Foster war erstaunt über die Festigkeit, mit der Clarissa Howard, wie wir sie jetzt nennen wollen, sich weigerte, zu ihrer älteren Schwester zurückzukehren.

"Warum wollen Sie nicht zu ihr zurückkehren?" fragte er.

"Weil ich es überdrüssig bin, ihren Befehlen zu folgen, und jetzt würde sie nur mir immer Vorwürfe über meine Torheit machen, und das kann ich nicht ertragen."

"Aber Sie müssen doch einen Aufenthaltsort haben."

"Klotilde sagt, ich könne für jetzt bei ihr bleiben."

Foster zögerte. Das Wesen dieser Aufwärterin, welche Zigaretten rauchte, gefiel ihm nicht. Er hielt Clarissa für tugendhaft und unschuldig und in dieser Beziehung war er im Zweifel über Klotilde Grey. Er wußte aber kein Mittel, Clarissa zu veranlassen, einen besseren Aufenthalt zu suchen. Nach weiterer Ueberlegung beschloß er, für jetzt keine Einwendungen zu machen, aber eine scharfe Aufsicht zu führen, um jede Falschheit von seiten der Aufwärterin zu verhindern.

"Gut," sagte er, "Sie können einige Zeit hier bleiben, wenn Fräulein Grey damit einverstanden ist. Vielleicht kann ich einen anderen Aufenthalt für Sie in nächster Zeit finden. Aber noch einen Rat habe ich Ihnen zu geben, ehe ich gehe. Gehen Sie sich nicht oft auf den Straßen und hüten Sie sich, nach Dunkelwerden auszugehen. Sie sind sehr schön, und eine Stadt wie diese, ist voll von schlechten Menschen. Sie dürfen sich nicht dem Schutz Fremder anvertrauen. Ihr Herr Bruder ist sehr in Sorge um Sie und wird alles zu Ihrer Sicherheit tun. Und ich werde Philipp Noß finden und ihn zwingen, seine Pflicht gegen Sie zu erfüllen."

Der Detektiv sprach mit tiefem Ernste. Ehe Clarissa antworten konnte, sagte Klotilde Grey:

"Ich glaube, Sie sind jetzt so lange hier gewesen, Herr Foster, als es die Umstände erfordern."

"Wie Sie meinen, meine Dame, aber es kann vielleicht nötig werden, daß ich Sie noch einmal belästige."

"Ich werde Sie einlassen, wenn es mir gefällt."

Foster lächelte ruhig über die trotzige Haltung des Mädchens.

Er ging. Von dem Hause gegenüber beobachtete er noch einige Zeit die Türe, durch welche er hineingegangen war. Er sah, wie Klotilde herauskam und allein die Straße hinabging.

Nachdem er noch kurze Zeit geblieben war, schloß er daraus, daß sie sich dafür entschieden hatte, seinem Räte zu folgen. Deshalb verlor er keine Zeit, sich nach seiner eigenen Wohnung zu begeben.

Frühzeitig am nächsten Morgen war er wieder unterwegs. Seine Träume hatten

ihm beständig das schöne Gesicht von Clarissa Howard gezeigt, und der große Detektiv begann zu vermuten, daß sein Eifer, dem schönen Mädchen zu dienen, mehr dem Wunsche entsprang, ihre Dankbarkeit zu erwerben, als den Schurken, der sie verlassen hatte, der Gerechtigkeit zu überliefern.

Zuerst begab sich Herr Foster nach dem Hause Brandons in der Löwenstraße. Er erwartete nicht, den Aldermann mit seiner Tochter zu Hause zu finden, aber er hielt es für möglich, daß die Dienftboten ihm sagen konnten, ob jemand erschienen sei, auf welchen die Beschreibung Clarissas von Philipp Noß paßte.

Als Foster klingelte, erschien Nellie und musterte ihn verwundert.

"Herr Brandon zu Hause?" fragte Foster.

"Nein, er wird wohl mehrere Tage abwesend sein," erwiderte sie.

"Wann ist er abgereist?"

"Gestern morgen."

"Ist seitdem jemand hier gewesen, der nach ihm fragte?"

"Ja, mein Herr."

"Können Sie mir sagen, wer es war?"

"Ja, mein Herr, ich werde es Ihnen sagen, so gut ich kann. Zuerst kam Herr Howard, bald nachdem Herr Brandon abgefahren war, und bald nachher erschien ein anderer Herr, den ich früher nie gesehen habe."

"Ah! War dieser Herr groß und von heller Gesichtsfarbe, und trug er einen blonden Vollbart?"

Nellie lächelte: "Nein, mein Herr, gerade das Gegenteil, Ihre Beschreibung paßt nicht auf ihn. Er war von dunkler Gesichtsfarbe, schwarzem Schnurrbart und kleiner, untersehter Gestalt."

Der Detektiv war sehr enttäuscht. Augenscheinlich war der Besucher also derselbe Fremde, der Howard in Eisenbahnwagen an dem Morgen vorher angereidet hatte, nämlich Jerome Murno. Jedenfalls war es unmöglich, daß das Philipp Noß war. Wenn der letztere auch, um sich unkenntlich zu machen, seine Gesichtsfarbe verändern konnte, so konnte er doch sicherlich nicht seine große Gestalt verkleinern, die er besaß, wie Clarissa gesagt hatte. So waren also die Nachforschungen des Detektivs an diesem Punkte auf ein Hindernis gestoßen.

"Außer diesen zweien, die Sie erwähnt haben, ist Ihres Wissens niemand hierher gekommen?" fragte er.

"Nein, mein Herr."

"Haben Sie jemals bei Herrn Brandon eine Person gesehen, auf die meine Beschreibung paßt?"

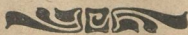
"Nein, mein Herr."

"Dann bin ich auf falscher Fährte."

Ohne sich weiter aufzuhalten, verließ der Detektiv das Haus, und bald befand er sich in der Seestraße neben dem Gebäude, in dem Klotilde Grey wohnte. Zu seiner großen Ueberraschung sah er Clarissa Howard aus einem Straßenbahnwagen steigen und rasch eine enge Seitenstraße hinabgehen.

Im nächsten Augenblick beschloß er, ihr zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)



## Die alte Geige.

Skizze von Max Wilde.

Aut. Uebersetzung aus dem Schwedischen von W. Mann.

(Nachdruck verboten.)

Wenzel Ignacz lag auf der Chaiselongue in seinem eleganten Schlafzimmer im ersten Hotel der Stadt. Sein Antlitz war blaß und abgepannt, und ein Ausdruck von Müdigkeit zeigte sich in seinen dunklen, halbgeschlossenen Augen. Es war dies nicht so wunderbar — denn das große Fest, das die Einwohner der Stadt ihm zu Ehren gegeben hatten, war erst um vier Uhr zu Ende gewesen. Er mußte unwillkürlich lächeln, als er hieran dachte, als er an alle Reden und alle Hochs, alle Schmeicheleien und alle Lorbeerkränze dachte, mit denen man ihn überschüttet hatte. Da slog ein bitterer Zug über sein Antlitz. Heute war ihnen kein Pöbel groß genug, heute freuten sie die Gaben mit vollen Händen über ihn aus. Aber ach, vor fünfzehn Jahren, als er es wirklich so dringend nötig hatte — wer hätte da wohl die Hand zu seiner Hilfe ausgereckt? Wie viele von allen diesen, die dem gefeierten Künstler die kostbarsten Blumen spenden sandten, hätten denn unbedeutenden verhungerten Knaben, der des lieben Brotes wegen vor ihren Fenstern spielen mußte, auch nur eine Kupfermünze oder ein freundliches Wort gespendet?

In diesem Augenblick wurde Wenzel Ignacz durch ein leises Klopfen an der Tür aus seinen Gedanken geweckt. Er rief, ohne aufzustehen, herein! — Die Tür wurde langsam geöffnet, und eine kleine, schwarzgekleidete Gestalt trat zögernd über die Schwelle. Wenzel Ignacz starrte sie fragend an. Wer war sie — wo hatte er früher dieses kleine schmale Antlitz mit den dunklen Augen und den bläueren Lippen, diese geschmeidige, wohlgeformte Gestalt gesehen — und wie bekannt ihm alles an ihr erschien! Eine ganze Weile war sie still an der Tür stehen geblieben. Dann trat sie einige Schritte vor: — "Wenzel," erlang es von ihren Lippen mit einer Stimme, die vor Zärtlichkeit und Tränen förmlich zitterte. Er sprang auf, in einem Sake stand er vor ihr, hatte ihre Hände ergriffen und sie an sich gezogen. "Grete, Grete, erst jetzt erkenne ich dich wieder," rief er voller Erregung aus, "wie ist es nur möglich, daß ich nicht gleich sah, daß du es bist."

Sie zog sich langsam einige Schritte zurück.

"Ach, es ist ja schon so lange her," sagte sie leise, "und ich habe mich sehr verändert. Und doch hatte ich gehofft, daß du dich meiner erinnern, daß du mich — unserer alten Freundschaft wegen — vor deiner Abreise aufsuchen würdest." Er ließ den Kopf sinken. Ihre wehmütige Klage berührte ihn schmerzhaft und setzte ihn gleichzeitig in Verlegenheit. Deshalb murmelte er einige kaum hörbare Worte als Entschuldigung. Er konnte ihr doch unmöglich sagen, daß er sie ganz vergessen, daß er gar nicht an ihr Dasein gedacht hatte.

Sie holte ein längliches Bündel hervor, das sie unter dem Mantel trug, und öffnete es vorsichtig. — "Als ich sah, daß du nicht zu mir kamst," fuhr sie fort, "entschloß ich mich, dich aufzusuchen. Ich habe ja so viele Jahre darauf gewartet, daß du kommen und der

dies abholen würdest.“ Damit reichte sie ihm die alte Geige.

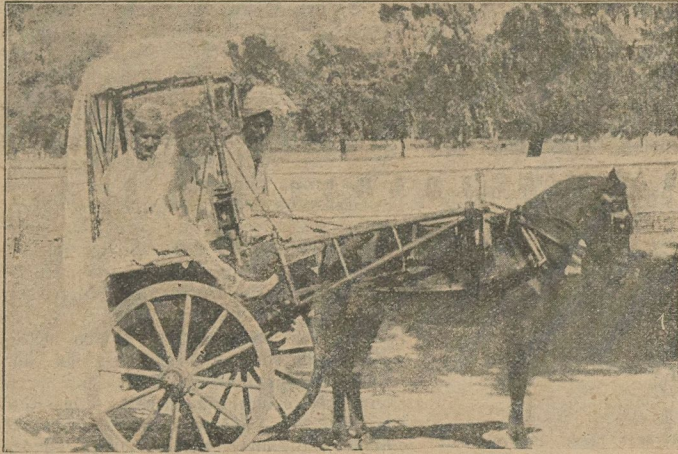
Einen Augenblick starrte er sie in sprachlosem Erstaunen an.

„Meine alte Geige,“ rief er darauf aus

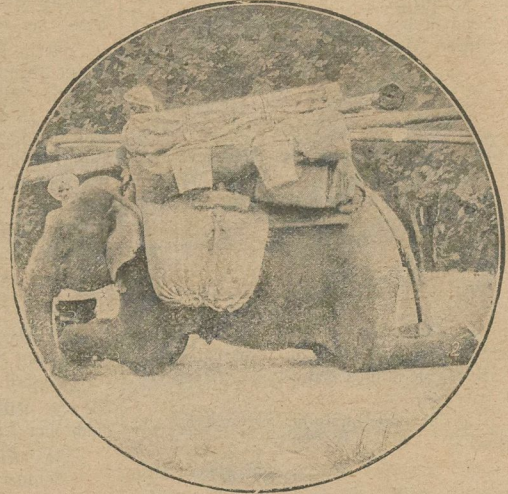
meiner alten Geige trennen. Sobald ich so viel erspart hatte, daß ich sie einlösen konnte, schrieb ich an den Pfandleiher. Zu meiner tiefsten Trauer erhielt ich aber die Nachricht, daß ich zu spät gekommen, daß das Pfand

geglaubt habe. Und jetzt ist mein Traum zur Wirklichkeit geworden,“ fügte sie leise hinzu.

„Ja, jetzt ist dein Traum zur Wirklichkeit geworden,“ wiederholte er mechanisch. Er



Big eines indischen Fürsten.



Packesant.

und drückte sie leidenschaftlich an die Lippen. „Aber Gretchen, wie ist sie nur in deinen Besitz gekommen?“

Sie lachte. — „Ganz einfach dadurch, daß ich sie von dem Pfandleiher, bei dem du sie verpfändet hattest, erstanden habe.“

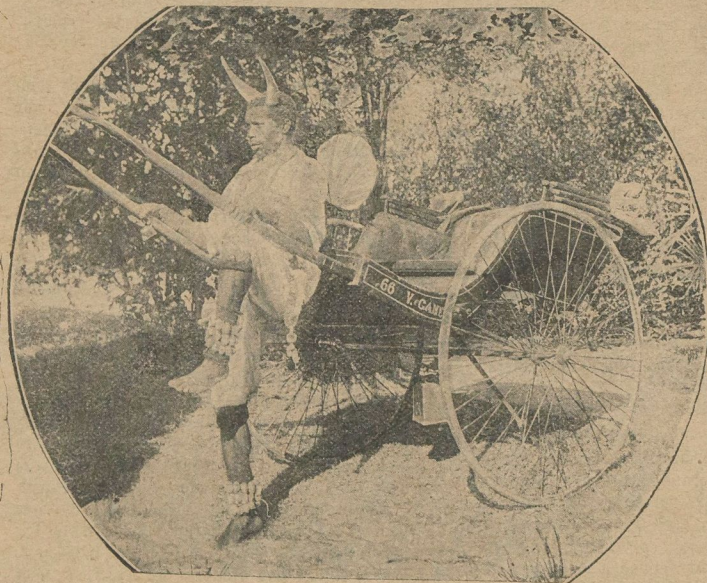
Er fuhr mit der Hand liebevoll über die Saiten.

„Meine liebe Geige, nach der ich mich so sehr gesehnt habe. Du wirst dich noch erinnern, Gretchen, welch harten Kampf die Trennung von ihr mich kostete — es gab aber keine andere Hilfe. In Dresden, wohin ich ja damals engagiert war, fand ich,

versallen und die Geige verkauft sei. Nie habe ich an die Möglichkeit gedacht, daß du die Käuferin sein könntest. Ich wußte ja, Gretchen, daß du auch nie Ueberfluß an Geld hattest. Wie hast du nur das Nötige zusammengebracht?“

„Als du fort warst,“ antwortete sie leise, „ging mein ganzes Sinnen und Trachten darauf hinaus, mich in den Besitz deiner Geige zu setzen. Um dies zu ermöglichen, wollte ich gern hungern. Wenn du demalst zurückkehrtest, wollte ich dich damit überraschen. Du ahnst es nicht, welche Freude sie mir bereitet, wie schöne Ertime-

dachte an den zweiten Teil des Traumes — daß er das der kleinen Schneiderin Grete Müller gegebene Versprechen, das er draußen in der großen Welt vergessen hatte, jetzt einlösen und damit auf manches andere verzichten müsse. Denn sie war ja nicht seine letzte und einzige Liebe. Sie war aber seine erste gewesen, und plötzlich war es ihm klar, daß diese Liebe doch von einer andern und reineren Art, als die übrigen war. Alle diese Künstlerinnen und Damen der großen Welt, die ihm ihre Liebe schenkten, was liebten sie an ihm weiter als den Künstler, den gezeigten Günstling, der für kurze Zeit ihre



Ricksha-Boy in Natal.



Lastkamel in Indien.

wie ich wußte, ein vorzügliches Instrument vor. Es fehlte mir aber das Reisegeld, und da ich keine sonstigen Wertgegenstände besaß, auf die der Pfandleiher etwas gegeben hätte, mußte ich mich schweren Herzens von

rungen sie in mir wachgerufen und welche Träume sie im Innersten meines Herzens erweckt hat. Ich träumte von dem Tage, an dem du als großer Künstler heimkehren würdest. Du weißt, daß ich immer an dich

Gemüter und Phantasie in Bewegung setzte? Aber Grete dagegen — sie hatte ihn selbst geliebt, sie hatte ihn geliebt, als er arm und unbefannt war. Sie hatte ihn mit einer ganz anderen Liebe geliebt. Und sie war



Indische Sänfte.

ihm trotz aller Schicksalswechsel treu geblieben, während er — —

Da trat ein feuchter Glanz in sein Auge, als er sich zu ihr niederbeugte und leise flüsterte:

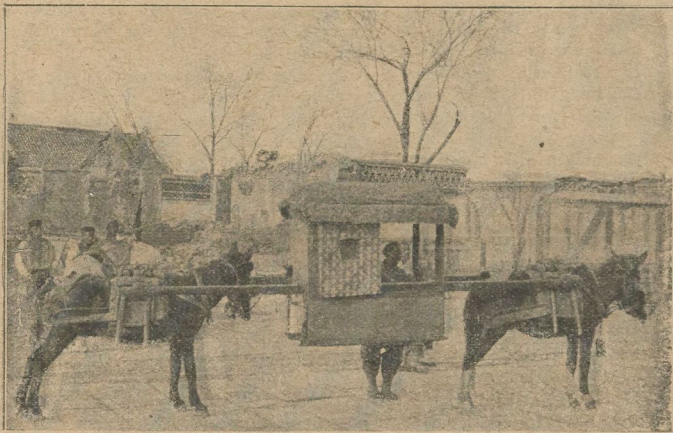
„hatte ja ein großes Ziel vor Augen. Dazu kamen deine Briefe und dein festes Vertrauen zu der Zukunft. Sie stärkten meinen Mut, wenn er einmal ins Schwanken geriet. Da kam aber der Brief, in dem du schriebst,

Tag kam, an dem ich in der Zeitung las, daß der weltberühmte Violinvirtuos Wenzel Ignacz von seiner großen, an Erfolg und Ehren reichen Reise in die Heimat zurückgekehrt sei. Wie soll ich meine Gefühle schildern, als ich das las! Meine ganze Sehnsucht und Liebe zu dir brach mit verdoppelter Stärke hervor — ich wanderte in einer stetigen Spannung umher und wartete nur auf das Glück, das jetzt kommen sollte.

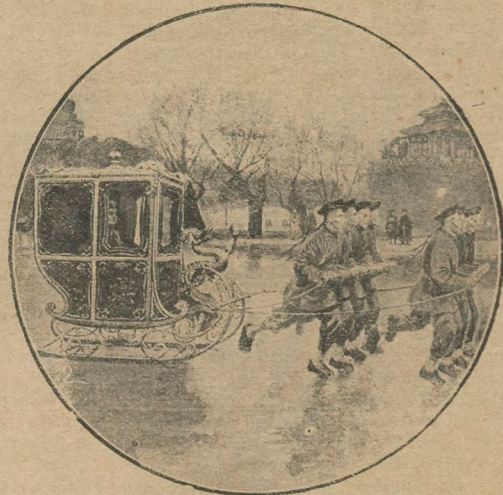
Es kam aber nie. Ich las in den Zeitungen, daß du heute hier, morgen dort Konzerte gabst, wie du gefeiert wurdest und wie dein Ansehen stieg. Mich hattest du aber vergessen. — Nun, viel mehr brauche ich nicht hinzuzufügen. Nach und nach wurde mir das Ganze klar, und ich sah ein, daß deine Erfolge, statt uns zusammenzubringen, eine große Kluft zwischen uns bilden mußten —“

„Ja, ich habe unverantwortlich gegen dich gehandelt,“ rief der Künstler aus. „Jetzt will ich aber das wieder gut machen, was ich gesündigt habe.“

„Nein, Wenzel,“ sagte sie und legte sanft ihre Hand auf seinen Arm, „beunruhige dich deshalb nicht. Als ich dich gestern Abend in



Maultiersänfte in China.



Luxus-schlitten des Kaisers von China.

„Erinnerst du dich noch, Grete, was an dem Tage, an dem Wenzel Ignacz als Kaiser in die Stadt zurückkehren würde, die er als Wehrburische verließ, weiter noch zur Wirklichkeit werden sollte?“ — Und als sie nicht antwortete, fuhr er fort: „An diesem Tage sollte sie, die treu seine Sorgen und Armut geteilt hatte, auch sein Glück und alle Ehren mit ihm teilen — Grete, jetzt ist der Zeitpunkt da, daß du für immer die meine, daß du mein liebes, süßes Weib wirst.“

Sie streckte abwehrend die Hände aus.

„Ich bin verheiratet, Wenzel,“ sagte sie tonlos.

Er taumelte wie von einem Schläge getroffen zurück. Das hatte er nicht erwartet.

„Seh' dich, Wenzel,“ fuhr sie milde fort, „dann werde ich dir alles erzählen — und du wirst mich nicht verurteilen. Als ich dir Treue gelobte, dachte ich nicht im entferntesten daran, daß ich je mein Wort brechen könne. Aber, Wenzel, darüber sind jetzt fast zwanzig Jahre verlossen, und selbst die Treue kann zu harten Prüfungen ausgesetzt werden. Die ersten Jahre vergingen wie ein Tanz, ich war jung und hart und

daß du außer Landes gehen und erst wiederkehren würdest, wenn etwas aus dir geworden sei. Und seitdem wartete ich vergeblich auf Nachricht von dir. So vergingen lange einsörmige Jahre — bis schließlich der

deinem Konzert spielen hörte und sah, wie die vornehmen Damen wetteiferten, dich mit Blumen und Ehren zu überschütten, da wurde es mir klar, daß es für uns beide so am besten ist, wie es ist. Ich hätte nie für



Spazierfahrt eines Mandarins.

sich gepaßt und wäre nicht imstande gewesen, dich glücklich zu machen. — Als du arm und unbekannt warst, da warst du der meine und da besaß ich deine Liebe ganz für mich selbst — und von dem Glück werde ich bis ans Ende meines Lebens zehren. Aber jetzt — jetzt bist du weit, weit von mir fortgeklitten, bist du so hoch über mich gestiegen. Deshalb ist es das Beste, wie es ist. In früheren Tagen, da gehörten wir beide zusammen, jetzt ist da so vieles, das uns trennt. Weißt du,“ fügte sie wehmütig hinzu, „als ich dich gestern Abend spielen hörte, da begriff ich, wieviel sich verändert hat. Erinnerst du dich wohl noch, daß du bei deiner Abreise sagtest, daß du nach deiner Rückkehr ein Konzert geben und darin nur für mich spielen wolltest. Ach, Ventel, wie anders war es, als ich gedacht hatte. Im ganzen Zuhörerraum gab es am gestrigen Abend wohl niemanden, der dir fernere als ich stand. Ich verstand dich einfach nicht. Ich, die ich früher jeden Ton deiner Geige konnte und jedes Gefühl begriff, das du in der Musik ausdrücken wolltest — ich fand wie eine Fremde deiner neuen Musik gegenüber — und für mich wolltest du doch spielen.“

Der junge Künstler war aufgesprungen und mit rasstlosen Schritten im Zimmer auf- und abgegangen. Nüchtern machte er vor ihr halt.

„Gut, Grete, morgen sollst du ein Konzert für dich haben. Ich werde meine Geige nehmen und es wird wie in alten Tagen werden, und diesmal wirst du die Einzige sein, die mich versteht und mit mir fühlt — und die andern werden die Fremden sein.“

Der Konzertsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Mitteilung, daß Wenzel Ignacz seine Abreise aufgehoben habe und noch ein Konzert geben wolle, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, und alle beeilten sich, Eintrittskarten zu erlangen. Das Publikum war im höchsten Grade gespannt, man studierte eifrig das Programm, besprach und kritisierte es lebhaft und kam schließlich zu dem Schlusse, daß es für eine „Größe“ wie Wenzel Ignacz eine eigenartige Zusammenstellung zeige. Aber, die Künstler haben ja nun einmal ihre Tannen, und von einem Wenzel Ignacz kann man schon ein einfaches Stück anhören, obgleich das frühere Programm doch ganz etwas anderes darbot. Nüchtern vernahmte das Stimmengewirr. Wenzel Ignacz trat mit seiner Geige unter dem Arm auf das Podium. Was war aber das nur? Man blickte sich gegenseitig erstaunt an. War das die kostbare Cremoneser, ohne die man den Meister nicht kannte? Nein, es war eine ganz gewöhnliche, alltägliche Geige von der Art, wie man sie bei dem Durchschnittsmusiker findet, aber kein Instrument, wie man es bei einem Wenzel Ignacz erwartete.

Der junge Künstler tat, als merke er nichts von der Stimmung des Publikums. Er warf einen einzigen langen Blick über den Saal und ließ ihn wie suchend die Reihen entlang gleiten, bis er an einer kleinen, blaffen, unausgesprochenen Gestalt hängen blieb, deren dürriges schwarzes Kleid von den eleganten Tölkerten des übrigen Publikums abfiel. Dann verbog er sich einmal, tiefer und ehrerbietiger, als vorher, und fing an zu spielen.

Es war eine Nocturne von Chopin. Bei dem ersten Geigenstrich verschwand die Gegenwart vor seinem Auge. Er war nicht

mehr der gefeierte Künstler, der vor einem anserwählten Publikum der „oberen Zehn“ spielte. Es war der kleine, halb verhungerte Musikantensohn Wenzel Ignacz. Er sah sie so deutlich vor sich — die dürrige, niedrige Dachkammer mit der einfachen Holzpritsche, auf der sein sterbender Vater lag. Er sah, wie der Vater mit der Geige unter dem Kinn halbausgerichtet im Bette saß und spielte — Chopins Nocturne. Lebend, zitternd kamen die Töne wie Senzer aus einer schmerzgefüllten Brust. Das war die stumme Klage aus einer Künstlerseele, die sich nie ganz zur vollen Freiheit zu erheben vermochte, weil sie vonummer und Not niedergedrückt war. Der Alte spielte und spielte, bis die Geige ihm aus den erstarrten Händen fiel und er selbst von einem bleichen, erstickenen Stufen ergriffen, kraftlos auf sein Lager zurückfiel. Mit einer letzten Anstrengung erhob er sich noch einmal und richtete die Geige seinem kleinen schluchzenden Sohne. „Hier, mein Junge, ist das Einzige, was ich dir hinterlasse. Verwahre es wohl und werde Künstler.“ Das waren seine letzten Worte.

Jetzt folgten einige wehmütige, bizarre Melodien — dieselben, die der Arabe allabendlich bei Wind und Kälte am Grabe seines Vaters zu spielen pflegte.

Darauf kam eine der eigenen Kompositionen des Künstlers: „Der Einsame“, an die Reihe. Es war eine herzerreißende Schilderung einer einsamen, hungrigen Seele, die kein Heim und keinen Herd hatte, die auf der ganzen Welt nichts besaß, was sie liebte, außer einer alten Geige. Mit einigen kurzen Uebergängen glitt die Musik dann in einen sprudelnden Walzer über. Es war derselbe Walzer, den der junge Ignacz in einem Tanzlokal spielte, als die kleine Schneiderin Grete Müller, von dem schwermütigen Ausdruck in seinen Augen gerührt, sich vom Tanz fortgeschlichen und der Musik gegenüber niedergelassen hatte, um mit ihren klaren, unschuldigen Augen das Dämon in Ignacz's Blick zu verschuchen und Sonnenheit auf seinem Antlitze hervorzuzaubern.

Nach einer Pause fuhr Wenzel Ignacz zu spielen fort. Jetzt ließ der Bogen so leicht über die Saiten. Es war wie der silberklare Lauf eines lebensmitigen Waldbaches über moosbedeckte Steine im Frühling. Es war wie Vogelgezwitscher und Blumenduft, wie frohes Lachen und muntere, lustige Schelmeereien, wie Jugendfreude und feste Zuversicht — das war Grete Müllers und sein Liebesmärchen. Er ging mit ihr zwischen duftenden Blumen über grüne Wiesen, er kletterte mit ihr auf hohe Berge und saß mit ihr tief im Walde im weichen Moos, während die grünen Fichten über ihren Köpfen ihre eintönige, eigenartige Melodie rauschten. Und dann alle ihre Zukunftssträume, ihre glänzenden Luftschlöffer, die sie gemeinsam vor dem knisternden Feuer in ihrer kleinen Dachkammer oder draußen auf dem Fluße in dem Ruderboote, von dem gleichförmigen Plätschern des Wassers begleitet, gebaut hatten. Die ganze Poesie, die sich in den Herzen zweier Liebenden vereinigen kann, hatten ihren Ausdruck in diesen Tönen gefunden, die nur eine unter den Zuhörern voll erfasste. Aber was kümmerte es den Künstler, ob die andern ihn verstanden — er spielte ja nur für die eine, und sie verstand ihn! Ihre Augen gingen wie hypnotisiert an den feinen, ihr blaßes Antlitze bekam einen schwachen rötlichen Schim-

mer, der es förmlich verklärte und sie zwanzig Jahre jünger machte. Ihre ganze Seele war voll von dem in Anspruch genommen, was sie hörte.

Dann folgte ein fast disharmonischer Ton — alles heitere, alles freundige und sonnige war dahin — jetzt nahm der Jüngling Abschied von seiner Geliebten — traurige, wehmütvolle Klageklänge.

Und zu allererst, nach einer Pause, folgte die Schlusnummer des Programms. „Wiedersehen“, ein Stück, das er in der verflochtenen Nacht komponiert hatte, während er ohne Ruhe und Raft, mit der Geige unter dem Kinn, im Zimmer auf- und abgeschritten war. Dabei hatte er den Ausdruck für alle Gefühle gefunden, die seine Seele erfüllten. Er spielte alle Erinnerungen und Andenken, die dieses Wiedersehen in ihm, dem berühmten Künstler, wachgerufen hatte, der sich bereits in dem Glauben befand, daß er in seiner Kunst allein vollständig glücklich sei. Und da hatte er mit einem Schlag einen Blick in die Tiefe seines Herzens getan und hatte gefunden, wie arm und klein er eigentlich bei all seinen Erfolgen war.

Schließlich fiel der Vorhang. Hatte man an diesem Abend den Künstler und sein Programm auch nicht ganz verstanden, so wurde er doch mit Beifallsbezeugungen und Blumenpenden förmlich überschüttet. Bei einem Wenzel Ignacz war es anders gar nicht möglich.

Der junge Künstler hatte aber keinen Blick für die duftenden Gaben. Von ihnen allen sah er nur einen kleinen Strauß Feldblumen, an dem eine Karte hing. Auf dieser standen die wenigen, mit zitternder Hand schnell hingeworfenen Worte: „Gerächtlichen Dank, mein Geliebter — jetzt sehen wir uns nie wieder!“

## Der Taucher.

Als berühmtester jener „Fischmenschen“, die man im gewöhnlichen Leben Tiefseetaucher nennt, wird allgemein Hall Veston aus San Francisco genannt. Er hat ein Lebensalter hindurch in fast sämtlichen Ozeanen unseres Planeten getaucht. Eine Spezialität seiner letzten Arbeitsjahre aber war das sogenannte „Bergern“, das heißt, das Emporbringen von wertvollen Gegenständen aus gesunkenen Schiffen. Der Taucher erhält dabei als Lohn für seine Mühe eine Prämie, deren Höhe vom Werte der geretteten Objekte abhängt. Veston war nun jener Glückliche, dem es gelang, bei einem einzigen Tauchvergnügen die stattliche Summe von 5000 Pfund Sterling zu verdienen. Er thatete damals dem unweit San Francisco gesunkenen Dampfer „Rio de Janeiro“, der mit Mann und Maus einschließlich einer Goldladung im Wert von 400 000 Pfund Sterling, aus Klondyke kommend, untergegangen war, einen Besuch ab, von dem er, als er wieder festen Boden unter seinen Füßen spürte, einem amerikanischen Zeitungsschreiber folgenden, geradezu romanhaft klingenden Bericht entwarf. „Glauben Sie mir, mein Herr, es ist nicht so leicht, als Tiefseetaucher zu arbeiten,“ sagte er, „sichtlich bemüht, sich gebildet auszu-drücken, „gefährlich ist es auch, wie Sie sich denken können. Unsere erste Pflicht, die gesunkenen Schiffe zu untersuchen, das Eigentum, wenn möglich, zu retten und die Identität der Toten festzustellen, läßt sicherlich eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus — auf alle jene, die unserem Beruf fernstehen. Auch ich bin nicht immer ein „Bergern“ gewesen. Ich habe die Muschelschalen von den Strümpfen abgetraht, ich habe unter der Erde in Tunneln gearbeitet, ich habe in überschwimmten Bergtollen gegraben und bin auch bereits ein ganz einfacher Perlenfischer gewesen: aber das Tiefseetauchen heißt doch weit höher als all das andere und



wir, die es betreiben, dünken uns auch mit Recht mehr als jene, die in Strömen über nur an der Küste tauchen. Unsere Bezahlung ist auch bedeutend höher. In den nordischen Wässern ist der Meeresgrund sehr gleichförmig gestaltet, in den tropischen Meeren aber ist er wahrhaft wundervoll. In westindischen Gewässern habe ich in förmlichen Urwäldern von Seegrass gearbeitet wobei glänzende und herrlich gezeichnete Rische meine Tätigkeit inquisitorisch betrachteten. Da gab es überdies rund um mich Meeresblumen, Palmen, wunderbare Muscheln und Schwämme, die ein ganz seltsames und geheimnisvolles Panorama bildeten. Selbstverständlich ist unser Beruf im höchsten Grade gefährlich. Keine Versicherungsgesellschaft würde auch nur einen Penny auf unser Leben annehmen. Da gibt es zum Beispiel in manchen Breitenrunden Sattische in unendlicher Menge. Ich erinnere mich, daß ich eines Tages umweit der Insel Kuba tauchte, als plötzlich eine ganze Schaar von Haiischen auf der Bildfläche erschienen. Für mich gab es nur zweierlei: entweder auf dem Grunde zu bleiben und dabei zu riskieren, daß die Tiere den Kuttischnlauch zerbeissen würden, oder an die Oberfläche zu gehen, wobei ich höchstwahrscheinlich verschlungen, zumindest aber schwerverwundet worden wäre. Ich entschloß mich für das erriere, verhielt mich vollständig ruhig und hatte das Glück, daß die infernalischen Bestien sich nach einer Weile wieder verzogen. Im andern Falle dürfte ich heute schwerlich vor Ihnen stehen. Der Kuttischnlauch, von dem ich eben sprach, ist unser wahrer Lebensspender. Einmal entkam ich nur wie durch ein Wunder dem Tode. Ich klopfte gerade an den Kupferplatten eines Wracks herum, das im Plutwasser lag, als sich die Lage des Schiffsrumpfes infolge der Strömung plötzlich veränderte, wodurch der Kuttischnlauch eingeklemmt wurde und ich gerade nur noch Zeit hatte, das Signal zu geben. Bewußtlos kam ich an der frischen Luft an und einige Wochen schwerer Krankheit sowie zeitweilige Taubheit waren die Folgen dieses kleinen Zwischenfalles. In der ersten Zeit meiner Tätigkeit als Tauchergänger pflegte ich noch den größten Schrecken zu empfinden, sobald ich mit einer Leiche in Berührung kam, aber mit der Zeit gewöhnte ich mich daran. Man findet die Leichen in getauften Schiffen fast immer knapp an der Decke des betreffenden Raumes schwimmend und nicht, wie man glauben sollte, sitzend oder auf dem Fußboden liegend. Nun zum Bergen. Es gibt viele versunkene Schätze, die niemals durch Tauchen an die Oberfläche zu bringen sein werden, denn sie liegen in zu großer Tiefe. Da ist zum Beispiel der Dampfer „Oregon“, der im Jahre 1886 mit 200 000 Pfund Sterling in Gold unterging, oder der „Eric“, der 1893 verbrannte und an der Küste von Florida sank, wobei ein kolossales Vermögen in den Fluten verschwand. Die Seeverversicherungsgesellschaften bieten uns Tauchern königliche Belohnungen an, wenn wir diese zwei Schätze heben, aber es ist unmöglich, sie liegen zu tief. Die durchschnittliche Tiefe, die wir mit nicht übergroßer Lebensgefahr zu erreichen im Stande sind, beträgt 150 Fuß, aber ich habe auch schon 204 Fuß unter dem Meeresspiegel gearbeitet. Der „Rio de Janeiro“, bei dem ich mir meine 5000 Pfund verdiente, liegt ungefähr 170 Fuß tief in einer Entfernung von fünf Meilen von der Küste. Es ist noch immer viel Gold in dem Wrack enthalten, aber nach einem Tauchen, wie es das neuständige war, muß ich mindestens eine Woche der Ruhe pflegen. Ich habe mir das viele Geld in genau zehn Minuten verdient, und zwar geschah es folgendermaßen: In der Tiefe, in der der Dampfer lag, konnte ich unmöglich länger denn zehn Minuten weilen; ich wußte daher, daß ich mich zu beeilen hatte. Das erste Hinabsteigen hatte gar keinen Erfolg, denn ich konnte nicht einmal den Aufbewahrungsort des Goldes erfordern. Beim zweiten Versuch entdeckte ich das Gold und obenhinige Signal nach oben, das ich langsam, mich aber mit größtmöglicher Schnelligkeit an die Oberfläche zu befördern, da die zehnte Minute ihrem Ende zuging. Ich erblickte das helle Licht der Sonne, bevor

der Schatz oben angekommen war, und fiel, ehe man mit den schweren Kupferhelm abnehmen und ich erfahren konnte, daß die Vergung geglückt sei, in eine todähnliche Ohnmacht. Als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, befand ich mich auf dem feinen Sande in meinem Bett. Und als man mir die frohe Kunde zutrug, daß der kostbare Fund hatte noch soviel Zeit, da Terrain zu rekonstruieren, um mich beim nächsten Hinabsteigen sofort an die Arbeit machen zu können. Mein Boot ankerte an der richtigen Stelle. Ich legte meinen Taucheranzug an, der 170 Pfund wiegt; eine Beschreibung desselben ist überflüssig, denn er sieht nicht anders aus wie jeder seiner Art. Dann sitze ich hinunter. Ich benötigte drei kostbare Minuten, um zu dem Golde zu gelangen, das sich in einem Raum oberhalb der Kapitänskajüte befand. Die Türe zu demselben hatte ich schon beim zweiten Versuche eingebrochen, so daß mir jetzt nur noch erübrigte, das Gold in ein Schlepptuch zu füllen, das ich mit mir genommen hatte und das an einem Seile von meinen Leuten, die eben im Boote saßen, an die Oberfläche gezogen werden konnte. So arbeitete ich mit blisartigen Bewegungen, indem ich Stück auf Stück in das Netz warf, einen schameren Goldbarren nach dem andern. Als das Netz an der Grenze seiner Tragfähigkeit angelangt war, beendete ich meine Tätigkeit, nachdem ich mich noch mit Hilfe meiner elektrischen Lampe vergewissert hatte, daß mit dem Netz, der Packung und dem Seil alles in Ordnung war. Unmittelbar darauf gab ich das telegraphische Signal auf dem Unterwasserapparat geschickt werde, was glauben Sie, was ich da tat? Ich fiel abermals in Ohnmacht. Denn ich wußte, daß Gold im Werte von annähernd 50 000 Pfund im Netze gewesen sein mußte und meine Prämie betrug zehn vom Hundert! Schon am nächsten Tage kam ein Bevollmächtigter der Seeverversicherungsgesellschaft und übergab mir die redlich erworbene Provision von 5000 Pfund in Gold. Das ist mehr, als der berühmteste Rechtsanwalt in zehn Minuten verdienen kann, nicht wahr? „Aber das ist noch nicht alles“, fügte der kühne Taucher hinzu, „wenn Sie eines Tages einen wirklichen Reicher treffen sollten, so erzählen Sie ihm, daß Sie einen Mann kennen, der auf dem Meeresgrunde zerrückt hat. Das bin ich!“

## Zu unseren Bildern.

### Impfsteife.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß unentwickelte Völker sich gegen wenigere so fanatisch wehren, wie gegen die Einführung der Fortschritte der Heilkunst, die sie zumeist für Zauberwerk der Hölle halten. Man braucht gar nicht erst weit zu reisen, um diese traurige Wahrheit zu konstatieren. Wie letzten sich die Bauern Nordlands seinerzeit zur Wehr gegen die sanitären Maßregeln, die von der Regierung zur Bekämpfung der Cholera ergriffen wurden. Sie wollten die Ärzte und Beamten schlankwegs ermorden. Dort drinnen in Südamerika veranletzte die Regierung von Chili sogar ein Freiort und eine Verlorenung, in ihre Leute zur Bodenimpfung heranzubekommen. In Valparaiso sterben täglich 60 bis 100 Menschen an den Blattern, aber erst die erwähnten Veranlassungen konnten die hieherigen Leute der chilenischen Capitale dazu bewegen, sich impfen zu lassen! Circa 1600 Personen fanden im ganzen den Mut, sich der gefährlichen Operation zu unterziehen. Und wer weiß, ob nicht eine wahre Revolution ausbrechen würde, wollte die Regierung den Versuch wagen, den gelieblichen Impfzwang einzuführen. Da haben es die Engländer in ihren südafrikanischen Kolonien bedeutend leichter. Die „dummen“ Schwarzen sind da viel leichter von der heilsamen Wirkung des Impfsens zu überzeugen gewesen. Heute vertrauen sie mit wahrer Freude ihrem Arme dem Arzte an.

### Originelle Beförderungsmittel.

(Siehe die Abbildungen auf Seite 149 u. 141.)

Die Fortschritte unserer Zeit haben dem Reisen viel von seiner Poësie genommen. Extrapoß und Mailcoach sind bei uns auf den Ausfuhrer-Gat gefeßt, und statt über plaudert der D-Zug auf den Schienen daher, rast das Automobil über die Landstraße, mitunter auch über die Menschen. In der Stadt klingelt die Elektrische, wadelt der Dm-

nibus, aufsteht die Droische. Was D-Zug und Automobil für die langen Strecken der Provinz, sind sie für die kurzen der Städte. Bei ihnen ist aber von Poësie noch viel weniger die Rede — aber kann jemand aufstehen und behaupten, ein Berliner Droischenfahrer habe in ihm poetische Luftgefühle wachgerufen? Muß ja nicht gerade ein Berliner sein. Wiener, pariser, selbst römische Droischenfahrer sind ebensoviele geeignet, poetische Empfindungen auszulösen. Tut mir leid, kann selbst der Mann vom Überflusse nicht ausnehmen, auch nicht sein Gefährt und Köhlein. Er ist nur eine Uebersetzung ins Italienische seines Kollegen von der Speere oder der Seime. Viel, viel weiter müssen wir wandern, ehe wir einen Gesellen der edlen Kunst antreffen, den die Nüchternheit unserer Zeit nicht in Zivilier und Radmantel gefeßt, dessen Uniform noch die Unwirklichkeit seines Landes ist. Da unten in Südafrika begegnen wir den ersten. In den Städten der englischen Kolonie Natal besorgen die Nische-Boys den Verkehr in den Straßen. Mit einem Berliner Droischenfahrer haben sie allerdings ungefähr so viel Ähnlichkeit wie dieser mit dem Höllefahrer des Achilles, aber in der Kunst des Dargüberfahrens sollen sie ebenso erfahren sein wie die europäischen Kollegen. Dafür sind sie weitaus schneller, obwohl sie Zugtier und Lenker in einer Person sind. Wie der Blitz ziehen diese muskulösen, schwarzen Burischen ihren leichten zweirädrigen Wagen, und an Ausdauer selbst gen sie die feurigsten Kenner der Berliner „eisen Kiste“. Auch in andern Ländern sind noch Fahrzeuge im Gebrauch, bei denen Mensch mit dem Zugmittel bildet. In Madras fahren die hohen Würdenträger in solchen Karren spazieren, und in den eleganten Straßen Tokios gondeln die Schönen in solchen von stülis gezogenen Wägelchen auf und nieder. Der Kaiser von China läßt sich in seinem Prachtgeschlitten von seinen Leibdienern auf dem Eise der stillen Seen in seinen ungeheuren Parks spazieren schleppen. Dagegen lieben es die indischen Großen sich auf ihren Staatswägen in Säufen befördern zu lassen, die von zwei Männern getragen werden, während die chinesischen Mandarinen bereits die Manteltiere als Säulenträger vorziehen. In Indien gibt es viele Firrten, die sich nur dem breiten Rücken eines Elefanten anvertrauen, vielleicht weil es sich von hier aus besser auf die Menschen y ablassen läßt. Für Leute niedrigen Standes ist das Kamel das gewöhnliche Beförderungsmittel. In einzelnen Städten, wie in Agra, spannt man das Höcker-tier sogar vor einen Wagen und nennt dies Gefährt dann eine Kamel-droische. Ob sie auch Taximeter-Ny-en führen?

## Reveille.

Von Walter Domansky.

(Nachdruck verboten.)

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen,  
Dann soll auch der Soldat aufstehn,  
Wenn sich der Weckruf hören läßt,  
Heraus dann aus dem warmen Nest!  
Horch, der Trompeter vor der Tür  
Lockt grelle Töne schon herfür  
Aus seinem braven Instrumnt,  
Ein jeder diese Töne kennt,  
Nur Einer nicht, der in der Stadt  
Seit gestern sein Quartier erst hat.  
Vom Lande kam er, 's ist ein Hahn,  
Der fängt sich zu verwundern an,  
Wie er das hört in seinem Stall,  
Für ihn ist das ein neuer Fall.  
Und wie es jetzt nun gar passiert,  
Daß die Trumpe sich mal irrt  
Und überschnappt, 's klingt nicht schön,  
Da soll man nun den Hahn mal sehn,  
Den solche Konkurrenz empört,  
Weil er noch nie so krähen gehört.  
Drum wirft er stolz sich in die Brust  
Und kräht so recht nach Herzenslust,  
Worauf die Heunen er befehrt:  
„Zen Kerl, der kräht ja ganz  
verkehrt,  
Hört mich mal, meine Damen,  
an,  
So und nicht anders kräht ein  
Hahn!“

# Zünftes Allerlei.

**Der galante Chinese.** Ein junger Attache der chinesischen Gesandtschaft in Paris wurde in einer Gesellschaft von einer etwas schwabhaften Dame gefragt, welche Eigenschaften seine Landsleute an den Frauen am meisten schätzten. „Ihre häuslichen Tugenden, gnädige Frau!“ — „D, wirklich?“ entgegnete die Dame etwas pikirt, „also hat man es bei Ihnen zu Lande nicht gern, wenn die Frauen Gesellschaften besuchen und sich an Gesprächen ergötzen?“ — „Nein, Madame. Ein chinesischer Ehemann ist berechtigt, sich von seiner Gattin scheiden zu lassen, wenn sie schwabhaft ist.“ Die Dame glaubte in diesen Worten eine Anspielung auf sich selbst zu sehen und fragte sarkastisch: „Also würde eine Ehescheidung in China mein Schicksal sein?“ Der junge Mandarin verbeugte sich tief und entgegnete: „Sie können überzeugt sein, gnädige Frau, daß an demselben Tage, an welchem Sie China beträten, dieses Gesetz abgeschafft werden würde!“

**Treure Fische.** Der Herzog de la Bauguyon, Gesandter Ludwigs XV. im Haag, besuchte eines Tages mit einer Gesellschaft Schenkeningen, um dort eine Portion Fische zu speisen. Man kehrte in einem Gasthause ein und ließ es sich trefflich schmecken, denn außer den Fischen gab es noch andere kostbare Dinge, welche indessen der Koch des Herzogs bereitet hatte. Nach dem Diner verlangte der Hausdiener des Herzogs die Rechnung, fiel aber bald auf den Rücken über deren enorme Höhe, die fünfzehnhundert Gulden betrug. Der Herzog war wütend und ließ den Wirt rufen, der jedoch auf alle Vorstellungen nur phlegmatisch erwiderte: „Das ist meine Rechnung.“ Nun wurde der Bürgermeister zitiert. Dieser erkundigte sich, ob man sich vorher mit dem Wirt über den Preis verständigt; als der Gesandte das verneinte, meinte das Orts-oberhaupt achselzuckend, daß dann nichts weiter übrig bleibe, als zu zahlen. Der Herzog beklagte sich schließlich bei der holländischen Regierung, allein diese stellte sich ebenfalls auf die Seite des Wirts, und Herr de la Bauguyon mußte denselben somit befriedigen, berichtete über den Fall jedoch an seine Regierung. — Kurze Zeit darauf kehrte der holländische Gesandte am französischen Hofe, Herr von Berkerode, im Gasthause La Napée eine Portion Kal, und als er solche bezahlen wollte, verlangte der Wirt mit lächelndem Gesichte tausend Franken gleich fünfzehnhundert Gulden. „Aber wie ist das möglich?“ fuhr der Gesandte befüßt auf. „Das ist meine Rechnung,“ verrieth der Gasthofbesitzer mit unverändert freundlicher Miene. „Hätten wir uns vorher über den Preis verständigt, so würden Sie wahrscheinlich etwas billiger bedient worden sein.“ Jetzt erinnerte sich Herr von Berkerode des Vorfalles in Schenkeningen. „Ah“, rief er, „die Pariser Wirt haben Anweisung von ihrer Regierung; ich muß jetzt die Fische des Herzogs de la Bauguyon bezahlen.“ Und reizend willfährte er, während der Wirt vergnügt die Zecher eintrich.

**Goethe als Zauberer.** Als der Altmeister im Jahre 1814 mit dem Maler Krause von Weimar aus eine kleine Reise unternahm und sie in die Gegend von Wörlitz kamen, stiegen sie aus und gingen zu Fuß. Schon mehrere Tage vorher war das Gespräch zufällig oder absichtlich auf übernatürliche Kräfte und ihre Möglichkeit gefallen, und Goethe haute darauf einen Plan. Er war in der Gegend gut bekannt und fing nun an, dem Maler Krause im Vertrauen zu sagen, daß er wohl an Zauberkräfte glaube und selbst im Besitze solcher sei. „Zum Beispiel“, sagte er, „es ist heute ein sehr heißer Tag, es wäre wohl gut, wenn wir etwas zur Erfrischung hätten. Lassen Sie mich sehen, was ich vernagel!“ — Er führte ihn darauf zu einer Felsenquelle, murmelte einige Worte und hob endlich einen großen Stein auf. Zu Krauses Erstaunen fanden sie hier in einer Erdhöhlung herrlichen Wein und Früchte,

die sie mit großem Behagen genossen. — Goethe wählte dann den Freund bis zum Abend hinzubehalten, so daß es zu spät war, ins Logis zu kommen. „Nun will ich Ihnen noch mehr zeigen,“ meinte der Dichter, „sehen Sie dort jenen Pavillon? Da wollen wir zu Nacht essen und schlafen!“ — Der Pavillon war nicht bemerkt. Goethe dachte an, es ließ sich kein Mensch sehen oder hören, aber die Tür ging auf und führte in einen erleuchteten Vorraum. Zuerst gingen die Freunde in ein Speisezimmer, wo sie ein exquisites Abendmahl bereit fanden, dann führte Goethe den Begleiter in ein sehr bebaglich ausgestattetes Schlafgemach mit zwei



**Zurückgegeben.**  
Was, du warst am Sonntag mit meinem Schatz auf? Selbstverständlich, ich habe ihn ja mein Portemonnaie gegeben.

bequemen Betten. Nachdem sie hier die Nacht über geruht hatten, stand am Morgen schon wieder ein Tischchen mit einem opulenten Frühstück da, von unsichtbarer Hand gedeckt. — Krause war einige Zeit lang wirklich mystifiziert und konnte lange nicht erfahren, wie natürlich alle diese Zaubererzugänge. — Die Erzählung dieser Episode bereitet Goethe stets viel Vergnügen.

Als die berühmte Sängerin Malibran einst in Neapel weilte, hörte sie von einem französischen Friseur, der daselbst in bitterster Armut lebte. Die Sängerin, welche für arme und Hilfsbedürftige stets ein warmfühlendes Herz und eine offene Hand besaß, ließ der Friseur rufen und sich von ihm täglich die Haartoulette machen, wofür sie ihn jedesmal fürstlich bezahlte. War er weg, so zerstörte sie wieder ihre ganze Frisur und ließ sich aufs neue von dem Coiffeur, welcher sie gewöhnlich bediente, frisieren. Einige Freunde gaben ihr den Rat, dem armen Friseur doch lieber gleich das Geld zu schenken und sich die unnütze Mühe des Zerrens das nächste Mal zu ersparen. — „D, nein,“ erwiderte die Sängerin, „ich glaubt er das Geld zu verdienen, als Almosen würde es ihn demütigen. Ueberdies meint er, wenn mein Haar gelobt wird, sein Werk werde gepriesen. So viel Freunde zu machen, kann man wohl ein kleines Opfer bringen!“

## Rätsel-Ecke.

**Rösselsprung.**

ge	treu	be	seln	jam	du	eilt
das	sef	sei	und	die	ih	halt
ge	stünd	wi	sie	auf	ent	legt
ge	sucht	un		e	zeit	an

**Skat-Aufgabe.**

A (Vorhand) hat folgende Karten:


A wollte No. 1-Gandspiel spielen und Schneider ansetzen; als aber C auf offenes Kull reizt, meldet A ein Großspiel an, das er bei 7 Augen im Stak verliert. B hat alle Farben und in jeder mindestens zwei Karten. C hat 35 Augen in seinen Karten. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?  
A. St.

**Domino-Aufgabe.**

A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 34 Augen bleiben verdeckt im Rest. Die Steine von C haben 17, die von D 41 Augen. Es wird nicht gefault.

A hat: 6-6, 6-2, 6-1, 4-3, 4-0, 3-1.

A legt Doppel-Sechs aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie in der fünften Runde mit 1-6 sperrt. B und C können nur in der zweiten Runde ansetzen, so daß B 5 Steine mit 26 und C 5 Steine mit 10 Augen übrig behält. Die von D angelegten Steine haben zusammen 25 Augen. A behält den Stein 3-1 übrig.

Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behalten C und D übrig? Wie ist der Gang der Partie?  
A. St.

**Kettenrätsel.**

Aus folgenden 12 Sätzen ist dieselbe Anzahl Worte zu bilden und diese alsdann zu einer Kette zu vereinigen.

Bein, Bruch, Eck Haus, Necht, Spiel, Stein, Städt, Tisch, Wort, Zahl, Zeug.

(Auflösungen folgen in zweimächtigter Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

Bilderrätsel: „Ein schlafender Fuchs fängt kein Ouhn.“ — Skat-Aufgabe:

Im Stak lagen c A und car D.

A hatte: p B, c B, car B, p 7, c A, c 10, c 9, c 8, tr K, car 7.

C hatte: tr A, tr 10, tr 9, tr 8, tr 7, c D, car A, car 10, car 9, car 8.

- Stich: c A, c 7, c D — 14;
- „ c 10, p D, tr 7 + 13;
- „ p 8, tr A, car B — 27;
- „ tr K, tr D, tr 10 — 44;
- „ car A, car 7, car K — 59;
- „ tr 9, c 8, p A + 24;
- „ p 9, car 10, c B — 71;
- „ c 9, p 10, tr 8 + 34;
- „ tr B, car 8, p 7 + 36;
- „ p K, car 9, p B — 77.

Abkürzungen: tr = Treff (Gschel), p = Pitt (Grün), c = Coeur (Rot), car = Carreau (Gelb); A = As (Daus), K = König, D = Dame (Ober), B = Bube (Knecht).

— Rätsel: Sefiel Kefiel Tefiel Fefiel. 18



# Correspondent.

**Bezugpreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verleger mit Post 1,60 Mk. Einzelnummer 6 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum 8 Pf., für sechs Spalten 20 Pf., für 12 Spalten 30 Pf., für 24 Spalten 40 Pf., für 36 Spalten 50 Pf., für 48 Spalten 60 Pf., für 60 Spalten 70 Pf., für 72 Spalten 80 Pf., für 84 Spalten 90 Pf., für 96 Spalten 100 Pf., für 108 Spalten 110 Pf., für 120 Spalten 120 Pf., für 132 Spalten 130 Pf., für 144 Spalten 140 Pf., für 156 Spalten 150 Pf., für 168 Spalten 160 Pf., für 180 Spalten 170 Pf., für 192 Spalten 180 Pf., für 204 Spalten 190 Pf., für 216 Spalten 200 Pf., für 228 Spalten 210 Pf., für 240 Spalten 220 Pf., für 252 Spalten 230 Pf., für 264 Spalten 240 Pf., für 276 Spalten 250 Pf., für 288 Spalten 260 Pf., für 300 Spalten 270 Pf., für 312 Spalten 280 Pf., für 324 Spalten 290 Pf., für 336 Spalten 300 Pf., für 348 Spalten 310 Pf., für 360 Spalten 320 Pf., für 372 Spalten 330 Pf., für 384 Spalten 340 Pf., für 396 Spalten 350 Pf., für 408 Spalten 360 Pf., für 420 Spalten 370 Pf., für 432 Spalten 380 Pf., für 444 Spalten 390 Pf., für 456 Spalten 400 Pf., für 468 Spalten 410 Pf., für 480 Spalten 420 Pf., für 492 Spalten 430 Pf., für 504 Spalten 440 Pf., für 516 Spalten 450 Pf., für 528 Spalten 460 Pf., für 540 Spalten 470 Pf., für 552 Spalten 480 Pf., für 564 Spalten 490 Pf., für 576 Spalten 500 Pf., für 588 Spalten 510 Pf., für 600 Spalten 520 Pf., für 612 Spalten 530 Pf., für 624 Spalten 540 Pf., für 636 Spalten 550 Pf., für 648 Spalten 560 Pf., für 660 Spalten 570 Pf., für 672 Spalten 580 Pf., für 684 Spalten 590 Pf., für 696 Spalten 600 Pf., für 708 Spalten 610 Pf., für 720 Spalten 620 Pf., für 732 Spalten 630 Pf., für 744 Spalten 640 Pf., für 756 Spalten 650 Pf., für 768 Spalten 660 Pf., für 780 Spalten 670 Pf., für 792 Spalten 680 Pf., für 804 Spalten 690 Pf., für 816 Spalten 700 Pf., für 828 Spalten 710 Pf., für 840 Spalten 720 Pf., für 852 Spalten 730 Pf., für 864 Spalten 740 Pf., für 876 Spalten 750 Pf., für 888 Spalten 760 Pf., für 900 Spalten 770 Pf., für 912 Spalten 780 Pf., für 924 Spalten 790 Pf., für 936 Spalten 800 Pf., für 948 Spalten 810 Pf., für 960 Spalten 820 Pf., für 972 Spalten 830 Pf., für 984 Spalten 840 Pf., für 1000 Spalten 850 Pf.

Nr. 105.

Sonntag den 6. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Anarchistische Umtriebe.

Die anarchischen Kreise, welchen in Rußland bis vor nicht langer Zeit eine gewisse Berechtigung zugesprochen werden konnte, da kein anderes Mittel, außer der Bombe, vorhanden zu sein schien, um Rußland von den menschenunwürdigen Zuständen zu befreien, haben in manchen unklaren Köpfen die Meinung wieder gerufen, daß auch in anderen Ländern der Fortschritt auf diese Weise gefördert werden würde. Es regt sich das „politische Verführerium“ auch außerhalb Rußlands da und dort. Haben aber schon die Ausschreitungen der russischen Notizen die Wirkung gehabt, daß man allen im Verdachte anarchischer Gesinnung stehenden schärfer auf die Finger sieht, als früher, so ist dies noch mehr der Fall geworden, seitdem die Verführung gewekt worden ist, es könnte das meuchelmörderische Gebahren auch anderwärts versucht werden. Selbst Frankreich und die Schweiz drücken den Anarchisten jetzt den Daumen derb aufs Auge. Die Sozialdemokraten werden dadurch auch zu Leiden haben, denn die rückwärtige Strömung richtet sich auch gegen sie und erhofft ihnen den Kampf um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in Preußen und anderen Bundesstaaten.

Wenn in Oesterreich und in Ungarn sich die Sache anders verhält und die Sozialdemokraten sich einer gewissen Protektion seitens der Regierenden erfreuen, so lag und liegt das an den eigenartigen dortigen Verhältnissen, nämlich daran, daß die Regierungen die Arbeiter als Verbündete gegen die zentrifugalen nationalen Bestrebungen benutzen wollten und daß die Führer der Sozialdemokraten sich diplomatisch klug verhielten und sich bereit erklärten, der Regierung als Hilfsarmee zu dienen. In Ungarn hat nun freilich diese Situation einer anderen Platz gemacht und in Oesterreich mehrten sich die Stimmen, welche von der Einführung des demokratischen Wahlrechts abmahnen, durch die man den Anarchismus nur eine Pause machen würde. So unzutreffend letztere Behauptung ist, so richtig ist die andere: daß Uebertreibungen auf dem Gebiet der politischen Kämpfe stets den Gegnern zu Gute kommen. Die Sozialdemokraten hätten deshalb alle Ursache, sich an der Bekämpfung des Anarchismus zu beteiligen und dieser Verirrung des menschlichen Geistes den Garaus machen zu helfen. Eine solche Haltung würde ihren Wahlbestrebungen sehr zu statten kommen. Die Anarchisten beeinflussen die Arbeitermassen in allen Ländern in einer sehr verwerflichen Weise und zwar ohne daß sich die Beeinflussten dessen bewusst sind. Das allgemeine Drängen zur Internationalisierung einer imperialen Weltwirtschaft in allen Kultur-

haben in ihrer gewaltigen Stärke, diese von Neuem von der bekanten Furcht vor dem „Noten Gespens“ erfüllt und ihre Stimmen den republikanischen Kandidaten entziehen und den royalistischen oder bonapartistischen zuführen werden. Die französische Reaktion rechnet außerdem auf die beständige Agitation der Katholiken, welche durch die Trennung von Kirche und Staat und die Aufnahme des Kircheninventars beunruhigt ganz aus dem Häuschen sind, gegen die Republik. Nicht unmöglich, daß die Furcht vor den Sozi und der Fanatismus der Kirchlischen für den bürgerlichen Radikalismus bei den bevorstehenden Wahlen ein wenig rufen werden und daß andererseits auch der Sozialismus denselben einige Siege abzuwinnen wird, da er ja durch die Waisfeier bereits in erhöhte politische Tätigkeit versetzt worden ist. Aber mit Sicherheit kann man in Bezug auf Frankreich nichts prophezeien, denn dieses ist nach wie vor das Land der Ueberraschungen.

## Aus Rußland.

Der neue Reichsrat ist durch kaiserlichen Erlaß auf den 10. Mai einberufen worden.

Witte's Demission ist angenommen, wenn es auch noch nicht amtlich bestätigt wird. Als Mitglieder des Kabinetts Gorewitsch werden außer den früher gemeldeten noch Stischinski für Landwirtschaft und der ehemalige Minister des Inneren Graf Tynatow als Deputierter des heiligen Synods genannt. Die „Nowoje Wremja“ erzählt, daß Graf Witte am Donnerstag nach Jaroslawo-Selo berufen worden ist, wo ihm der Kaiser kuldboll mittelte, daß sein Entlassungsgesuch genehmigt worden sei. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß die Neubildung des Kabinetts erst nach der Eröffnung der Duma erfolgen werde. Zu der am Donnerstag in dem Blatte „Niesch“ erschienenen Meldung über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts bemerkt „Nowoje Wremja“, daß außer den bereits vom „Niesch“ als in Aussicht genommen Bezeichneten, dem Gouverneur von Saratow Stoljzin und dem Professor Schischeglowitow, noch folgende Personen für die Ministerposten ausersuchen seien: Der frühere Direktor der Expedition der Aufsertung der Staatspapiere Fürst Goljzin für das Unterrichtsportfolio, Kolozow für Finanzen, Jewolsti für das Auswärtige, Rudlow für Handel, Schwanebach für Reichskontrolle. Die Minister für Krieg, Verfehr, Marine und nach einer anderen Version auch der Minister des Auswärtigen bleiben, wie behauptet wird, auf ihren Posten.

Zum Präsidenten der Duma hat nach einer Petersburger Meldung der „Petersb. Telegr. Agentur“ die konstitutionelle demokratische Partei Murompow bestimmt, zu Vizepräsidenten Nabokow und den Fürsten Dolgoroutow, zu Sekretären Koschkin und den Fürsten Schachowskoi.

Militärrevolten sollten in Sebastopol ausgebrochen sein. Die Gerüchte hiervon bestätigen sich nicht, dagegen soll der Korpskommandeur von Kischinew neun Soldaten vom 27. Infanterie-Regiment haben erschießen lassen und zwar wegen revolutionärer Propaganda. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen, weitere Todesurteile ständen noch bevor.

Eine Bombe wurde in der Stadt Bobjanow gegen das Polizeibüro geschleudert, wodurch zwei Polizisten verwundet wurden.

Für Finnland ist in Petersburg am Donnerstag der Entwurf des Senats zu einem Gesetze über eine neue Landtagsordnung und zu einem neuen Wahlgesetz mit einigen kleinen Änderungen genehmigt worden. Der Vorschlag des Senats, betreffend das Stimmrecht, ist ohne eine Aenderung genehmigt worden, sodas das aktive Militär vom Wahlrecht ausgeschlossen ist. An höchster Stelle ist der Vorschlag des Senats, betreffend Regelung der Frage der Anwendung der russischen Sprache in Regierungsbüros, gutgeheßen worden.

Eine Geldstrafe von 30000 Rubeln ist den Bewohnern des Kreises Rypin an der russisch-

westpreussischen Grenze auferlegt worden, weil die Leber und sonstigen Personen in dem Kreise den Gebrauch der russischen Sprache im amtlichen Verfehr verweigerten. Sie waren deshalb verhaftet worden, hatten aber aus den überfüllten Gefängnissen entlassen werden müssen. Der Rädelstführer der ansässigen Polen, Gutsbeißer Kifanoff in Blaschkowo, hat eine Zwangseinquartierung von 30 Dragonern erhalten, weil er die Zahlung der ihm zubilligten Geldstrafe von 3000 Rubeln verweigert.

Der Generalausstand ist in Riga proklamiert worden, in 244 Fabriken aber gescheitert. Nur 81 Fabriken beteiligen sich an dem Streik. Die von der durch Truppen unterstützten Polizei getroffenen Maßnahmen verbüthen den Stillstand des Handels und des Verfehrs der Straßenbahnen und Droschken. Die Ordnung ist nicht gestört. In vielen Fabriken haben die Arbeiter am Donnerstag abend die Ketten wieder gehetzt. Allen Anschein nach werden die Arbeiten am Freitag wieder beginnen.

Obne Urteil erschossen wurden angeblich in Dbeffa auf Veranlassung des Offiziers Tarassow zwei politische Gefangene. Die Stadt befindet sich über diese Nachricht in großer Aufregung. Professor Tschemkin verlangte vom Ministerrate telegraphisch strenge Untersuchung.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Im Elysée-Palast veranstaltete Präsident Fallières am Donnerstag abend zu Ehren des Königs von England ein Diner. In einer Ansprache an den König sagte er: Frankreich sieht in Ihrem häufigen Aufenthalt unter uns ein kostbares Unterpfand für die Herzlichkeit der Beziehungen, die die beiden Länder vereinen, die so glänzlich sind, mit der gleichen Gesinnung an allen Werken der Zivilisation und des Friedens zu arbeiten. Der König erwiderte: Die Freude, die ich bei jedem Besuche empfinde, und die Gefühle, die ich für das Glück und die Größe Frankreichs hege, werden immer tief in meinem Herzen bleiben. Ich bin sicher, daß das herzliche Einvernehmen zwischen unsren beiden Ländern mehr als alles dazu tun wird, um den Frieden zu bewahren.

Die Hausdurchsuchungen in Paris werden fortgesetzt. Am Donnerstag abend wurde bei einem gewissen Dr. Rubinowitsch eine neue Hausdurchsuchung vorgenommen. Man beschlagnahmte Briefe desselben an seine Frau, sowie das Notabier eines Rechtsanwalts in Stambow zugunsten zweier dort vor kurzem hingerichteten russischen Revolutionäre. Die Polizei veranstaltete ferner eine Hausdurchsuchung bei einem Betier und einer Kuffine des durch eine Bombenerplosion im Bois de Vincennes schwer verletzten Russen Sotoloff; dieselben wurden verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung, die bei Victor Sotoloff vorgenommen wurde, wurden zahlreiche Papiere, Listen und Adressen, sowie chemische Stoffe beschlagnahmt.

Ueber die Explosion im Wald von Vincennes liegen folgende Nachrichten vor: Am Donnerstag nachmittag durchschritten zwei Leute das Bois de Vincennes an der Stelle, die des Vincennes genannt wird. Jeder von ihnen führte eine Hollemaaschine mit sich, die sie wahrscheinlich seeken in dem Bois ausgegraben hatten. Eine dieser Hollemaaschinen explodierte, tötete ihren Träger namens Etrygo, und verletzte dessen Gefährtin, einen Mann, namens Sotoloff, schwer. Ueber den Stand, dem die beiden Männer angeblich, ist man sich noch nicht ganz klar, insofern weiß man, daß sie russischer Nationalität sind. Der Leiter des städtischen Laboratoriums Girard ließ die bei den beiden Russen vorgefundene zweite Bombe mit Rasen umgeben und veranlaßte von weitem ihre Explosion, die mit furchtbarem Knall vor sich ging. Stein- und Rasenstücke wurden bis auf 200 Meter fortgeschleudert. Dem durch die Explosion im Bois de Vincennes verletzten Russen Sotoloff ist

